ORF 1 St

musikprotokoll.ORF.at

IM STEIRISCHEN HERBST 6.–9. OKTOBER 2022, GRAZ

steirischerherbst'22

SHAPE SOUND, HETEROGENEOUS ART AND PERFORMANCE IN EUROPE

Co-funded by the Creative Europe Programme of the European Union

ORF 1 St

musikprotokoll.ORF.at

WHODENTITY

IM STEIRISCHEN HERBST **6. – 9. OKTOBER 2022,** GRAZ (A)

Av3ry by Alexander Schubert / CG Imagery by Pedro González Fernández

ORF. WIE WIR.

musikprotokoll.ORF.at

infos/programm/biografien/archiv

Eine Produktion von:

ORF St STEIERMARK

steirischerherbst'22

In Kooperation mit:

Projektförderungen:

Das Land Steiermark

Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport

Co-funded by the Creative Europe Programme of the European Union

GRAZ

INHALT

4 KALENDARIUM

KONZERTE

6 Zbigniew Chojnacki
10 Styrian Improvisers Orchestra
16 Spacial Adventures
22 Why Frets? Downtown 1983
26 Kateryna Suprun
30 RSO Wien
42 Ensemble Zeitfluss
48 Ensemble Modern
56 Cantando Admont
66 Aleksandra Słyż
70 Goat Song Project
76 AVATARA

INSTALLATIONEN & PERFORMANCES

80 Unity Switch
84 Grotto Trails Memory
88 Echtzeitkunstwelt
22 Why Frets? Tombstone

AUSSTELLUNG & NETZKUNST

92 Av3ry
56 100 Jahre Internationale Gesellschaft für Neue Musik
96 musikprotokoll dynamic streaming

TALKS & PERFORMANCE LECTURES

98 musikprotokoll@ARTikulationen
100 Student 3D Audio Production Competition
104 Ö1 Klassik-Treffpunkt
106 Sounding Fragilities
22 Why Frets? Requiem for the Electric Guitar
110 Sonic Exegesis

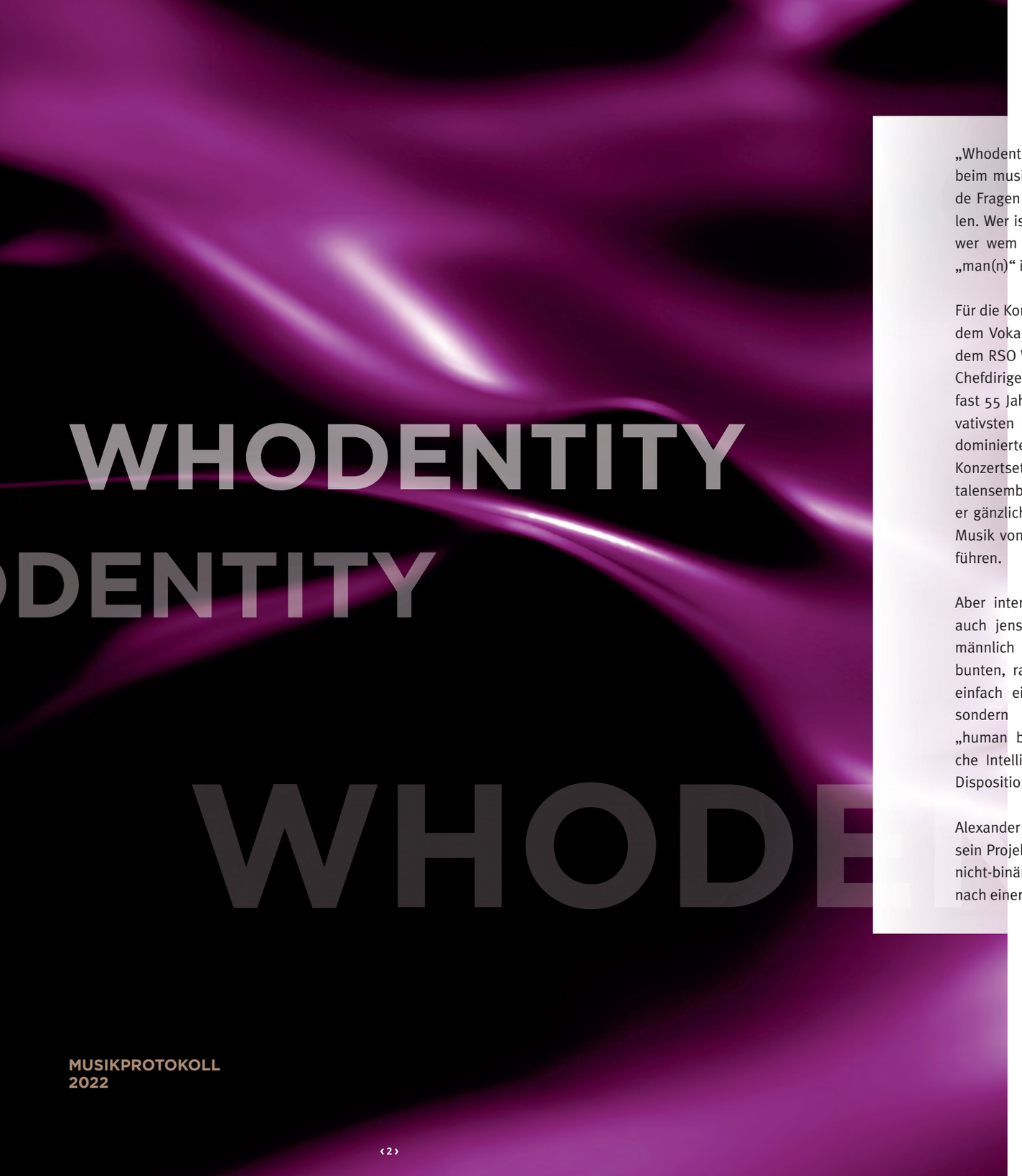
MUSIKPROTOKOLL ON-AIR

114 CTM Radiolab
116 Ö1 Sendetermine

MUSIKPROTOKOLL 2022 – ENGLISH

120 Program

128 Service
128 Tickets



MUSIKPROTOKOLL
2022

„Whodentity“ ist ein Kunstwort, mit dem wir beim musikprotokoll 2022 aktuell drängende Fragen nach Identitäten beleuchten wollen. Wer ist „wir“? Welche Identität schreibt wer wem gesellschaftlich zu? Und wer ist „man(n)“ in einem bestimmten Kontext?

Für die Konzerte mit dem Ensemble Modern, dem Vokalensemble Cantando Admont und dem RSO Wien – inzwischen auch von einer Chefdirigentin geleitet – wollten wir nach fast 55 Jahren gerade im strukturell konservativsten und immer noch stark männlich dominierten Genre, also dem klassischen Konzertsetting mit Orchester, mit Instrumentalensemble, mit Vokalensemble, das Steuer gänzlich herumreißen und ausschließlich Musik von Komponistinnen ur- und erstaufführen.

Aber interessante Aspekte verbergen sich auch jenseits der Binarität von weiblich/männlich in widersprüchlichen, subtilen, bunten, radikaleren Konfigurationen. Nicht einfach eine männliche Vormachtstellung, sondern die Zugehörigkeitsmarker von „human beings“ als solche und „künstliche Intelligenz“ stehen beispielsweise zur Disposition.

Alexander Schuberts *Unity Switch* und auch sein Projekt mit dem KI-Programm *Av3ry* als nicht-binärer Person bereichern die Suche nach einer „Whodentity“.

Whodentity
6.10.-9.10.2022

Leitung:
Elke Tschaikner

Kuratiert von
Rainer Elstner,
Susanna Niedermayr,
Christian Scheib,
Elke Tschaikner
und Fränk Zimmer

Produktion:
ORF Radio Österreich 1
und ORF Steiermark

In Koproduktion mit
steirischer herbst ’22

In Kooperation mit Akademie Graz, ChampdAction, Die Grazer Märchenbahn, esc medien kunst labor, Follow the Rabbit, Graz Museum, ICAS – International Cities of Advanced Sound, IEM – Institut für Elektronische Musik und Akustik, IGNM – Internationale Gesellschaft für Neue Musik, KUG – Kunstuniversität Graz, Künstlerisch-Wissenschaftliche Doktoratsschule der KUG, Orchestre de chambre de Paris, Ö1 Kunstradio, ÖGZM – Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik, SHAPE+ Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe, Stockwerkjazz, Swedish Chamber Orchestra, Trondheim Symphony Orchestra, vdt – Verband Deutscher Tonmeister:innen, V:NM – Verein zur Förderung und Verbreitung Neuer Musik, SKE Fonds, Ukrainisches Institut.

Unterstützt von Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport, „Creative Europe“-Programm der Europäischen Union, Stadt Graz Kulturamt, Land Steiermark Abteilung 9 und VGR – Verwertungsgesellschaft Rundfunk.

musikprotokoll 2022

	DONNERSTAG [6.10.]	FREITAG [7.10.]	SAMSTAG [8.10.]	SONNTAG [9.10.]	
SLOTS		**Grotto Trails Memory** **Eva Ursprung,** **7.10.:** 15:00, 16:30, 18:00 / **8.10.:** 19:00,	**Seppo Gründler, Robert Lepenik / Follow The Rabbit** UA Die Grazer Märchenbahn 20:30 / **9.10.:** 19:00, 20:30 (A)		SLOTS
SLOTS		**Echtzeitkunstwelt** **Dominik Grünbühel,** **7.-8.10.:** 14:30, 15:00, 15:30, 16:00,	**Norbert Unfug, Sebastian Pirch** UA esc medien kunst labor 16:30, 17:00, 17:30, 18:30 (A)		SLOTS
SLOTS	**Unity Switch** **Alexander Schubert** Graz Museum ÖE **6.-9.10.:** 12:30, 13:30,		14:30, PAUSE, 16:30, 17:30, 18:30 (A)		SLOTS
10:00 - 19:00	**Why Frets?: Tombstone** **Marko Ciciliani** ÖE Akademie Graz				10:00 - 19:00
	Av3ry **Alexander Schubert** Online				
10:00			**Ö1 Klassik-Treffpunkt** **Elke Tschaikner, Cordula Bürgi, Reni Hofmüller , Margareta Ferek-Petrić** esc medien kunst labor		10:00
14:30		**musikprotokoll@ARTikulationen** **Whodentity – Self and Other in Artistic Collaborations** Theater im Palais	**Sounding Fragilities** 90' **Pia Palme** Palais Meran, Kleiner Saal	**Sonic Exegesis** 60' **Ulla Rauter, Yara Mekawei, Hui Ye** esc medien kunst labor	14:30
16:30				**Aleksandra Słyż** UA 20' Dom im Berg	16:30
17:00		**Student 3D Audio Production Competition** 60' **Public Listening** Dom im Berg	**Why Frets?: Requiem for the Electric Guitar** ÖE 40' **Marko Ciciliani, Nico Couck** MUMUTH - Proberaum	**Goat Song Project** UA 60' **Yalda Zamani, Rojin Sharafi, John Eckhardt, Nimikry, Shiva Feshareki, Jorge Sánchez-Chiong** Dom im Berg	17:00
18:00	**Echtzeitkunstwelt** UA **Dominik Grünbühel, Norbert Unfug & Sebastian Pirch** esc medien kunst labor	**100 Jahre IGNM** Helmut List Halle - Foyer	**100 Jahre IGNM** Helmut List Halle - Foyer		18:00
19:00	**Zbigniew Chojnack** ÖE 20' Dom im Berg	**Kateryna Suprun ÖE** 20' **Constellation I - Ukrainian Music for Viola Solo** Helmut List Halle	**Kateryna Suprun ÖE** 20' **Constellation II - Ukrainian Music for Viola Solo** Helmut List Halle		19:00
19:30	**Styrian Improvisers Orchestra** 50' **Humans and Machines** UA Dom im Berg	**RSO Wien** UA 70' **Shiva Feshareki, Margareta Ferek-Petrić, Olga Neuwirth, Luna Alcalay**	**Ensemble Modern** UA 70' **Mirela Ivičević, Milica Djordjević, Petra Strahovnik, Juste Janulyte, Tania León** Helmut List Halle	**AVATARA** UA 60' **Christof Ressi** Preisträgerwerkes des 8. Int. Johann-Joseph-Fux-Opernkompositionswettbewerbs MUMUTH	19:30
21:00	**Spacial Adventures** UA 60' **Katarina Gryvul / Aho Ssan / Isabella Forciniti** Dom im Berg				21:00
22:00	**Why Frets?: Downtown 1983** ÖE 25' **Marko Ciciliani** Dom im Berg	**ensemble zeitfluss** 60' Helmut List Halle	**Cantando Admont** UA 45' **Adriana Hölszky, Younghi Pagh-Paan, Charlotte Seither, Elisabeth Harnik** Helmut List Halle		22:00
23:00				**Ö1 Kunstradio** Radio Österreich 1	23:00

Konzerte

Installationen & Performances

Ausstellung & Netzkunst

Talks & Performance Lectures

musikprotokoll 2022

Zbigniew Chojnacki

CHOJNACKI

Im Laufe der Jahre hat der Akkordeon-Spieler Zbigniew Chojnacki sein ganz eigenes Setup entwickelt, er betrachtet sein Akkordeon und die damit verbundenen Electronics als ein Instrument. In seinen stets völlig frei improvisierten Solo-Konzerten spielt er gerne mit den Erwartungen des Publikums. Als Cyber-Punk hätten die Konzertbesucher:innen seine Musik bereits bezeichnet, andere fühlen sich bei der Fülle an unterschiedlichen Sounds, die Chojnacki seinem Instrument zu entlocken vermag, an Orchestermusik erinnert. „Das Akkordeon ist kein lautes Instrument“, so der Musiker. „Und manchmal reizt es mich zu schauen, wie laut ich das Akkordeon spielen kann. Meine Musik kann aber auch sehr leise und minimalistisch sein, ich mag Kontraste. Jedenfalls versuche ich, während des Spielens nicht zu viel nachzudenken. Am wichtigsten ist, dass ich Spaß habe. Ich versuche einfach ich selbst zu sein.“

Zbigniew Chojnacki
6.10., 19:00

Österreichische Erstaufführung
Konzert

Dom im Berg
Schloßbergplatz
8010 Graz

Tagespass: EUR 12,-
Ermäßigt: EUR 8,-

Zbigniew Chojnacki: Akkordeon/
Live-Elektronik

In Kooperation mit SHAPE+ Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Gefördert durch das Programm „Creative Europe“ der Europäischen Union.

Ö1 Sendung *Zeit-Ton*:
20.10., 23:03
Immersive Klangwelten. Zbigniew Chojnacki und Isabella Forciniti

AKKORDEON / IMPROVISATION

Susanna Niedermayr:
Wie hast du das Akkordeon als Instrument für Dich entdeckt?
Zbigniew Chonjacki: Mein Vater hat für meinen Bruder ein Akkordeon gekauft, dieser wollte aber lieber Klavier lernen. Und ich habe begonnen, das Akkordeon zu spielen, einfach weil es da war; weil wir eines zu Hause hatten. Später habe ich in der Musikschule klassischen Akkordeon-Unterricht bekommen. Im Zuge dessen, habe ich mich für das Knopfakkordeon entschieden.
SN: Wieso das?
ZC: Ein Knopfakkordeon bietet mehr Möglichkeiten, man braucht nicht so große Hände und hat eine größere Auswahl an Akkorden und Klangkombinationen zur Verfügung. So richtig interessant wurde es aber, als ich den Akkordeon-Klang mit elektronischen Instrumenten erweitert habe.
SN: Wie kam es zu dieser Entwicklung?
ZC: Ich hatte mit dem Violinisten Łukasz Czekała ein Trio. Dann ist der dritte Musiker, der Electronics gespielt hat, ausgestiegen und ich habe seinen Part übernommen. Ich habe mir einiges selbst beigebracht, verschiedene elektronische Instrumente und Effekte ausprobiert. Es war also erst einmal eine Notwendigkeit, die mir dann aber immer mehr Spaß gemacht hat, und heute betrachte ich das Akkordeon und die damit verbundenen Electronics als ein Instrument. Manchmal steht der ursprüngliche Klang des Akkordeons im Vordergrund, dann wieder die elektronischen Klänge.

SN: Wo siehst du Dich musikalisch verwurzelt?
ZC: Das ist eine gute Frage! Für mich gibt es eigentlich nur gute und schlechte Musik. Wenn ich solo auftrete, dann mache ich elektroakustische improvisierte Musik, so würde ich das beschreiben. Als ich so 15 Jahre alt war, hörte ich gerne Jazz und Swing, später begann ich mich für zeitgenössische Klassik und schließlich auch für elektronische Musik zu interessieren. Ich hatte keine bestimmte Idee davon, welche Art von Musik ich mit dem Akkordeon machen wollte. Was ich aber wusste war, dass ich improvisieren wollte. Ich höre mir auch nicht die Musik anderer Akkordeon-Spieler:innen an, ich möchte meinem ganz eigenen Weg folgen. Erst einmal suche ich nach spannenden Sounds. Manchmal entspinnt sich dabei ein Dialog zwischen dem Akkordeon und den Electronics. Oder ich verfremde den Akkordeonklang elektronisch. Und es muss auch nicht unbedingt experimentell klingen, manchmal ist es eine simple Melodie, die plötzlich ins Zentrum rückt.
SN: Wie bereitest Du Dich auf einen Solo-Auftritt vor?
ZC: Meine Solo-Konzerte sind immer völlig frei improvisiert. Ich lege mir kein musikalisches Gerüst oder dergleichen zurecht. Vor einem Konzert erkunde ich einfach den jeweiligen Raum, in dem der Auftritt stattfinden wird, lasse ihn auf mich wirken, schaue, welche akustischen Möglichkeiten er bietet. An Musik versuche ich dabei möglichst nicht zu denken. Und dann gehe ich auf die Bühne und spiele.

Text: Susanna Niedermayr

Das Styrian Improvisers Orchestra (STIO) wird üblicherweise mittels Handzeichen, Gesten und Symbolen der Dirigentin als einziges großes Instrument improvisatorisch bedient beziehungsweise geleitet. Auch wenn diesmal ein Algorithmus mit ins Spiel kommt – manche nennen es KI oder ML –, werden über fünfundzwanzig Musiker:innen zwischen Freiheit und Struktur oszillieren, während sich virtuose Improvisationen mit fragilen Klanglandschaften abwechseln. John Eckhardt dirigiert das STIO zuerst nach eigenem Gutdünken, danach dient er als menschliches Interface, das Befehle des Rechners in Zeichen für das Orchester umsetzt.

Elisabeth Harnik und Annette Giesriegl verwandeln dieses in eine Identitätsforscherin, die den Begriffen von kollektiver wie individueller Identität nachspürt, und geben damit dem Publikum die Möglichkeit, verschiedene Identitäten – auch die eigenen – stärker zu erleben, zu erkennen oder auch aufzulösen.

Styrian Improvisers Orchestra
6.10., 19:30

Uraufführung
Konzert

Dom im Berg
Schloßbergplatz
8010 Graz

Tagespass: EUR 12,-
Ermäßigt: EUR 8,-

KInonKI:
Seppo Gründler und
Gernot Tutner
IMPROV-ENTITY:
Annette Giesriegl und
Elisabeth Harnik
Styrian Improvisers Orchestra
Gastmusiker: John Eckhardt

In Kooperation mit dem
ORF musikprotokoll

Unterstützt von V:NM – Verein zur Förderung und Verbreitung Neuer Musik und Stockwerkjazz.

Ö1 Sendung *Zeit-Ton*:
21.10., 23:03
Styrian Improvisors Orchestra

HUMANS AND MACHINES
STYRIAN IMPROVISERS ORCHESTRA
URAUFFÜHRUNG

Mensch, Maschine, Musik – Humans and Machines des Styrian Improvisers Orchestra

Das Styrian Improvisers Orchestra feiert heuer sein zehnjähriges Bestehen. Das im Umfeld des Grazer Vereins für Neue Musik V:NM entstandene, bis zu 25-köpfige Ensemble spielt im Dom im Berg die Uraufführung eines vierteiligen Konzerts, das von drei Komponist:innen und einer künstlichen Intelligenz dirigiert wird. *Humans and Machines* thematisiert Schnittstellen zwischen menschlicher Improvisation und maschinellem Lernen und stellt Fragen nach Identität, Kreativität und dem Umgang miteinander.

Gegründet wurde das Styrian Improvisers Orchestra (STIO) von Annette Giesriegl und Seppo Gründler. Die aus Tirol stammende Giesriegl kam 1989 nach Graz und ist Stimmperformerin, Gesangspädagogin und Senior Lecturer für Körperarbeit und Jazzgesang an der Kunstuniversität Graz. Seppo Gründler ist Grazer Medienkünstler der ersten Stunde, arbeitet mit dem Schlagzeuger Josef Klammer, unterrichtet an der FH Joanneum Sound- und Interaktionsdesign und ist in leitender Funktion für den V:NM tätig. Heimstätte des Orchesters ist das Kulturlokal Stockwerk.

Das STIO ist ein Ensemble, das mit sich immer ändernden Besetzungen und Dirigent:innen spielt. Kommuniziert wird mittels spezieller Handzeichen. Sie basieren auf Konzepten des Komponisten und Dirigenten Butch Morris und des London Improvisers Orchestra. Wie Giesriegl feststellt, hat das STIO daraus „für das Dirigieren eine Art Dialekt entwickelt, mit dem wir die unterschiedlichen ‚Sprachen' der Improvisierenden gut zusammenbringen können." Gründler bezeichnet das Orchester gern als eine Open-Source-Plattform.
Diese Zugänge sind so flexibel, dass das STIO auch thematische Programme wie Spoken Word oder Filmmusik gestalten konnte; darunter Produktionen mit dem Grazer Theater im Bahnhof oder 2020 eine Kooperation mit der belarussischen Autorin Volha Hapeyeva. In besonderer Erinnerung sind beiden das Konzert des Austrian Improvisers Orchestra, für das sie 2015 ganze vierzig Musiker:innen aus Graz, Wien und Linz zusammenbrachten. Aktuell hat das STIO mit der Violinistin und Dirigentin Renee Baker gearbeitet und kurz vor dem musikprotokoll mit dem V:NM das zweitägige Festival Ukraine meets Styria veranstaltet, für das, wie Giesriegl erzählt, zahlreiche Sondergenehmigungen erforderlich waren, um Künstler:innen von der Front nach Graz zu bringen. Für 2023 ist geplant, ein mehrtägiges Festival nur mit Improvisationsorchestern zu organisieren.

Das STIO wurde 2012 von V:NM Graz gegründet und steht unter der Leitung von Annette Giesriegl, Seppo Gründler und Josef Klammer. Es besteht aus Musiker:innen der Grazer und Wiener Improvisationsszene und einer Anzahl fluktuierender Musiker:innen, Gastmusiker:innen und -dirigent:innen, denen die Sprache der Improvisation vertraut ist. Die Anzahl der teilnehmenden Musiker:innen variiert zwischen fünfzehn und fünfunddreißig Personen. Die Instrumentierung des Orchesters variiert drastisch und inkludierte bis dato Blasinstrumente, Streichinstrumente, Tasteninstrumente, Stimmen, Perkussion, elektronische und computergesteuerte Instrumente, selbst präparierte beziehungsweise selbstgebaute Instrumente und auch „Ethno"-Instrumente.

Spielen als sozialer Prozess

Für das Dirigat von *Humans and Machines* werden rund dreißig Handzeichen verwendet. Annette Giesriegl und die steirische Pianistin und langjährige STIO-Spielerin Elisabeth Harnik haben für diese Uraufführung zwei Stücke komponiert, die sie dort dirigieren. Der dritte Beitrag kommt vom Hamburger Bassisten John Eckhardt, der die Sounds seines Instruments sukzessiv in Richtung Live-Elektronik und DJing erweitert hat. Diese Kollaboration ist eine Premiere. Im vierten Teil „übersetzt" Eckhardt die Anweisungen einer künstlichen Intelligenz (KI) an das Orchester.
Geschaffen wurde dieses Computer-Dirigat von Seppo Gründler und dem Grazer Medienkünstler und Musiker Gernot Tutner. Im Vorfeld hatten Giesriegl und Gründler viele STIO-Konzerte analysiert und diese Daten werden live mit der KI-Oberfläche abgeglichen. Hinter dem Orchester steht eine Videowand, auf der die ästhetisierte Visualisierung der Informationen des Computers zu sehen sind. Wie Gründler sagt, geht es um technische, künstlerische und gesellschaftspolitische Verortungen von Urheberschaft, Kreativität und Kommunikation. Besonders interessant für die STIO-Künstler:innen: Wie finden das Lernen und Aneignen statt? Inwieweit ist maschinelles Lernen auch ein sozialer Prozess? Um mit dem Motto des diesjährigen musikprotokolls „Whodentity" zu sprechen: Wer spielt wen, wer oder was wird zu einer Identität, wie kann sie für sich öffentliche Wahrnehmung reklamieren und wie tauscht sie sich mit anderen aus? Alles Fragen, die in den aktuellen Szenarien unserer Gesellschaft von dringender Bedeutung sind.

Text: Heinrich Deisl

Josef (Seppo) Gründler (*1956) beschäftigt sich mit Klang- und Medienkunst, Sounddesign, Elektronik und Software. Seine Hauptinstrumente sind Gitarre und Computer/Elektronik. Er komponierte Musik für Computerspiele, Theater, Film, Medien- und Klanginstallationen. Gründler lebt in Graz, ist Doktor der Medizin, Visiting Professor für Sound Design an der Donau-Universität Krems und unterrichtet Sound- und Interaktionsdesign an der FH Joanneum. Unter anderem ist er als Vorstand des Instituts für Medienarchäologie und bei V:NM tätig. Seine Werke präsentierte er unter anderem auf der Ars Electronica, bei den Wiener Festwochen, beim steirischen herbst, the Knitting Factory New York, Sonambiente Berlin, transmediale Berlin oder beim City of Women Festival Ljubljana. Er konzertiert mit dem Klammer&Gründler Duo, mit Robert Lepenik (Singing Adorno) und solo. Gemeinsam mit Annette Giesriegl gründete er das Styrian Improvisers Orchestra, das er mit ihr und Josef Klammer gemeinsam leitet.

HUMANS AND MACHINES

Annette Giesriegl ist Stimmperformerin und Gesangspädagogin. 1989 zog sie von Tirol nach Graz, wo sie Jazzgesang an der Kunstuniversität Graz studierte. Ihre Affinität zu Improvisation und Sound führte und führt sie in viele Bereiche des musikalischen Ausdrucks ihrer Stimme. Insbesondere die frei improvisierte Musik und die Kunst des „Instant Composing“ rückten immer mehr ins Zentrum ihres Interesses. Sie performt in unterschiedlichen Settings und Besetzungen auf der ganzen Welt. Giesriegl ist Mitbegründerin des Styrian Improvisers Orchestras und eines Improvisationsforums für Tanz und Musik. Seit 15 Jahren unterrichtet sie an der Kunstuniversität Graz als Senior Lecturer für Körperarbeit, Bühnenpräsenztraining und Lehrpraxis für Jazzgesang, seit 1997 an der Musikschule Weiz Jazz- und Popgesang.

Gernot Tutner ist seit Beginn dieses Millenniums ein aktiver Bestandteil der Elektronischen Musikszene in Graz. Zunächst fokussiert auf tanzbaren Clubsound, begann er Mitte der 2000er Jahre auch den Bereich der experimentellen und improvisierten Musik zu erschließen und das Handwerk zur Entwicklung von digitalen Klangautomaten zu erlernen. 2004 gründete er das Musikkollektiv moonbootz recordings, das seitdem sein Label für Auftritte und Events im Bereich der Clubmusic ist. Seit 2006 ist Gernot Tutner Teil des Organisationsteams des V:NM Festivals und in Folge dessen auch im Styrian Improvisers Orchestra tätig. Neben dem V:NM ist er auch in weiteren kulturellen Organisationen, wie dem Radio Helsinki oder dem Verein mur.at, aktiv. Gernot Tutner ist Audio-Engineer, IT-Techniker, Musiker, Produzent, Komponist und DJ. Seine musikalischen Arbeiten leben von der Synthese des Abstrakten mit dem Konkreten und einem unheimlichen Drang zum Groove, der auch bei kompromissloser Reduktion und Repetition oberste Maxime bleibt.

HUMANS AND MACHI

Als moderner Jäger und Sammler in Sachen Bass ist John Eckhardt laufend in die Musik von heute involviert. Als Kontrabass-Solist, in zahlreichen Ensembles und Bands, in vielfältigen eigenen Projekten, sowie bei seiner Arbeit mit Sound Systems am E-Bass oder als DJ entfaltet er einen tief-frequenten Sound-Kosmos von ungewöhnlichen Ausmaßen. Dieser steckt voller geheimer Verästelungen zwischen Neuer Musik, Industrial-Dub und reinem Infraschall. John Eckhardt hat an über vierzig Einspielungen mitgewirkt und veröffentlicht 2022 sein fünftes Solo-Album. Seine Klanginstallation *48k* erschien soeben auf dem britischen Label Touch. Ein weiteres seiner Betätigungsfelder bildet außerdem die Fotografie.

Elisabeth Harnik, 1970 in Graz geboren, studiert zunächst klassisches Klavier. Später folgt das Kompositionsstudium bei Beat Furrer an der Kunstuniversität Graz. Ihre kompositorischen Aktivitäten führen zu Aufträgen und Aufführungen ihrer Werke u. a. beim musikprotokoll Graz, bei den Klangspuren Schwaz, bei Wien Modern, beim Transart Festival Bozen, im Rahmen der Münchner Opern-Festspiele, der Styriarte, des EarFests Duisburg, der Festivals Soundings in London und Moving Sounds in New York sowie am Grazer Opernhaus. Als Improvisationsmusikerin ist sie seit 1996 solo und in Ensembles mit exponierten Vertreter:innen des zeitgenössischen Jazz weltweit auf Festivals zu hören. Komponieren und Improvisieren ist für Harnik ein Wechselspiel von Kalkuliertem und Unvorhergesehenem: Ein Reflektieren über entstandenes Klangvokabular – etwa durch vorgefasste oder spontane Interventionen – und ein Nachspüren einer unbewussten inneren Struktur. CD-Veröffentlichungen dokumentieren ihre kompositorische und pianistische Tätigkeit. Elisabeth Harnik erhielt zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen, 2019 war sie Preisträgerin des SKE Publicity Award, 2022 wurde sie mit dem Andrzej-Dobrowolski-Kompositionspreis des Landes Steiermark ausgezeichnet.

SPACIAL ADVEN-TURES

Auch heuer wieder wurden SHAPE+ Artists eingeladen, die Ambisonics-Anlage im Dom im Berg zu nutzen. *Zemlya* ist das erste Stück, das Katarina Gryvul nach dem Ausbruch des russischen Angriffskrieges komponiert hat. Es ist eine Hommage an ihr Heimatland Ukraine und gleichzeitig Ausdruck einer tiefgreifenden persönlichen Krise. Den musikalischen Ausgangspunkt bildete die Aufnahme des eigenen Atems während einer nächtlichen Panikattacke; die Stimme ist eines von Gryvuls Hauptinstrumenten. Eine Lebenskrise inspirierte auch Aho Ssan zu seinem Stück *The Falling Man*, das ebenfalls eine Hommage ist, gewidmet einem engen Freund, der sich vor fünf Jahren für den Freitod entschied. Im freien Fall der Leere entgegen, erzählt die in drei Teile gegliederte Komposition von der Notwendigkeit der Auseinandersetzung, um nach dunklen Tagen einer helleren Zukunft entgegengehen zu können. Und in *Abluzione*, dem dritten Stück dieses Konzertes, öffnet Isabella Forciniti ein „transdimensionales Portal“, um das Publikum in ihre Klangwelt einzuladen. Forciniti begreift die in vielfachen dynamischen Beziehungen stehenden Klänge als einen „lebenden Organismus“. Durch ihr jeweils individuelles Hören werden die Besucher:innen Teil dieses Organismus.

Isabella Forciniti /
Katarina Gryvul /
Aho Ssan
6.10., 21:00

Uraufführungen
Konzerte

Dom im Berg
Schloßbergplatz
8010 Graz

Tagespass: EUR 12,-
Ermäßigt: EUR 8,-

In Kooperation mit SHAPE+ Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Gefördert durch das Programm „Creative Europe“ der Europäischen Union.

Ö1 Sendung *Zeit-Ton*:
29.09., 23:03
Isabella Forciniti.
Die vielen Facetten musikalischer Kommunikation

Ö1 Sendung *Zeit-Ton*:
20.10., 23:03
Immersive Klangwelten.
Zbigniew Chojnacki und Isabella Forciniti.

Ö1 Sendung *Zeit-Ton:*
27.10., 23:03
Immersive Klangwelten.
Aho Ssan und Katarina Gryvul

ZEMLY

ZEMLYA
KATARINA GRYVUL
URAUFFÜHRUNG

Bis vor kurzem habe ich mich, wie vermutlich jede Komponistin, von verschiedenen Dingen inspirieren lassen. Da aber alles politisch ist, muss ich mich mit dem Ausbruch des Krieges auch als Künstlerin klar positionieren. Zu gern nur würde ich mich vom Krieg distanzieren und mein Leben weiterführen, doch leider gibt es für mich nur mehr ein „Davor“ und ein „Danach“. Meine Musik ist nunmehr eine persönliche Reflexion über die Ereignisse in der Ukraine. Meine Reflexion über den Verlust von Menschen, die mir nahestanden. Meine Reflexion über Morde, Vergewaltigungen, die Folterung von Zivilist:innen und Kindern. Über die Zerstörung von Baudenkmälern, Schulen und Spitälern. Über den täglichen Fliegeralarm. Über den Einsatz nahezu aller laut Genfer Konvention verbotenen Waffentypen durch Russland. Über völlig zerstörte Städte. Über den nuklearen Terror, der mit den Atomkraftwerken Tschernobyl und Saporischschja betrieben wird. Über verbrannte Getreidefelder auf ukrainischem Boden. Über eine künstlich herbeigeführte Hungersnot. Über den Genozid an der ukrainischen Bevölkerung durch Russland.
Ich kann dazu nicht schweigen oder so tun, als ob nichts geschehen wäre, und einfach weiterleben wie davor. Solange der Krieg andauert, werde ich nicht aufhören, sondern jede Gelegenheit ergreifen, darüber zu sprechen, gibt es doch nichts Wichtigeres als ein Menschenleben.
Es ist eine Wunde der ukrainischen Nation, die noch Generationen lang weiterbluten wird. Und jeder Russe, jede Russin, alle tragen – unabhängig von ihrer politischen Einstellung – die kollektive Verantwortung für das, was gerade in der Ukraine passiert.

Text: Katarina Gryvul
Übersetzung: Friederike Kulcsar
**„zemlya“ (ukrainisch), auf Deutsch „Erde, Boden, Land“*

Katarina Gryvul ist eine in der Ukraine geborene Komponistin, Klangkünstlerin, Musikproduzentin, Violinistin und Pädagogin. In ihrer Arbeit konzentriert sie sich auf eine Vielzahl von Klangfarben und -texturen und verbindet organische, klassische Musik mit progressiven Formen der elektronischen Musik. Gryvul studierte in Lviv und Krakau an der Musikakademie. Sie studiert Computermusik und Klangkunst an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz. Ihre Stücke wurden u. a. am Warschauer Herbst, auf der Ars Electronica, dem CTM Festival und dem Ephemera Festival aufgeführt. Gryvul wurde in den ersten Musikkatalog der Ukraine aufgenommen und gewann das Stipendium des ukrainischen Präsidenten für junge Künstler:innen und Autor:innen sowie den Grand Prix für Musik und Sounddesign „Power of Young". Im Jahr 2021 eröffnete sie ihre eigene Musikschule für Komposition, Instrumentation, Musiktheorie und Musikproduktion.

ABLUZIONE
ISABELLA FORCINITI
URAUFFÜHRUNG

Abluzione ist ein transdimensionales Portal zu einem immersiven physikalischen Raum, der die Sinne wie eine Hülle umschließt und mit einer Intensität einwirkt, der man sich nicht entziehen kann. Wer in diesen Raum eintaucht, ist dem Storytelling der Komponistin ausgeliefert, wird in eine von ihr generierte Welt entführt. Mit VR-Audio lässt sich eine (reale oder phantasierte) Wirklichkeit so überzeugend konstruieren, dass die Besucher:innen – dem Konzept der „suspension of disbelief“ entsprechend – die Vernunft ausschalten und sich auf die Illusion einlassen, was eine totale Immersion ermöglicht. Abgeleitet von der physikalischen Erfahrung des Untertauchens in Wasser, bezeichnet der Begriff „Immersion“ nunmehr das Eintauchen in eine Umgebung, die unsere gesamte Aufmerksamkeit auf sich zieht und uns in eine bestimmte Zeit, an einen besonderen Ort oder sogar in eine andere Welt versetzt.

Die faszinierende Welt, die sich hier entfaltet und staunen macht, ist voller Überraschungen. *Abluzione* ist ein vielschichtiges Werk, das Klang als lebenden Organismus begreift: pulsierende, aus Arpeggios gewobene synthetische Texturen, die sich verändern, ohne sich je zu wiederholen, sich in dichten Soundscapes aufbauen und zusammenballen. Die Hörer:innen befinden sich dabei auf einer Reise zwischen zwei Extremen, dem langsamen Seufzen unaufgeregter Klänge, das schließlich zum drohenden Zischen einer Schlange kurz vor dem Angriff wird. Als würde eine Atempause nur gewährt, um dann mit dem größten Vergnügen erneut zur Attacke überzugehen.

Immersive Performances können als eine Form von partizipativer Kunst eine emanzipatorische Erfahrung sein, wird doch das Publikum zu einem Teil der Live-Performance, die es durch aktives Hören mitgestaltet. Sind wir denn alle nicht-emanzipierte Voyeur:innen, die bloß der Erzählung einer anderen Person folgen wollen? *Abluzione* bezieht unmissverständlich Stellung, indem es das Simulacrum der Freiheit mit sanftem Zwang verbindet.

Text: Isabella Forciniti
Übersetzung: Friederike Kulcsar

Das Schaffen der italienischen Klangkünstlerin Isabella Forciniti bewegt sich im Spannungsfeld zwischen den wesentlichen Eigenschaften von Klang und improvisierter Musik. Ihre Absicht ist es, „achtsame“ Klangzustände zu erforschen, indem sie die Beziehung zwischen miteinander verwobenen Klangumgebungen, formloser Praktiken und deren „introspektiven Fähigkeiten“ untersucht. Derzeit erforscht sie an der Anton Bruckner Privatuniversität Oberösterreich die musikalischen wie gesellschaftlichen Potentiale digitaler Vernetzung über mobile Geräte in engem Austausch zwischen künstlerischen, wissenschaftlichen und technologischen Perspektiven. Das Forschungsprojekt „The Choir and The Sound System” wird von Volkmar Klien geleitet. Isabella Forciniti spielte u. a. gemeinsam mit Elliott Sharp, Katharina Klement, Antye Greie-Ripatti, Franz Hautzinger, Burkhard Stangl und Christina ‘Chra’ Nemec.
2019 schloss sie den Lehrgang Computermusik und elektronische Medien (ELAK) an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien ab. Derzeit studiert sie an der Anton Bruckner Privatuniversität Computermusik und Komposition und Postdigital Lutherie an der Kunstuniversität Linz.

ABLUZIONE

THE FALLING MA

THE FALLING MAN
AHO SSAN
URAUFFÜHRUNG

The Falling Man ist eine dreiteilige Komposition, die existentielle Fragen aufgreift und einem Sprung ins Ungewisse gleicht. Der Titel nimmt Bezug auf ein berühmt gewordenes Foto, das von Richard Drew während des Terroranschlags auf das World Trade Center aufgenommen wurde. Meine während der Coronakrise entstandene Komposition reflektiert, inwieweit sich eine Verbindung zu den Ereignissen herstellen lässt, die seit über einem Jahr unser Leben bestimmen. Als eine Art Gegenentwurf zu jenem berühmten Foto sollte jedoch meine Geschichte ein glücklicheres Ende finden.

Text: Aho Ssan
Übersetzung: Friederike Kulcsar

Hommage an einen Freund

Ich wollte mehr erfahren über den kurzen Text, den uns Aho Ssan zugeschickt hatte, er warf so viele Fragen auf. Via Videokonferenz trafen wir uns zu einem Gespräch. Warum er sich mit dem Stücktitel auf dieses Foto bezog, fragte ich ihn, was dieses Foto für ihn bedeuten würde. Darauf zu sehen ist ein Mann, der in einem der oberen Stockwerke des in Flammen stehenden World Trade Center aus dem Fenster gesprungen war und nun in die Tiefe stürzte. Er könne sich gut an den 11. September 2001 erinnern, so Aho Ssan, obwohl er damals noch ein Kind war. Als er nach der Schule nach Hause kam, erzählte ihm seine Mutter schockiert und unter Tränen, was passiert war. Er sei zu jung gewesen, um das Ausmaß dieses Ereignisses verstehen zu können, aber die unmittelbare Gewissheit, dass hier gerade etwas Ungeheuerliches, etwas Unbegreifliches geschehen war und das Gefühl des Schmerzes, den er dabei empfand, brannte sich in sein Gedächtnis ein.

Vor fünf Jahren sollte Aho Ssan an diesen Moment erinnert werden, als ein enger Freund sich für den Freitod entschied. Und nun, nachdem ihm so plötzlich der Boden unter den Füßen weggezogen worden war, befand er sich selbst im freien Fall, stürzte hinab in die Leere, einer ungewissen Zukunft entgegen, denn auch der Tod seines Freundes war ungeheuerlich, unbegreiflich. Davon erzählt der erste Teil des Stückes *The Falling Man*, dem eine intensive Auseinandersetzung folgt. Es wird dunkel. Ich erfahre, dass der Freund ein Talent zum Schreiben hatte und sehr selbstkritisch, vielleicht zu selbstkritisch war. Er aber, so Aho Ssan, fand seine Texte großartig und inspirierend. Und die beiden verband die Liebe zum Hip Hop. Diese sollte im zweiten Teil des Stückes nun auch musikalisch im Vordergrund stehen. An der Schwelle zu Teil 3 weitet sich der Blick. Erst die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ermöglicht den Schritt in eine hellere Zukunft.

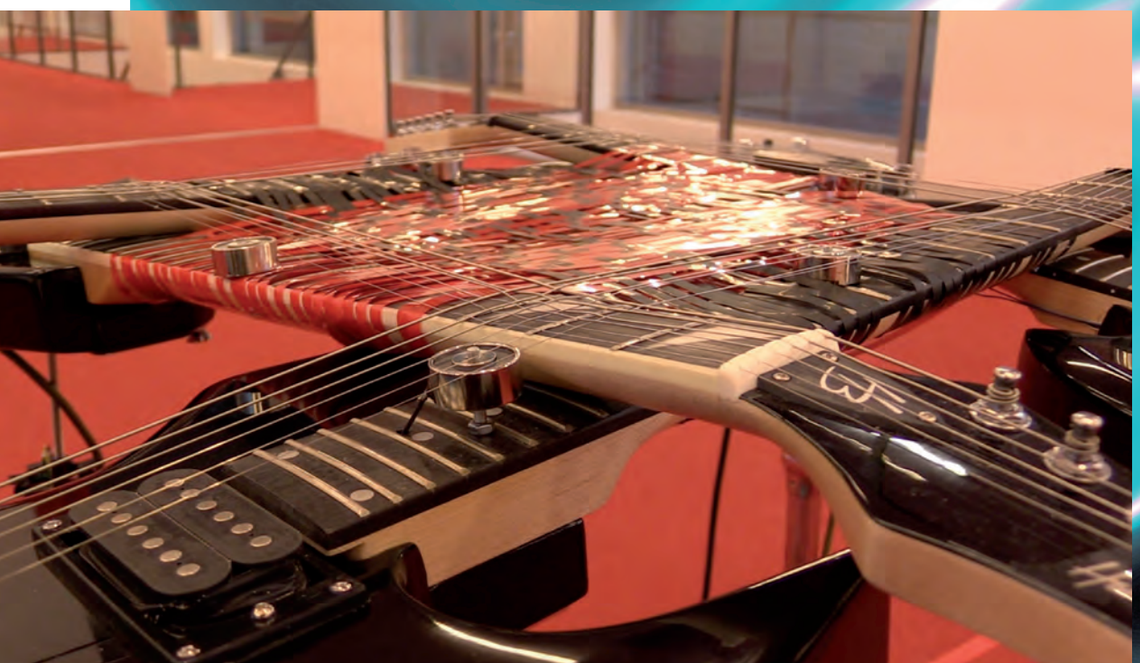
Und welche Verbindung besteht nun zwischen dieser so persönlichen Erfahrung und unser aller Erleben der Corona-Pandemie? Seine Musik soll nie nur von ihm selbst handeln, so Aho Ssan, denn Gefühle sind universell und alles ist politisch. Auch nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie hätten wir uns doch im freien Fall befunden, einer ungewissen Zukunft entgegen, bevor wir nach einer intensiven Auseinandersetzung unsere Leben neu zu ordnen begannen. Eigentlich würden wir uns noch immer im freien Fall befinden, entgegne ich einem spontanen Gedanken folgend, denn auch der Ausgang der Klimakrise und des massenhaften Artensterbens ist völlig ungewiss. „Absolut“, erwidert Aho Ssan. Der kompositorischen Struktur von *The Falling Man* folgend müsste jetzt eigentlich der Teil mit der Auseinandersetzung kommen.

Text: Susanna Niedermayr

Die Komposition The Falling Man ist ein Auftrag von INA GRM. Im Rahmen von Re-Imagine Europe, kofinanziert durch das Programm Creative Europe der Europäischen Union.

Aho Ssan ist der in Paris lebende Künstler Niamké Désiré. Nach seinem Grafikdesign- und Filmstudium begann er, elektronische Musik zu komponieren und mit dem Ableton-Programm Max for Live digitale Instrumente zu entwickeln. Seine Debüt-LP *Simulacrum* (2020 Subtext Recordings) ist von den semiotischen Konzepten und Theorien des französischen Philosophen Jean Baudrillard beeinflusst. Aho Ssan blickt hinter die Fassade der Gesellschaft, wenn er Konzepte wie soziale Inklusion und Gleichheit seinen eigenen Erfahrungen als Schwarzer in den Vororten von Paris gegenüberstellt. Für Kooperationsprojekte schuf Désiré die Max/MSP-basierte Mensah Imaginary Band; gleichzeitig erforschte er dabei die Verbindungen zwischen den Generationen und zollte seinem Großvater Mensah Antony, einem ghanaischen Bandleader, Tribut. *Simulacrum* wurde 2019 auf dem Festival Berlin Atonal zum ersten Mal live präsentiert. Curabitur ullam

Why Frets?
MARKO CICILIANI



WHY FRETS

„1833 erfand die britische Weberin und Amateuringenieurin Sieglinde Stern den ersten elektromagnetischen Tonabnehmer und damit das erste elektrisch verstärkte Saiteninstrument. Hundert Jahre später führte dies zur Produktion der E-Gitarre, die zu einem der beliebtesten Instrumente der westlichen Musikgeschichte und einem Symbol für Männlichkeit wurde. Aber weitere hundert Jahre später schert sich niemand mehr um dieses Instrument!“

Diese fiktive Geschichte der E-Gitarre steht im Mittelpunkt von Marko Cicilianis *Why Frets?*, das aus drei Werken besteht: einem Multimedia-Konzert, einer Performance-Lecture und einer Installation. Ciciliani konstruierte diese Geschichte durch „speculative fabulation“ – eine bewusste Neuerfindung der Vergangenheit, um eine Vision für die Zukunft zu formulieren. Spekulatives Fabulieren beginnt mit der Untersuchung der Bedingungen, die unsere Gesellschaft zu ihrem heutigen Zustand geführt haben und entwirft von da aus alternative Szenarien. Oder in Donna Haraways Worten: „Die offene Zukunft beruht auf einer neuen Vergangenheit.“

KONZERTE

Why Frets?
***Tombstone* Installation**
6.–9.10., 10:00–19:00
Akademie Graz
Neutorgasse 42
8010 Graz
Eintritt frei

Why Frets?
***Downtown 1983* Konzert**
6.10., 22:00
Dom im Berg
Schloßbergplatz
8010 Graz
Tagespass: EUR 12,-
Ermäßigt: EUR 8,-

Why Frets?
Requiem for the Electric Guitar
Lecture-Performance
08.10., 17:00
MUMUTH, Haus für Musik und Musiktheater der Kunstuniversität Graz (KUG)
Lichtenfelsgasse 14
8010 Graz
Eintritt frei

Story und Komposition:
Marko Ciciliani
Text: Marko Ciciliani &
Nicolas Trépanier
Fretless Electric Guitar: Nico Couck

In Auftrag gegeben und produziert von ChampdAction

In Kooperation mit dem ORF musikprotokoll

Unterstützt von Bundesministerium für Kunst Kultur, öffentlichen Dienst und Sport, Land Steiermark, Stadt Graz Kulturamt, SKE Fonds und Kunstuniversität Graz.

Ö1 Sendung *Zeit-Ton*:
28.10., 23:03
Why Frets?

WHY FRETS? DOWNTOWN 1983 – TOMBSTONE – REQUIEM FOR THE ELECTRIC GUITAR

MARKO CICILIANI

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Die Auffassung, wie die Verknüpfung von Ereignissen zu einem aktuellen Zustand geführt hat, ist auch ein wesentliches Element bei der Herausbildung einer Identität. Spekuliert man mit Vergangenheitsmodellen, entwirft man unweigerlich auch neue Identitäten und damit auch Möglichkeiten für die Zukunft.

Die Performance-Lecture *Why Frets? – Requiem for the Electric Guitar* kombiniert den Vortrag eines Historikers im Jahr 2083 mit einem virtuosen Gitarrensolo. Cicilianis fiktive Geschichte der E-Gitarre wird dabei chronologisch erzählt. Für das Solo verwendet der Gitarrist Spielweisen, die sich dem verbreiteten Gestenrepertoire der Aufführungspraxis der E-Gitarre bedienen. Diese werden allerdings auf einer bundlosen E-Gitarre angewendet, was zu einem unidiomatischen Klangergebnis führt.

Für die Installation *Why Frets? – Tombstone* baute Ciciliani eine Skulptur, in der vier E-Gitarren miteinander verkeilt sind. Durch Magneten werden die Saiten zum Schwingen gebracht, was zu langsam modulierenden harmonischen Texturen führt. Die Gitarren werden von vier Hi-Hat Stativen getragen. Durch Drücken der Fußpedale kann das Publikum eine Veränderung der harmonischen Textur bewirken und dabei aufgenommene Stimmen aktivieren, die sich auf die Geschichte der Gitarre beziehen.

Why Frets? – Downtown 1983 ist eine multimediale Soloperformance für Elektronik und Video. Das Video beginnt als Dokufiction eines Konzerts von einem E-Gitarren Trio, das 1983 in der New Yorker Downtown-Musikszene stattgefunden haben könnte. Nach kurzer Zeit werden die Aufnahmen der einzelnen Instrumente als Eingangs- und Steuersignale eines modularen Synthesizers weiterverwendet. In die Aufführung fließen auch Interviews ein, in denen Künstler:innen aus den 80er Jahren über ihre Beziehung zur E-Gitarre sprechen.

Die drei Werke *Why Frets? – Requiem for the Electric Guitar, Why Frets? – Tombstone und Why Frets? – Downtown 1983* verwenden unterschiedliche Formate – eine Performance-Lecture, eine Installation und ein multimediales Konzert – und ergänzen einander im Sinne eines transmedia storytelling, wobei aber jede Arbeit auch für sich alleine stehen kann.

Text: Marko Ciciliani

Der in Antwerpen lebende Gitarrist Nico Couck (geb. 1988) erwarb 2013 seinen Master-Abschluss am Königlichen Konservatorium Antwerpen unter der Leitung von Professor Roland Broux. Er erhielt mehrere Preise, u. a. beim Radio Klara Festival, Laboratorium III (ChampdAction) und bei der International Lions Music Competition. Sein Repertoire reicht von Barockmusik bis zur zeitgenössischen Musik, mit Fokus auf die aktuellen Entwicklungen in der Musik. Neben Konzerten in Europa, Asien, Mittelamerika und den USA wurden seine Auftritte u. a. von WDR3, Radio Klara und dem SWR ausgestrahlt. Er hat mit Künstler:innen wie Oscar Bianchi, Chaya Czernowin, Serge Verstockt und vielen anderen zusammengearbeitet. Neben seiner Tätigkeit als Solist ist Nico Couck auch Mitglied des Nadar Ensembles und derzeit Assistenzprofessor für Gitarre und Kammermusik am Königlichen Konservatorium von Antwerpen.

Marko Cicilianis Schwerpunkt liegt in der Komposition von performativer elektronischer Musik in audiovisuellen und transmedialen Kontexten. Interaktives Video, Lichtdesign und Lasergrafik ebenso wie virtuelle 3D-Räume oder narrative Strukturen bilden integrale Elemente in seinen Kompositionen und Installationen. Seine Arbeiten wurden in mehr als 45 Ländern Eurasiens, Ozeaniens und Nord- und Südamerikas aufgeführt und u. a. auf fünf CDs und in drei Multimedia-Büchern veröffentlicht. Ciciliani ist Universitätsprofessor für Komposition Computermusik an der Kunstuniversität Graz und unterrichtete neben zahlreichen Kursen und Workshops auch auf den Internationalen Ferienkursen Darmstadt.

CONSTELLATION – UKRAINIAN MUSIC FOR VIOLA SOLO

KATERYNA SUPRUN

CONS-TELL-ATION

2019 feierte ein ukrainisches Streichquartett seine Premiere beim musikprotokoll mit zeitgenössischer ukrainischer Musik. Und sie spielten so sensationell gut, dass wir das Danapris String Quartet zwei Jahre später gleich noch einmal nach Graz einluden. Gründungsmitglied dieses grandiosen Ensembles ist die Bratschistin Kateryna Suprun. Die Musikerin floh zu Beginn des Krieges nach Berlin. Im März erschien ihr Soloalbum *Constellation*, das sie noch während der Corona-Pandemie in Kyjiw eingespielt hatte. Es ist eine fein schillernde, zart anmutende Zusammenstellung aktueller Musik aus der Ukraine, die es zu entdecken gilt.

Constellation
7.10., 8.10., 19:00

Österreichische Erstaufführung
Konzert

Helmut List Halle
Waagner-Biro-Straße 98a
8020 Graz

Tagespass: EUR 18,-
Ermäßigt: EUR 14,-

Kateryna Suprun: Bratsche
Programm:
Constellation
Zoltan Almashi: *Sarabande*
Zoltan Almashi: *Tango*
Alexander Levkovich: *Poem "Sheet from the album" for viola solo*
Bohdan Kryvopust: *Podium*
Valentin Silvestrov: *Lacrimosa*
Yevhen Stankovych: *Monologue*

Ö1 Sendung *Le week-end*:
01.10., 13:00
Die ukrainische Bratschistin Kateryna Suprun

CONSTELLATION – UKRAINIAN MUSIC FOR VIOLA SOLO

KATERYNA SUPRUN

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Gerade während diese Zeilen für das musikprotokoll 2022 geschrieben werden, ist ein ganz besonderes Orchester auf Europa- und USA-Tournee, das neu gegründete Ukrainian Freedom Orchestra. Die Dirigentin Keri-Lynn Wilson, eine Kanadierin mit familiären Verbindungen in die Ukraine und auch Ehefrau des nicht minder mächtigen Chefs der Metropolitan Opera in New York, Peter Gelb, sagt, sie wollte ebenso kämpfen wie ihre Cousins in der Ukraine, nur eben mit ihren Mitteln. Also initiierte sie die Gründung des Ukrainian Freedom Orchestra und organisierte eine publicityträchtige Tournee. Am 28. Juli 2022 begann diese Tournee in Warschau und in den darauffolgenden August-Wochen folgten viele Konzerte an prominenten Orten, von dem BBC Proms in der Londoner Royal Albert Hall über das Concertgebouw Amsterdam und die Hamburger Elbphilharmonie bis nach Washington und schlussendlich im New Yorker Lincoln Center. Der Plan war, die besten ukrainischen Musiker:innen in einem Orchester zusammenzuführen. Die Bratschistin Kateryna Suprun ist mit dabei und heuer tritt sie als Solistin beim musikprotokoll in Graz auf.

Im März 2022 ist die EP *Constellation* erschienen und beim musikprotokoll stellt Suprun die auf diesem Album versammelten Werke zeitgenössischer ukrainischer Musik vor. Der Komponist Zoltan Almashi ist mit mehreren Stücken vertreten, unter anderem mit einer einsamen *Sarabande*, die aus tiefen barocken Wurzeln wärmendes Licht aufsaugt und großzügig verstrahlt. Vielleicht spielte die Tatsache, dass Almashi zugleich auch professioneller Cellist ist, eine Rolle bei der Entstehung dieser *Sarabande*, immerhin ist für einen komponierenden Cellisten das Vorbild der *Suiten für Violoncello solo* von Johann Sebastian Bach mit Sicherheit immer präsent. In einem Interview wenige Tage nach Kriegsausbruch hat er übrigens erzählt, er sei gleich in den ersten Tagen des Krieges von Kiew nach Lviv gefahren, musste aber sein Cello zurücklassen, dafür sei im überfüllten Zug einfach kein Platz gewesen. Vielleicht, habe Zoltan Almashi dann zu seinen Freunden mit einer Portion Galgenhumor gesagt, werde jetzt aus einem komponierenden Cellisten endlich ein Komponist, der auch Cello spielen kann.

Vor wenigen Jahren hat der ukrainische Komponist Bogdan Kryvopust der Bratschistin Kateryna Suprun ein Bratschen-Solo auf den Leib geschrieben und in gewisser Weise war diese Komposition auch der Anlass für die dann in Kriegszeiten veröffentlichten Solo-Aufnahmen, die zur Einladung von Kateryna Suprun zum musikprotokoll führte. Kryvopust, der mittlerweile in Polen lebt, schrieb für die Suprun ein virtuoses Stück, das so heißt, wie ein Stück für eine Solistin heißen sollte: *Podium*.
Ebenfalls auf diesem Programm steht ein Stück des berühmtesten, ukrainischen Komponisten, des Altmeisters Valentin Silvestrov. Auch hier spielt Kateryna ganz alleine. Und es ist auch einsame Musik. Musik der Tränen. *Lacrimosa*. So einstimmig wie polyphon, so alleine im Fühlen wie an Viele denkend, so melancholisch wie hoffnungsvoll, so traurig wie schön.

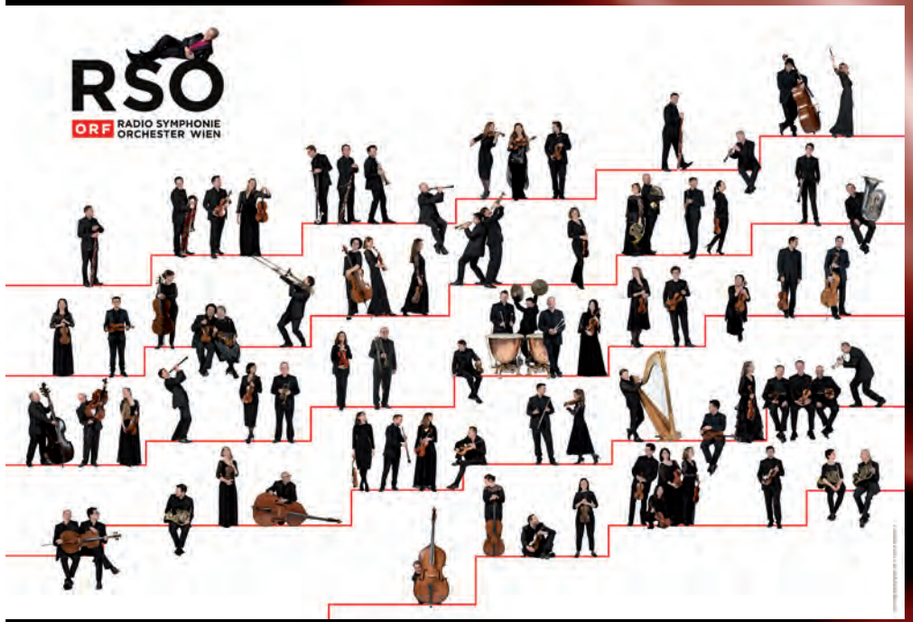
Text: Christian Scheib

Kateryna Suprun ist Bratschistin und Mitglied des nationalen Solist:innenensembles Kyiv Camerata. Sie ist Preisträgerin internationaler Wettbewerbe, erhielt den Levko-Revutskyi-Preis und ist Erstinterpretin von mehr als fünfzehn Werken ukrainischer Komponist:innen. Als Solistin hat sie mit vielen nationalen Kollektiven der Ukraine zusammengearbeitet. Im Jahr 2017 erhielt sie ein Stipendium, um ihr Projekt Ukrainian Quartet umzusetzen. Sie war Mitglied des Danapris String Quartet, das erfolgreich durch die Ukraine, Japan, Portugal und Österreich tourte. Kateryna Suprun ist Teilnehmerin von Festivals wie Contrasts (Lviv), Kyiv Music Fest (Kyiv), Premiers of the Season (Kyiv), Two Days, Two Nights (Odessa), New Music Touchpoints (Portugal), musikprotokoll, Mishima Contemporary Music Days (Shizuoka, Japan) u.v.m..

CONSTELLATION

RSO WIEN

SHIVA FESHAREKI / MARGARETA FEREK-PETRIĆ / OLGA NEUWIRTH / LUNA ALCALAY



RSO WIEN

Am Pult des RSO Wien steht 2022 mit Yalda Zamani eine Künstlerin, die auch jenseits des Dirigierens als Schöpferin experimenteller Performances hervorsticht. Die Werke für Orchester und Solistinnen, die sie in diesem Konzert uraufführt, stammen von der britisch-iranischen Künstlerin Shiva Feshareki, die als Turntable-Solistin auch selbst auf der Bühne steht, und von der kroatisch-österreichischen Komponistin und Veranstalterin Margareta Ferek-Petrić, deren Klavierkonzert von der österreichisch-rumänischen Pianistin Maria Radutu gespielt wird. In der anderen Hälfte dieses Konzerts knüpfen wir an musikprotokoll-Traditionen an. Von Olga Neuwirth kommt als Auftragswerk ein Doppelkonzert für Violoncello und Schlagwerk zur Erstaufführung, dessen Cellopart Tanja Tetzlaff übernimmt.

Und weil im Wort „Whodentity“ die Identität hinterfragt wird, steht noch ein Werk mit dem Titel *identifications* auf dem Programm. Es wurde 1970 komponiert und 1996 überarbeitet von jener Komponistin, die den berüchtigten Frauenanteil von 0,6 Prozent in dieser Zunft während der 1970er-Jahre nahezu allein ausmachte: die 1928 in Zagreb geborenene und 2012 in Wien verstorbenene Luna Alcalay. Mit ihren *identifications* kommentiert sie posthum unser Motto „Whodentity“.

RSO Wien
7.10., 19:30

Uraufführungen /
Österreichische Erstaufführung
Konzerte

Helmut List Halle
Waagner-Biro-Straße 98a
8020 Graz

Tagespass: EUR 18,-
Ermäßigt: EUR 14,-

ORF Radio-Symphonieorchester Wien
Dirigentin: Yalda Zamani
Klavier: Maria Radutu
Cello: Tanja Tetzlaff
Schlagwerk: Hans-Kristian Kjos Sørensen
Ambisonics-Turntables: Shiva Feshareki

Die Komposition von Olga Neuwirth ist ein Auftragswerk von Trondheim Symphony Orchestra, Orchestre de chambre de Paris, Swedish Chamber Orchestra und ORF musikprotokoll.
Die Komposition von Shiva Feshareki ist der Emil-Breisach-Kompositionsauftrag 2022 vom ORF musikprotokoll.
Die Komposition von Margareta Ferek-Petrić ist ein Auftragswerk des ORF musikprotokoll.
Unterstützt von der VGR – Verwertungsgesellschaft Rundfunk.

Ö1 Sendung *Zeit-Ton*:
26.09., 23:03
Zum 10. Todestag der Komponistin Luna Alcalay

Ö1 Sendung *Das Ö1 Konzert*:
14.10., 19:30
RSO Wien beim musikprotokoll 2022

SAMA-ZAN TRIP FÜR LIVE-AMBISONICS TURNTABLES & SYMPHONIEORCHESTER

SHIVA FESHAREKI

URAUFFÜHRUNG

Mein neues Werk, das ich an den Turntables gemeinsam mit dem RSO Wien aufführen werde, entsteht live aus einer Reihe von Manifestationen akustischer und elektronischer Klänge, die aufeinanderprallen, interagieren und sich im Moment entfalten. Während das Material für das Orchester als Partitur vorliegt und eine feststehende, vorgegebene Struktur hat, kann ich mit dem Material für die Turntables frei improvisieren, weil ich die elektronischen Klänge als direkte Reaktion auf das, was ich im Raum höre, live komponiere: Ich reagiere auf das Orchester, auf den akustischen Raum, auf die im Konzertsaal vorhandene Energie. Der Plattenspieler ist dabei mein Instrument, mit dem ich aufgenommenes Klangmaterial live manipuliere und in immer wieder neue Dimensionen transformiere. Keine Aufführung der Komposition gleicht der anderen, weil das Publikum, der Live-Moment und der Raum zu einem Teil der musikalischen Manifestationen werden und jede Performance zu einem besonderen, einmaligen Erlebnis machen.

Während der Klang des Orchesters von der Bühne nach außen projiziert wird, tauchen die Ambisonics-Turntables das Publikum und das Orchester in einen raumfüllenden Sound, der sich in Gestalt flüchtiger Klangobjekte bewegt und im Raum schwebt. Das Endergebnis ist Musik, die sich in Richtungen entwickelt, die nicht einmal ich vorhersagen kann – ein spontaner, kosmischer Tanz der Energie, basierend auf der essentiellen, physikalischen Natur des Klangs, der sich mit allem und jedem verbindet.

Text: Shiva Feshareki

Übersetzung: Friederike Kulcsar

Die Metaphern in *Sama-zan Trip*

Das Sufi-Wirbeln (oder Sufi-Drehen) (persisch Sama-zan, Sama, aus dem Arabischen für „Hören“ und zan, aus dem Persischen für „Handelnder“) ist eine Form der körperlich aktiven Meditation, die ihren Ursprung in bestimmten Sufi-Gruppen hat und die noch immer von den Sufi-Derwischen des Mevlevi-Ordens und anderen Orden wie den Rifa'i-Marufi praktiziert wird. Es handelt sich um eine übliche Meditationspraxis, die im Rahmen der Sema, der Anbetungszeremonie, durchgeführt wird und mit der die Derwische (auch Semazen genannt, von persisch سماعزن) die Quelle aller Vollkommenheit, das Karma, erreichen wollen. Dies geschieht indem man sein Nafs, sein Ego, oder seine persönlichen Wünsche aufgibt, indem man der Musik lauscht, sich auf Gott konzentriert und seinen Körper in sich wiederholenden Kreisen dreht, was als symbolische Nachahmung der Planeten im Sonnensystem gesehen wird, die die Sonne umkreisen.

Derwisch, Darvesh oder Darwīsh (von persisch: درویش, Darvīsh) kann sich im Islam im weitesten Sinne auf Mitglieder einer Sufi-Bruderschaft (tariqah) oder im engeren Sinne auf einen religiösen Bettler beziehen, der materielle Armut wählt oder akzeptiert. Letztere Bezeichnung findet sich insbesondere im Persischen und Türkischen (Derviş) und entspricht dem arabischen Begriff faqīr. Ihr Schwerpunkt liegt auf den universellen Werten der Liebe und des Dienens, wobei sie die Illusionen des Egos aufgeben, um Gott zu erreichen. In den meisten Sufi-Orden ist ein Derwisch dafür bekannt Dhikr durch körperliche Anstrengungen oder religiöse Praktiken zu praktizieren, um die ekstatische Trance und Gott zu erreichen. In der Folklore wird den Derwischen oft die Fähigkeit zugeschrieben, Wunder zu vollbringen und es werden ihnen übernatürliche Kräfte zugeschrieben.

Shiva Feshareki (geb. 1987) ist eine britisch-iranische Komponistin, Künstlerin und Turntablistin, deren Arbeit mit dem Plattenspieler als „die innovativste Form des Turntablism“ und als „einer der erstaunlichsten Acts musikalischer Alchemie des letzten Jahrzehnts“ beschrieben wird. In den vergangenen zehn Jahren war sie eine Pionierin an der Spitze sowohl der zeitgenössischen klassischen als auch der elektronischen Musikszene. Sie hat einen Doktortitel in Komposition vom Royal College of Music und ist Preisträgerin des BBC Young Composer's Award, des The Royal Philharmonic Society Composition Prize und des Ivor Novello Award for Innovation. Shiva ist derzeit Visiting Fellow an der Universität Oxford und dem Oxford Research Centre, wo sie modernste räumliche und ambionische elektronische Komposition erforscht und präsentiert. Shivas Musik zu beschreiben ist alles andere als einfach, denn die Bandbreite des Ausdrucks und der Kompositionen reicht von Orchester-, Solo-, Chor- und Kammermusik und elektronischen Werken bis hin zu interdisziplinären Installationen. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen Erfahrungen, die das fließende und unendliche Zusammenspiel zwischen Klang und Raumphysik offenbaren, die Verbindung zwischen dem Wesen des Klangs und unseren Lebenserfahrungen.

SAMA-ZAN TRIP

THE ORGY OF OXYMORONS

MARGARETA FEREK-PETRIĆ

URAUFFÜHRUNG

The orgy of oxymorons

Als rhetorische Figur hat mich das Oxymoron schon seit meiner Kindheit fasziniert. Allein die Morphologie des Wortes – „oxy“: scharfsinning/„moros“: dumm – fand ich in meinem kindischen (heute immer noch kindlichem) Gehirn immer zufriedenstellend, magisch und beruhigend, so wie manche das Wort „Om“ empfinden. Es war wahrscheinlich das Gegensätzliche und Widersprechende, das in der Realität konstant widergespiegelt war und dann doch in einer feinen literarischen Weise ausgedrückt sein konnte. Die zusammengepuzzelten Worte oder Begriffe, die ein Oxymoron bilden, besitzen als Einheit eine Anziehungskraft, die das Unaussprechliche und Extreme aus dem Leben genau auf den Punkt bringt. Und wenn einzelne Wörter, Begriffe, sogar ein oder mehrere Sätze ein Oxymoron bilden können, warum denn nicht auch ein Klavierkonzert, das im 21. Jahrhundert entsteht und alleine durch diese Tatsache seine Existenz fast als Oxymoron erklären könnte.
Das Oxymoron verbindet man hauptsächlich mit literarischen Texten, doch finden sich im alltäglichen Gebrauch unzählige Ausdrücke, die als Oxymoron gelten und die wir als selbstverständlich verwenden. Redewendungen sind eben etwas, über das wir nicht allzu viel nachdenken und man greift meistens unbewusst dazu, genauso wie gewisse Klänge, Melodien und musikalische Gesten, die so stark in unserem Unterbewusstsein etabliert sind, dass sie manchmal nur als Ohrwurm auf die Oberfläche herauskriechen können. Die erweiterten, experimentellen Klänge der zeitgenössischen Musik werden von den gewöhnlichen Klangvorstellungen entfremdet und können zusammen mit den Ohrwürmern eine groteske Wirkung erzeugen. Die grundsätzliche Suche nach der Kreation eines oder mehreren Oxymora in der Komposition hat für mich mit diesen Gedanken angefangen und wird mich sicherlich noch weit über das Klavierkonzert hinaus beschäftigen.
Die persönliche Faszination für alles, was das gewöhnliche Maß übersteigt und gegen die Sitten verstößt, ergab ein Bedürfnis nach dem Wort „Orgy“. In der antiken griechischen Religion war eine Orgie eine ekstatische Form der Verehrung und hat darauf abgezielt, die Schranken zwischen den Feiernden und der Gottheit durch einen Zustand der mystischen Überhöhung zu überwinden. Die Teilnahme von Frauen an Orgien, die in einigen Fällen auch ausschließlich Frauen vorbehalten war, führte zuweilen zu lüsternen Spekulationen und Versuchen, die Riten zu unterdrücken. Während die Unterdrückung der Frauen selbstverständlich ist und in verschiedensten Formen und Kontexten noch immer in unserer so modernen, fortgeschrittenen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts tagtäglich stattfindet, ergeben sich Konstellationen, in welchen man als Mensch und Künstlerin eine fast utopische Freiheit genießen darf, wie zum Beispiel eine Entlohnung für die Kreation eines neuen Werkes für Klavier und Orchester. Genau während eines solchen Prozesses muss ich intensiv an die Missstände in unserer Welt denken und an das Gefühl der Hilflosigkeit, diese bekämpfen zu können, aber auch an die gleichzeitige Absurdität meiner etwas elitären Beschäftigung und das Privileg, aus einem sicheren Standpunkt diese Missstände musikalisch kommentieren zu dürfen. Komponiert für eine Pianistin und Dirigentin, für die ich höchsten Respekt und Bewunderung hege, ist dieses Stück eine Explosion von Ohnmachtsgefühlen, sowie Allmachtsfantasien und es feiert den einfachen Genuss und die pure Liebe (was auch immer das ist). Gleichzeitig spuckt es auf diese verdorbene, primitive und kranke Welt, die wie ein majestätisches Oxymoron-Denkmal weiter existiert und die eigentlich Zeit und Ruhe für Orgien nötig hätte.

Text: Margareta Ferek-Petrić

Die Musik von Margareta Ferek-Petrić (geb. 1982, Zagreb) wird als farbenreich, humorvoll und tiefgründig beschrieben, aber sie lässt auch absurde Klangbilder entstehen. Der kompositorische Ansatz basiert auf der ironischen Behandlung traditioneller Musikästhetik, dem Einsatz lebendiger rhythmischer Impulse, der Umwandlung von theatralischen Gesten in Timbre und dem Ausloten der Intensität von erweiterten Spieltechniken. Die Inspiration für ihre Partituren bezieht die Komponistin aus Literatur, Kunst, Filmen, Wissenschaft, Politik und Philosophie, aber auch außergewöhnliche Menschen oder bizarre Lebenssituationen können ihre Fantasie beflügeln. Neben ihrer Tätigkeit als Komponistin ist Ferek-Petrić seit 2019 künstlerische Leiterin der Musikbiennale Zagreb.

THE ORGY OF OXYM

ACCORDING TO WHAT
DOPPELKONZERT FÜR ORCHESTER, VIOLONCELLO UND SCHLAGWERK
OLGA NEUWIRTH
ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Der Titel des Doppelkonzerts für Cello, Schlagzeug und Orchester bezieht sich auf ein großformatiges Gemälde von Jasper Johns, das aus mehreren Leinwänden, Verweisen auf einige seiner früheren Arbeiten und der Einbeziehung verschiedener Objets trouvés besteht. Die Grundidee meines Doppelkonzerts ist daher, dass diese beiden heterogenen Soloinstrumente, ein Cello und ein Set von Schlagwerkinstrumenten, das hauptsächlich aus („gestimmten") Fundstücken besteht, eine ständige Verschiebung des Fokus durch multiple rhythmische und harmonische Fragmente bewirken sollen, die in verschiedenen musikalischen Kontexten wiederkehren und so einen spielerischen Ansatz unterstützen mögen.

Die Musik entfaltet ihre Elemente in einer Abfolge, die einen unerbittlichen Druck auf die breitgefächerte und diskontinuierliche Fassade ausübt. Eine „Camp-Soundworld" mit ihrer Liebe zum Unnatürlichen, zum Künstlichen und zur Übertreibung, die sich auf den Ton D konzentriert.

Text: Olga Neuwirth

Olga Neuwirth zählt zu den international herausragenden Stimmen der Neuen Musik. Mit ihrer genreübergreifenden Kunst war sie in den 1990er-Jahren Pionierin der audiovisuellen Komposition. Ihr künstlerisches Selbstverständnis bezieht seit jeher multiple ästhetische Erfahrungen aus Film, Literatur, Bildender Kunst, Naturwissenschaft und Alltagskultur ein. Auf dem interdisziplinären und alle Sinne ansprechenden Ansatz einer „Art-in-between" liegt ein besonderer Fokus. Sie arbeitet mit zahlreichen internationalen Größen zusammen und erhebt auch kultur- und gesellschaftspolitisch schon immer nachdrücklich ihre Stimme. Olga Neuwirth erhielt etliche internationale Kompositionsaufträge und Auszeichnungen, darunter 2022 den Grawemeyer Award und den Ernst von Siemens Musikpreis.

Die Cellistin Tanja Tetzlaff studierte an der Musikhochschule Hamburg bei Professor Bernhard Gmelin und am Mozarteum Salzburg bei Professor Heinrich. Das besondere Markenzeichen von Tanja Tetzlaff ist ihr außergewöhnlich breites Repertoire und die Lust auf grenzübergreifende Konzertformate. Im Verlauf ihrer Karriere spielte Tanja Tetzlaff u. a. mit dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Philharmonia Orchestra in London sowie dem Tokyo Metropolitan und NHK Symphony Orchestra. Sie arbeitete mit namhaften Dirigenten, darunter Alan Gilbert, Daniel Harding, Paavo Järvi, Sir Roger Norrington und Robin Ticciati. Tanja Tetzlaff ist Gründungsmitglied des Tetzlaff Quartetts und gastiert seit 1994 gemeinsam mit Christian Tetzlaff, Elisabeth Kufferath und Hanna Weinmeister weltweit. Mit Lars Vogt und Christian Tetzlaff bildet sie zudem ein festes Klaviertrio.

Hans-Kristian Kjos Sørensen, geb. 1965 in Oslo, ist ein renommierter Perkussionist und Zymbalist. Er studierte Perkussion an der Norwegischen Musikakademie. Er ist u. a. Preisträger der Genfer CIEM (1992) und wurde mit dem ausgezeichnet Norwegischen Grammy Spellemannprisen für sein Solo-Album Open (2003). HKKS veröffentlichte improvisierte und geschriebene Musik im Bereich der Jazz-, Barock- und klassischen Musik auf Labels wie ECM, BIS und (seinem eigenen) Ultron. Als Solist hat er schon mit Orchestern wie London Philharmonia, Philharmonisches Orchester Oslo, Philharmonisches Orchester Bergen u. v. a. gespielt. Als feinfühliger und profunder Interpret zeitgenössischer Musik arbeitete er mit Komponisten wie Brett Dean, Per Nørgård und Rolf Wallin. Außerdem komponierte er Musik für Film und Theater und dirigierte u. a. das Schwedische Kammerorchester und die Dala Sinfonietta bei Aufführungen von Werken Lutosławskis, Vasks, MacMillans und seiner eigenen Kompositionen.

ACCORDING TO WHAT

IDENTIFICATIONS – „TUTTI“-PASSAGEN FÜR STREICHER (1970)

URAUFFÜHRUNG DER REVIDIERTEN FASSUNG VON 1996

LUNA ALCALAY

***Whodentity* oder: Die „Irreführung einer Identität“**
Eine Skizze zu Luna Alcalays Komposition *identifications*

Die Komponistin Luna Alcalay schreibt im Jahr 1970 ein gut viertelstündiges Stück für Streicher, das unseres Wissens nach nie aufgeführt wurde. Sie nennt es *identifications* und wir beschließen, es würde als Stück einer Frau hervorragend zu unserem Festivalmotto *Whodentity* und seinem Schwerpunkt auf dem Werk von Komponistinnen passen.
Wir haben uns also als erstes darum bemüht, dass aus der erhalten gebliebenen, handschriftlichen Partitur beim Verlag Ricordi ein Notenmaterial hergestellt wird, mit dem eine Uraufführung durch Musiker:innen des RSO Wien machbar ist. Interessanterweise hat Luna Alcalay 1996 nochmals eine geringfügige Überarbeitung der Originalpartitur aus 1970 vorgenommen. Eigentlich sind es kaum Veränderungen des Stückes, aber es finden sich einige aufschlussreiche, von der Komponistin in die Partitur eingetragene Anmerkungen, Beobachtungen, Analysen. Da findet sich die verbale Auflistung der chromatischen Tonreihe „c cis d“, die an dieser Stelle auch im Notentext zu finden ist, verbunden mit der verbalen Anmerkung „Irreführung einer Identität!“. Echt? Mit Rufzeichen? Irreführung einer Identität? *identitfications? Whodentity?* Kleine Motive aus drei bis viertönigen, chromatischen Motiven prägen weite Stellen des Stücks und insbesondere diese Passage. Alcalay schreibt in ihre Partitur: „cis – c – h“, oder „Ausgangston stehend – [as] a b h.“ oder „Kleiner Figurationsablauf – [f] e es d“. An anderer Stelle – im Notentext häufen sich chromatische Toncluster – schreibt sie hin: „Man findet sich nicht!“. Schon wieder bringt die flirrende Chromatik die Identität ins Wanken. Chromatische *Whodentity*. Stellt man sich jetzt noch ein nervöses Streicherklangbild vor, das sie kommentiert mit „Die Atem-Strukturen einhalten!“ und der Klangbeschreibung „Eng aneinander-reibende Tritonuse“ [sic], dann kommt man dem Klangbild dieses aufregenden Stückes in der Vorstellung wohl ein wenig näher.
Statt weiterer Analyse kommt jetzt Luna Alcalay zweimal selbst zu Wort, selbstverständlich zum Thema Identität und zwar explizit der weiblichen Identität einer Komponistin. Es gibt ein Tondokument der Komponistin, in dem sie sich an die Entstehung des 1968 uraufgeführten Werkes für Chor und Orchester *Una Strofa di Dante* – wohl ihr bekanntestes Werk – erinnert. 1962 konnte sie bei den Darmstädter Ferienkursen ein Werk von sich vorstellen und bei dieser Gelegenheit wurde der Komponist und Dirigent Bruno Maderna auf sie aufmerksam.
„Er war wirklich großzügig zu mir, muss ich ehrlich sagen.“ erinnert sie sich viele Jahre später an die schockierenden und empörenden Ereignisse aus der Mitte der 1960er Jahre, „Und er hat gesagt: ‚Gut, Lucia, schreib ein Orchesterstück und ich werde das in Rom uraufführen.‘ Oh, kannst du dir vorstellen: Wow, schreibe ich ein Stück. Denke ich: Wie soll ich das Stimmenmaterial finanzieren, das ist doch so teuer? Und meine Schwester hat gesagt: ‚Luzi, nimm einen Kredit!' Ich habe damals einen Kredit aufgenommen – wahnsinnig viel Geld war das. Drei Jahre habe ich den abbezahlt. Ich war ein armer Junglehrer. Ich habe das Stimmmaterial geschrieben und ein paar Monate später, wie der Maderna wieder nach Wien kam, sagt er: ‚Lucia, es tut mir leid!' Er hat gesagt, er habe dem Veranstalter gesagt, er spiele Musik von jemandem aus Wien, oh, molto bene, aber als er sagt, dass ich eine Frau bin, eine Komponistin, una compositrice, da war es aus. Ich habe das Konzert nicht gehabt. Dann hat Maderna gemeint: Schreib ein anderes Stück und wir werden versuchen, etwas in Wien zu machen. Und dann habe ich *Una Strofa di Dante* geschrieben und in zwei Jahren war dann in Wien eine Aufführung.“
Am 23. Jänner 1968 dirigierte Bruno Maderna dann das neu gegründete ORF Radio-Symphonieorchester und den ORF-Chor bei der Uraufführung des Werks von Luna Alcalay.
Ein paar Jahre später ist die Schlagwerk-Komposition *poèmes* im Entstehen, das ensemble percussion peut-être graz wird das Stück beim musikprotokoll 1978 uraufführen. Im Februar desselben Jahres schreibt Luna Alcalay einen Brief an den damaligen Leiter des Festivals, Karl Ernst Hoffmann. In dem mit 15.2.1978 datierten Schreiben berichtet sie vom Fortgang der Arbeit an diesem Werk, aber dann fügt sie in typischem Alcalay-Humor ein Postskriptum zum Thema weibliche Identität an.
„P.S.. Langsam komme ich ungewollt zu Ehren, es ist aber zum Lachen. Zuerst kämpfte ich jahrelang als ‚nicht-Frauenkomponistin‘ anerkannt zu werden durch Anonymität und jetzt scheint die ganze Welt es interessant zu finden, über die armen, schöpferischen Frauen zu berichten. Es wird eine riesige Ausstellung, im April glaube ich, sein in Wien über die Rolle der Frau in der Geschichte in Österreich, und eine Musiksoziologin nimmt mich in ihre Repräsentation auf als sozusagen auf weiter österreichischer Strecke einzige Avantgardistin. Auch die Unesco sammelt für eine Dokumentation Material über die komponierenden Frauen, der Verlag wendete sich an mich, um Biographisches zu senden. Also ich muss sagen, die Emanzipation beginnt tatsächlich, bitte lachen Sie nicht, ich amüsiere mich köstlich, wohl etwas verspätet in meinem Leben, aber doch!“

Text: Christian Scheib

Luna Alcalay (geb. 1928, Zagreb, gest. 2012, Wien) studierte am Konservatorium in Wien Klavier und Komposition. Sie war jahrzehntelang als Pädagogin tätig: Von 1963 bis 1995 unterrichtete sie Klavier an der Universität für Musik in Wien. Luna Alcalay zählt zu den führenden österreichischen Komponistinnen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ihre kompositorischen Anfänge liegen im Serialismus, der sie nach Anregungen durch die Darmstädter Ferienkurse in den 1960er Jahren und Bruno Maderna zu einem eigenen System führte. In den 70er Jahren begann sie, sich mit multimedialen Ausdrucksformen zu beschäftigen. Dieser kritische Ansatz drückte sich in ihrer Offenheit gegenüber verschiedenen Stilen wie dem Jazz aus, aber vor allem in ihrem Engagement für Menschlichkeit und tiefe Emotionalität. So komponierte sie 1968 im Auftrag des Österreichischen Musikrates eine *UNO-Kantate*, die den Text der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vertonte.

IDENTIFICATIONS - TUTTI P

Yalda Zamani ist eine in Deutschland lebende Dirigentin. Bis heute hat sie über 50 Werke an zahlreichen internationalen Orten und auf Festivals uraufgeführt, zum Beispiel im Rahmen der Klangspuren Schwaz, am Wien Modern Festival, am Ultraschall Festival und an der Musikbiennale Zagreb. Sie hat u. a. mit Komponist:innen und Dirigent:innen wie Salvatore Sciarrino, Susanna Mälkki und HK Gruber zusammengearbeitet. Als Gründerin und künstlerische Leiterin des Contemporary Chamber Orchestra Elbe und des experimentellen Ensembles opus glitch_ engagiert sie sich für die Realisierung innovativer Projekte an der Schnittstelle von Musik und Wissenschaft. Zurzeit arbeitet sie an ihrem Ph.D. zum Thema Computational Creativity und die Anwendung neuer Technologien in der Musikaufführung an der HfMT in Hamburg, an der sie einen Lehrauftrag hat.

Das ORF Radio-Symphonieorchester Wien ist ein weltweit anerkanntes Spitzenorchester, das sich der Wiener Tradition des Orchesterspiels verbunden fühlt. Bekannt ist es für seine außergewöhnliche und mutige Programmgestaltung: Häufig werden das klassisch-romantische Repertoire und Werke der klassischen Moderne mit zeitgenössischen Stücken und selten aufgeführten Werken anderer Epochen verknüpft. Seit 2007 hat sich das Orchester durch seine kontinuierlich erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Theater an der Wien auch als Opernorchester etabliert. Das RSO Wien hat ein breit angelegtes Education-Programm ins Leben gerufen. Dazu gehören Workshops für Kinder und Jugendliche. Bereits seit 1997 werden jedes Jahr hochbegabte Musiker:innen in die RSO Wien-eigene Orchesterakademie aufgenommen. 2018 erhielt das Orchester den renommierten ICMA in der Kategorie „Symphonic Music“ für die dreiteilige CD-Box *Martinů: The Symphonies*. Seit September 2019 ist Marin Alsop Chefdirigentin.

IDENTIFICATIONS - TUT

ORF WIE WIR.

ZEIT-TON

Ein Kompendium der zeitgenössischen österreichischen Musik des 20. und 21. Jahrhunderts

Auf CD und im Download

Varga | Neuwirth | **Zehm** | Harnik | **Haselböck** | Renhart | **Suppan** | Reiter | **Sommer** | Vosecek | **Karastoyanova-Hermentin** | Lampersberg | **Staar** | Strobl | **Dünser** | Lauermann | **Kerer** | Hueber | **Sánchez-Chiong** | Apostel | **Kreuz** | Ager | **Klement** | Schiske | **Resch** | Steinkogler | **Fürst** | Freisitzer | **Zobl** | Wagner | **Doderer** | Urbanner | **Next Generation** | Kulinarisches aus Österreich | **Maderna dirigiert das RSO** | Artis-Quartett | **Shih** | Sauseng | **Wildgans** | Eder | **Raditschnig** | Schlee | **Schedl** | Berger | **Neue Chormusik** | Ebenhöh | **Winkler** | Brand | **Gadenstätter** | Kratochwil | **die reihe** | Füssl | **Einem** | Haas | **Wimberger**

Erhältlich im ORF-Shop
http://shop.ORF.at | orfshop@ORF.at

oe1.ORF.at/editionoe1

EDITION Ö1

ENSEMBLE ZEITFLUS
GERD KÜHR

ENSEMBLE ZEITFLUSS

„Komponieren heißt für mich weniger Erfinden als vielmehr Finden. Entdecken von Vorhandenem, Vor-Geschriebenem, Vor-Verfasstem. Die Autonomie des Komponierens scheint mir gebrochen durch das außerhalb von Musik liegende Gewebe von Geschichte(n), Menschen, Welt. Ich suche Präzision, Annäherung in/an Emotion, die Emotion in der Präzision.“ (Gerd Kühr)

Mit seiner ruhigen und überlegten Art ist Gerd Kühr gleichzeitig eine der interessantesten und konstantesten künstlerischen Stimmen Österreichs. Als Professor für Komposition in Graz hat er außerdem Generationen von Komponierenden geprägt und gefördert.

Beim musikprotokoll stand vor über 30 Jahren erstmals ein Stück von ihm auf dem Programm. In schöner Erinnerung ist auch das Gerd Kühr Projekt geblieben, das das Klangforum Wien 2005 in Graz präsentiert hat. Heuer feiert der Komponist seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlass spielt das Ensemble Zeitfluss Werke aus mehreren Schaffensperioden und zwei kurze Uraufführungen.

Ensemble Zeitfluss
7.10., 22:00

Uraufführungen
Konzerte

Helmut List Halle
Waagner-Biro-Straße 98a
8020 Graz

Tagespass: EUR 18,-
Ermäßigt: EUR 14,-

Ensemble Zeitfluss
Dirigent: Edo Micic

Ein Projekt von Ensemble Zeitfluss und Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik (ÖGZM)
In Kooperation mit dem ORF musikprotokoll

Ö1 Sendung *Zeit-Ton*:
24.10., 23:03
Ensemble Zeitfluss spielt Musik von Gerd Kühr

AM ANFANG KEINE FANFARE – AM ENDE KEIN TRIUMPH

GERD KÜHR

URAUFFÜHRUNG

Die Titel der beiden kurzen Ensemblestücke, die das Portraitkonzert einleiten bzw. beschließen, lesen sich wie ein Programm. Das ist es auch.

Meine ursprüngliche Idee bestand darin, aus der Gegenwart einen akustischen Blick in die Vergangenheit – meine musikalische Vergangenheit – zu werfen, mich konkret auf die erste und letzte Komposition des heutigen Programms zu beziehen, auf *Mundo Perdido* und *stop and go and black and white (and sometimes blue)*.

Schon bevor ich daran ging, meine Idee auszuführen, drängte sich die sich dramatisch verändernde Situation unserer Welt immer mehr in den Vordergrund, die Pandemie und noch mehr der vor allem aus unserer europäischen Sicht unbegreifliche Krieg in der Ukraine. So finden sich nun beide Aspekte in den zwei kleinen musikalischen Kommentaren wieder.

Text: Gerd Kühr

REIHENWEISE (2008) ZWÖLF STÜCKE FÜR ENSEMBLE

GERD KÜHR

Ein Kompositionsauftrag der reihe. Dem Ensemble und seinen Gründern zum 50-jährigen Bestandsjubiläum gewidmet. Zwölf Stücke, zwölf Instrumente (je vier Holzbläser, Blechbläser und Streicher) – die Vielfalt der letzten fünf Jahrzehnte, zwischen Konstruktion und Assoziation, der Titel bewusst mehrdeutig.

Die Uraufführung durch die reihe, geleitet von Friedrich Cerha, fand am 22. März 2009 im Mozart-Saal des Wiener Konzerthauses statt.

Text: Gerd Kühr

MUNDO PERDIDO (1992)

GERD KÜHR

Das 1992 entstandene und beim Festival Wien Modern im selben Jahr durch das Klangforum Wien unter der Leitung des Komponisten uraufgeführte einsätzige Stück für Kammerorchester beschwört – wie schon im Titel angedeutet – Vergangenes und dessen Schatten, die in die Gegenwart reichen.

Das Werk für zwanzig Instrumentalist:innen wird vor allem dominiert durch die Intervallverhältnisse von kleiner Sekunde und kleiner Terz, jeweils in engen und weiten Lagen, auch komplementär auftretend. Findet die Sekunde vor allem melodisch, also horizontal, Verwendung, so wird die Terz „räumlich“ – nicht nur vertikal – eingesetzt. Es entstehen Umgrenzungen, Ton-Räume, Ton-Inseln.

Kleine Terzen werden überdies zur Harmoniebildung herangezogen: chromatisch auf- oder absteigend, allerdings jeweils oktavversetzt, werden sie zu Bausteinen eines zwölfstimmigen, den gesamten chromatischen Tonvorrat benützenden Akkords.

Die offenliegenden vertikalen Terzen erinnern an Bekanntes, Erlebtes, also Vergangenes. Diese Terzen schaffen auch die Räumlichkeit, die vorhin erwähnten Umgrenzungen und Ton-Inseln. Am deutlichsten geschieht dies, wenn sich die Posaune auf engem Raum innerhalb liegender kleiner Terzen der Hörner bewegt. Später setzt sich diese Konstellation, etwas ausgeweitet und auch ausgedehnter, in den Streichern fort.

Die Assoziationspaare „beweglich – fest“ und „stehend fließen – fließend stehen“ bestimmen den Charakter der Komposition. Echos und Schatten, durch die Sitzordnung der Streicher verstärkt – drei Paare sitzen sich jeweils gegenüber, dem Kontrabaß ist eine zentrale Rolle zugeteilt – bilden innere Leitlinien beim Nachhören und Hineinhören.

Mundo Perdido wird ein Ausgrabungsbezirk der alten Maya-Stadt Tikal genannt. Das Bild der durch die Natur zur Gänze überwucherten historischen Pyramiden und Burgen beeindruckt: sie erscheinen als Metapher, als Symbol für Vergänglichkeit und gleichzeitig eine weit zurückliegende Vergangenheit, die verrätselt bleibt und doch in die Gegenwart hineinwirkt.

Unbestimmtem wird vorsichtig Form verliehen. Eine verlorene, überwucherte Welt läßt Vergangenes nur noch in Umrissen erahnen. So entsteht gleichzeitig Raum für Neues.

Das Phänomen Tikal – Mundo Perdido – stellt sich unabhängig von seinem spezifischen Kulturkreis dar. Deshalb finden sich in der Komposition keinerlei folkloristische Zitate, keine Exotik, keine „Weltmusik“.

Text: Gerd Kühr

(Auftragswerk der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG)

MUNDO PERDIDO

STOP AND GO AND BLACK AND WHITE (AND SOMETIMES BLUE) (1999/2000)

GERD KÜHR

Der Titel bezieht sich einerseits auf agogische Verhältnisse und Zustände, andererseits auf unterschiedliche Abstufungen von Kontrasten, vor allem hinsichtlich Klangfarbe und Dynamik.

Wichtig ist dabei eine Leichtigkeit, die bis zum Flüchtigen reicht, ein Spiel mit Präzision und Unschärfe und deren Wechselwirkungen. Das bringt Überraschendes, Unwägbares mit sich, die allerdings einen konkreten konzeptionellen Ausgangspunkt haben: die Idee, jeden Tag das Komponieren vom Nullpunkt an zu beginnen, unbeschwert, unter Missachtung des am Vortag Geschriebenen. Nach jedem Arbeitstag „tabula rasa“ – eine Illusion.

Das im Auftrag der Salzburger Festspiele für das Jahr 2000 komponierte Werk wurde bei der Uraufführung durch Emilio Pomárico und das Klangforum Wien ausgeführt.

Text: Gerd Kühr

STOP AND GO AND BL

Gerd Kühr absolvierte sein Kompositionsstudium am Mozarteum Salzburg bei Josef Friedrich Doppelbauer und bei Hans Werner Henze in Köln sowie ein Dirigierstudium bei Gerhard Wimberger und Sergiu Celibidache. 1992 bis 1994 hatte Gerd Kühr eine Gastprofessur für Komposition am Mozarteum und ab 1994 in Graz inne, im Jahr 1995 wurde er ordentlicher Universitätsprofessor für Komposition und Musiktheorie an der Universität für Musik und darstellende Kunst, Graz. Mit der Positionierung von Uraufführungen setzt Gerd Kühr immer wieder nachhaltige Akzente, war mit Porträtkonzerten u. a. bei den Salzburger Festspielen vertreten und wirkt bei Festivals im In- und Ausland mit. Gerd Kühr erhielt mehrfach Auszeichnungen (darunter den Österreichischen Kunstpreis für Musik und den Andrzej-Dobrowolski-Kompositionspreis des Landes Steiermark), schuf viele Auftragswerke und arbeitet mit zahlreichen Künstler:innen und Ensembles zusammen, sowohl als Komponist als auch als Dirigent.

Mit dem im Oktober 2003 gegründeten Ensemble Zeitfluss wollen Edo Micic (Dirigent), Kiawasch Saheb-Nassagh (Komponist) und Clemens Frühstück (Saxophonist) die spannende Entwicklung zeitgenössischer Musik und ihre – der breiten Öffentlichkeit zumeist verborgene – Schönheit hörbar machen. Das Ensemble bringt vergessene, wenig gespielte und unbekannte Werke gegenwärtiger Musik zur Aufführung. Das Programmkonzept basiert auf ausgewählten Werken namhafter Komponist:innen und stellt diesen neu in Auftrag gegebene Kompositionen gegenüber. Im Lauf der letzten elf Jahre konnte sich das Ensemble Zeitfluss durch zahlreiche vielbeachtete Auftritte im In- und Ausland einen festen Platz in der österreichischen Musikszene sichern.

Edo Micic (* 1962, Zadar/HR) studierte ab 1981 an der Musikakademie in Zagreb; von 1985 - 87 war er Leiter des Chores Slovenski dom in Zagreb. 1988 begann er an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz, Abteilung für Dirigieren, das Studium bei Milan Horvat und Martin Turnovsky. 1990/93: Meisterkurse in Weimar bei Heinz Rogner und in Wien bei Bruno Weil. Seit 1995 Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz als Leiter des Ensembles für Neue Musik. Dirigate in Zagreb, Zadar, Split, Graz, Bremen, Teheran, Dubrovnik mit verschiedene Ensembles wie Klangforum Wien, Teheraner Symphoniker, symphonischen Orchester Dubrovnik, Cantus Ensemble Zagreb. Zahlreiche Konzerte mit dem Ensemble für Neue Musik in Graz.

ENSEMBLE MODERN

MIRELA IVIČEVIĆ / MILICA DJORDJEVIĆ / PETRA STRAHOVNIK / JUSTĖ JANULYTĖ / TANIA LEÓN

ENSEMBLE MODERN

Es war in den späten 1980er-Jahren, als das Ensemble Modern zum ersten Mal zum musikprotokoll kam. Einer der jungen österreichischen Komponisten, die damals ein Auftragswerk komponierten, Karlheinz Essl, merkte an, wie großartig es sei, für den Rolls Royce des Ensemblespiels schreiben zu können. Den Rolls Royce konnte sich das musikprotokoll eher selten leisten, aber 2022 ist es wieder soweit, und diesmal gibt es ausschließlich Musik von Komponistinnen zu hören. Es stehen Ur- und Erstaufführungen von der kroatisch-österreichischen Komponistin Mirela Ivičević und der serbisch-deutschen Komponistin Milica Djordjević auf dem Programm, ebenso wie von der Slowenin Petra Strahovnik, von Justė Janulytė aus Litauen und last, but not least von Tania León, die 1943 in Havanna geboren wurde und während der letzten Jahrzehnte in den USA gelebt hat.

Ensemble Modern
8.10., 19:30

Uraufführungen /
Österreichische Erstaufführung
Konzerte

Helmut List Halle
Waagner-Biro-Straße 98a
8020 Graz

Tagespass: EUR 18,-
Ermäßigt: EUR 14,-

Ensemble Modern
Dirigent: David Niemann

Die Kompositionen von Mirela Ivičević, Milica Djordjević und Petra Strahovnik sind Auftragswerke des ORF musikprotokoll. Die Komposition von Justė Janulytė ist ein Auftragswerk von Ensemble Modern, London Sinfonietta und Casa da Música.

Unterstützt von der VGR – Verwertungsgesellschaft Rundfunk

Ö1 Sendung *Zeit-Ton*:
17. + 18.10., 23:03
Ensemble Modern spielt Musik von Komponistinnen

HEILUNG
PETRA STRAHOVNIK
URAUFFÜHRUNG

In der Performance-Kunst gibt es ein besonderes Konzept, das vom Kollektiv Black Market International entwickelt wurde und im Wesentlichen darauf basiert, dass verschiedene Künstler:innen gleichzeitig in einem Raum agieren. Niemand weiß, was passieren wird – die Performances kommen ohne Regie aus. Wenn auch das Geschehen mitunter vom Zufall bestimmt ist oder sich aus einer Improvisation ergibt, so halten dennoch alle Künstler:innen unbeirrt an ihren Ideen und ihrer Art zu performen fest. Sie sind eigenständige Performer:innen, die in ihrem eigenen Raum ihr eigenes Material ausloten. In meinen derzeitigen künstlerischen Erkundungen geht es mir darum, dieses Konzept auch musikalisch umzusetzen.

Der Prozess der Identitätsfindung kann schwierige Fragen aufwerfen, etwa zu unserer eigenen Existenz, unserer Verbindung zur und Bedeutung für die Außenwelt, unserer Pflicht, die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und einen Beitrag zur Welt und für unsere Mitmenschen zu leisten. Was natürlich eine ehrliche Auseinandersetzung mit all dem erfordert, was uns beeinflusst und geprägt hat, wie zum Beispiel unsere Familie, unsere Freund:innen oder die Gesellschaft insgesamt. Wenn wir für unsere persönlichen Rechte kämpfen, dürfen wir nicht vergessen, dass wir auch für die Rechte anderer einstehen müssen.

Eine Performerin, die im Begriff ist, ein bestimmtes Material zu entdecken und zu erforschen, muss sich des sie umgebenden Raums bewusst sein. Muss andere Performer:innen, ihr Material und dessen Entwicklung im Auge behalten. Wenn man sich nur auf das eigene Material konzentriert und nicht auf die anderen achtet, kann sich daraus ein narrativer Strang entwickeln, der nichts mit der Erzählung zu tun hat. Manchmal muss man sich zurücknehmen, „im Schatten bleiben“, um einen anderen Performer zu unterstützen. Dann wieder kann solche Unterstützung das Gleichgewicht stören. In diesem Prozess ist es wichtig, sich der Auswirkungen bewusst zu sein, die ein einzelnes Ereignis haben kann, wie auch der Folgen, die noch gar nicht abzusehen sind.

Text: Petra Strahovnik
Übersetzung: Friederike Kulcsar

Petra Strahovnik: „Das mag jetzt vielleicht ein wenig esoterisch klingen, aber ich sehe mich selbst als Reisende in der gegenwärtigen Zeit und im gegenwärtigen Raum, offen für auftauchende Gedanken, für das Schaffen von Ideen, für das Sammeln von Stücken für die künstlerische Arbeit, welche die Gedanken zum Beben bringt.“ Seit ihren Anfängen folgt Petra Strahovnik ihrem Weg auf der Suche nach neuen Klängen und hat sich nie von der traditionellen Art und Weise, wie wir über Klang und Musik denken, einschränken lassen. Sie studierte Komposition bei Uroš Rojko, Martijn Padding und Peter Adriaansz. Mit dem Stück Prana gewann sie den 66. Internationalen Rostrum of Composers Preis. Im Rahmen einer Art Residency mit dem Ensemble Modelo62 kreiert Petra das Projekt DisOrders, um Fragen aufzuwerfen, wie wir mit psychischer Gesundheit umgehen. Für ihre kompositorische Arbeit erhielt sie u. a. ein Stipendium und eine Art-Residency in der Villa Concordia Bamberg und den Berliner Kunstpreis für Musik 2021.

HEILUNG

SLEEPING PATTERNS FÜR ENSEMBLE (2022)
JUSTĖ JANULYTĖ
URAUFFÜHRUNG

„… träumen heißt vergessen …“
Fernando Pessoa, *Das Buch der Unruhe*

„Ich habe mich mein ganzes Leben lang mit der kleinen Sekunde beschäftigt und endlich einen Weg gefunden, damit umzugehen.“
Morton Feldman, 1982

Das zyklisch verlaufende Stück, das zwischen verschiedenen Phasen von Dichte und Intensität, Moll und Dur, sich verlangsamenden oder beschleunigenden Wellen oszilliert, besteht aus sich hypnotisch wiederholenden Patterns in sieben leicht voneinander abweichenden Tempi. Diese Patterns werden in den 16 Stimmen miteinander verwoben, wobei das Ensemble als komplexer menschlicher Körper mit regelmäßiger Atmung, Herzschlag, Augenbewegungen, Blutkreislauf etc. konzipiert ist, sodass alles gleichzeitig, aber nicht synchron abläuft.

Der Titel *Sleeping Patterns* bezieht sich auf die Aktivitäten der Hirnwellen in den verschiedenen Schlafphasen sowie auf Morton Feldmans Frage *Why Patterns?*.

Auftragswerk von Ensemble Modern, London Sinfonietta und Remix Ensemble Casa da Música.

Text: Justė Janulytė
Übersetzung: Friederike Kulcsar

Justė Janulytė (geb. 1982) studierte Komposition an der Musik- und Theaterakademie Litauens und am Giuseppe Verdi Konservatorium in Mailand. Ihre Werke wurden u. a. vom Litauischen Symphonieorchester, Orchestra del Teatro la Fenice Venezia, Orchestre de Flûtes Français, den Saxophonquartetten Quasar und Xasax oder dem Cellisten Anton Lukoszevieze in Europa, USA und Kanada sowie auf verschiedenen Festivals aufgeführt, darunter World New Music Days und La Biennale di Venezia. 2019 gewann sie den Wettbewerb musica femina münchen. Außerdem unterrichtet sie Komposition an der Litauischen Musik- und Theaterakademie und leitet zahlreiche Meisterkurse. 2020 gab Justė Janulytė ihr Filmmusikdebüt in Zusammenarbeit mit dem lettischen Regisseur Viesturs Kairišs in dem Spielfilm *City on the River*. Zwischen der Ästhetik des Minimalismus und der Klanglichkeit des Sonorismus balancierend, komponiert Juste Janulyte akustische Metaphern von optischen Ideen und erforscht die visuelle Natur musikalischer Phänomene, indem sie in ihren Arbeiten Klang und Bild verschmelzen lässt.

SLEEPING PATTER

TRANSFIXED
MILICA DJORDJEVIĆ
URAUFFÜHRUNG

Transfixed

Verb
past tense: **transfixed**; past participle: **transfixed**
transfix: cause (someone) to become motionless with horror, wonder, or astonishment.

Transfix
[trans-fiks] **verb (used with object), trans·fixed or trans·fixt, trans·fix·ing.**past tense: **transfixed;** past participle: **transfixed**

to make or hold motionless with amazement, awe, horror, wonder, or astonishment
to pierce through with or as if with a pointed weapon; impale.
to hold or fasten with or on something that pierces.

gebannt [an einer Stelle oder in einem Zustand] durch eine zwingende Gewalt festhalten, binden, fesseln
gefesselt – in Bann halten, faszinieren;
jemandes Aufmerksamkeit stark beanspruchen

von jdm./etw. fasziniert oder bezaubernd sein

Vor zwei Jahren habe ich zwei Miniaturen für die Karajan-Akademie geschrieben, als Teil des Claudio Abbado Preises der Berliner Philharmoniker. Die Arbeit an einer kleinen Form war etwas relativ Neues für mich und es beflügelte das Spielen mit anderen „Beschränkungen" und Herausforderungen, was unheimlich bereichernd, befreiend und inspirierend war. Es stellte sich heraus, dass es eine ganz neue Welt war: reich, bunt und aufregend. Der Prozess eröffnete neue Wege und diese Stücke, eigentlich die Materialien, führten zu einer weiteren Erforschung ihres Potenzials. Der Plan ist einen Zyklus von *transfixed* zu schreiben.

Text: Milica Djordjević

Milica Djordjević (geb.1984 in Belgrad) erhielt ihre Ausbildung in Komposition und elektronischer Musik an der Universität der Künste in ihrer Heimatstadt und anschließend bei Ivan Fedele am Conservatoire de Strasbourg. Nach einem Aufenthalt am IRCAM in Paris setzte sie ab 2011 ihre Studien bei Hanspeter Kyburz an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin fort. Ihr bereits umfangreiches Schaffen, das von führenden Solist:innen und Klangkörpern aufgeführt wird, umfasst Stücke für Soloinstrumente, Kammermusikwerke in verschiedenen Besetzungen, Vokalwerke und groß besetzte Orchesterkompositionen. Eine wichtige Rolle in ihrer Arbeit haben Naturwissenschaften, Literatur und Kunst. Sie wurde u. a. mit dem Claudio Abbado Komponistenpreis der Berliner Philharmoniker, dem Komponistenpreis der Ernst von Siemens-Musikstiftung und dem Belmont-Preis für zeitgenössische Musik ausgezeichnet. Ihre erste monografische CD erhielt den Preis der deutschen Schallplattenkritik.

TRANSFIXED

LEVIATHAN
MIRELA IVIČEVIĆ
URAUFFÜHRUNG

Als 2007 meine erste Oper zur Uraufführung gelangte, schrieb ein Kritiker sinngemäß, *The Threefairlady Opera* sei zweifellos ein unglaublich gutes Werk, dass es aber abzuwarten bleibe, ob die Komponistin eine Musik und ein Libretto von gleicher Qualität zu einem Thema liefern könne, das nicht so persönlich sei wie die Rolle der Frau im Leben und in der Oper.
Mein Animus lachte. Und lacht noch immer.
Leviathan wurde von einem Mann geschrieben.
Zweifellos ein Cis-Mann, aber einer, der das nicht heraushängen lässt.
Mit offenen Augen und offenem Herzen.
Bevorzugt Frauen. Wenn Sie jedoch jemanden kennen, der sich als Mann fühlt, aber wie Scarlett Johansson aussieht, dann würde er bestimmt auch ihn daten.
Venus im Schützen, Mars im Skorpion.
Mag schnelle Autos und langsame Tantra-Ficks;
lässt seine Liebsten von den Wellen seines mentalen Reichs tragen,
ertränkt seine Feinde in den Fluten seines Zorns.
Manchmal taucht er aus meinem Unbewussten auf, und wir sitzen dann zusammen und erzählen uns Witze über Menschen, die immer noch nicht gecheckt haben,
dass zwischen den Genitalien und der Kreativität kein Zusammenhang besteht.

Text: Mirela Ivičević
Übersetzung: Friederike Kulcsar

Die Komposition ist ein Auftragswerk des ORF musikprotokoll und dem Ensemble Modern gewidmet.

Im Mittelpunkt Mirela Ivičevićs Arbeit steht das subversive Potenzial des Klangs. Den wesentlichen Teil ihres Schaffens bilden Werke, die die klanglichen, medialen und anderen (Neben-)Produkte des Alltags neu kontextualisieren. In Split geboren, studierte sie Komposition und Musiktheorie an der Musikakademie Zagreb bei Željko Brkanović, Medienkomposition und angewandte Musik bei Klaus-Peter Sattler in Wien sowie Komposition bei Beat Furrer in Graz. Von 2010 bis 2017 arbeitete sie als Co-Kuratorin und Produzentin des Festivals Dani Nove Glazbe Split. Sie ist eine der MitbegründerInnen des Black Page Orchestra, eines Wiener Ensembles für radikale und kompromisslose Musik unserer Zeit. Ihre Werkliste umfasst Werke für verschiedenste line-ups, von live solo sets bis zu Symphonieorchesterstücken wie auch Klanginstallationen, Musik für Film und Theater und drei Opern. Mirela Ivičević erhielt u. a. das Staatsstipendium des Österreichischen Bundeskanzleramtes, den Josip-Štolcer-Slavenski-Preis für das Musiktheater PLANET 8, Erste Bank Kompositionspreis sowie Komponisten-Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung. 2019 war Mirela Ivičević als Stipendiatin Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD. Sie lebt und arbeitet in Wien.

LEVIATHA

INDIGENA (1991)
TANIA LEÓN

Geboren und aufgewachsen ist Tanja León (*1943) in Havanna, in einem musikalisch ausgesprochen vitalen und vielfältigen Umfeld. Mit fünf Jahren begann sie Klavier zu spielen und machte bereits mit 17 Jahren ihren Abschluss. Sie wollte Pianistin werden, doch die Aussichten darauf waren in Kuba eher bescheiden. So stieg die 23-jährige Tania León eines Tages in ein Flugzeug und flog über Miami nach New York, wo sie – der Zufall wollte es so – am Dance Theatre of Harlem zunächst als Begleiterin, später als musikalische Direktorin arbeitete. Dort kam sie mit vielen bedeutenden Künstler:innen in Kontakt, tauchte in die musikalischen Sprachen der Moderne ein und begann, bei Ursula Mamlok an der New York University Komposition zu studieren. Allerdings musste sie schnell feststellen, dass es für eine farbige Komponistin wie sie alles andere als leicht war, in der männlich und weiß dominierten Neuen Musik Fuß zu fassen. Der Wendepunkt kam dann mit der Rückkehr in ihre Heimat im Jahr 1979: „Ich spürte, dass plötzlich viele Erinnerungen, die ich über Jahre verdrängt hatte, lebendig wurden. Ich hörte all die vertrauten Klänge meiner Kindheit wieder.“ Ein Stück, in dem die Komponistin auf besondere Weise Kindheitserinnerungen wachwerden lässt, ist *Indígena*. Es entstand 1991 und ist inspiriert von der Musik der Comparsa; Musikgruppen also, die während des Karnevals maskiert durch die Straßen ziehen, ausgelassen feiern und dabei eine Art musikalischen Wettstreit um die beste musikalische Performance ausrichten. „In den Comparsas gibt es immer einen Gewinner, und der König der Comparsas ist die Trompete“, sagt Tanja León. Das europäisch geschulte Ohr mag sich vielleicht an die Concerto grosso-Tradition erinnert fühlen, in dem es ja auch um einen Wettstreit der Instrumente geht. Doch anders als in diesen maßvoll gesetzten Konzerten ist die Comparsa in *Indígena* stilistisch ungleich bunter und ausgelassener.

Text: Ellen Freyberg

INDÍGENA

Tania León (geb. in Havanna, Kuba) genießt hohes Ansehen als Komponistin, Dirigentin und Beraterin von Kunstorganisationen. Ihr Orchesterwerk *Stride*, ein Auftragswerk der New Yorker Philharmoniker, wurde 2021 mit dem Pulitzer-Preis für Musik ausgezeichnet. Zu den jüngsten Auftragswerken gehören Werke für das New York Philharmonic, das Los Angeles Philharmonic und für die Pianistin Ursula Oppens mit dem Cassatt String Quartet. León rief die Brooklyn Philharmonic Community Concert Series ins Leben, war Mitbegründerin des Sonidos de las Américas Festivals des American Composers Orchestra, Beraterin für Neue Musik bei den New Yorker Philharmonikern und ist Gründerin und künstlerische Leiterin des gemeinnützigen Festivals Composers Now. Zu ihren Auszeichnungen gehören unter anderem der New York Governor's Lifetime Achievement Award, Preise der American Academy of Arts and Letters und der American Academy of Arts and Sciences. León hat die Ehrendoktorwürde der Colgate University, des Oberlin College und des SUNY Purchase College erhalten und war künstlerische Botschafterin der USA für amerikanische Kultur in Madrid, Spanien.

Das Ensemble Modern wurde 1980 gegründet und zählt zu den weltweit führenden Ensembles für Neue Musik. Seit 1985 ist es in Frankfurt am Main beheimatet. Die Gründung des basisdemokratisch organisierten EM geht auf eine Initiative von Student:innen innerhalb des Bundesstudentenorchesters zurück, um Neue Musik zu fördern und angemessen aufzuführen. Seit 1987 ist das EM eine GbR (Gesellschaft bürgerlichen Rechts) mit den Musiker:innen als Gesellschafter:innen. Es vereint Solisten:innen verschiedenster Herkunft: Belgien, Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Indien, Japan, Israel, die USA und die Schweiz bilden den kulturellen Hintergrund dieser Formation. Jährlich gibt das EM ca. hundert Konzerte. In enger Zusammenarbeit mit den Komponist:innen, verbunden mit dem Anspruch nach größtmöglicher Authentizität, erarbeiten die Musiker:innen jedes Jahr durchschnittlich siebzig Werke neu, darunter etwa zwanzig Uraufführungen.

CANTANDO ADMONT

ADRIANA HÖLSZKY / YOUNGHI PAGH-PAAN / CHARLOTTE SEITHER / ELISABETH HARNIK

IOSIS II
100 JAHRE IGNM

Die in Salzburg gegründete Internationale Gesellschaft für Neue Musik (IGNM) feiert heuer ihr 100-jähriges Bestehen. Nachdem sich die IGNM bereits für ihr 50. Jubiläum mit dem musikprotokoll zusammengetan hat, präsentieren wir 2022 zusammen ein Festkonzert, das das Schaffen von Komponistinnen ins Zentrum stellt. Das international renommierte, von Cordula Bürgi gegründete und geleitete Vokalensemble Cantando Admont gibt mit diesem Konzert zudem sein Festivaldebüt. Auf dem Programm steht unter anderem eine Uraufführung der steirischen Komponistin Elisabeth Harnik, die ein Gedicht der ukrainischen Autorin Iryna Shuvalova vertont hat. Begleitet wird das Konzert von einer Ausstellung über die Geschichte der IGNM im Foyer der Helmut List Halle.

Cantando Admont
8.10., 22:00

Uraufführung /
Österreichische Erstaufführungen
Konzerte

Helmut List Halle
Waagner-Biro-Straße 98a
8020 Graz

Tagespass: EUR 18,-
Ermäßigt: EUR 14,-

Cantando Admont
Dirigentin: Cordula Bürgi
Leitung der IGNM Sektion Steiermark,
Kuratorin: Elfriede Reissig

Die Komposition von Elisabeth Harnik
ist eine Auftragskomposition von
ORF musikprotokoll.

Eine Gemeinschaftsproduktion von
IGNM – Internationale Gesellschaft
für Neue Musik und dem
ORF musikprotokoll.

Ö1 Sendung *Intrada:*
07.10., 10:05
Komponistinnen beim
musikprotokoll Konzert
zu 100 Jahre IGNM

CANTANDO

DIE HUNDE DES ORION
ADRIANA HÖLSZKY

Das helle und klare Sternbild des Orion ist schon seit der Antike bekannt. Es wird von Claudius Ptolemäus in seinem Buch *Almagest* (2. Jhd. n Chr.) in der Liste der 48 Sternbilder der Antike erwähnt. Heute sind es 88 Sternbilder, die sich zu einem Spiralsystem zusammenfügen.
Der Sage nach kämpft Orion, der Sohn des Poseidon, als Jäger gegen den Stier (Taurus) in Begleitung seiner beiden Hunde (Canis Major und Canis Minor). Die Sternkonstellation des Orion steht in Verbindung mit weiteren Sternbildern wie Eridanus (der himmlische Fluss), das sich vom Orion (= nördlicher Teil des Orion) bis zum Südpol ausdehnt.

Zu Füßen des Himmelsjägers Orion ist die Konstellation Lepus (der Hase) zu sehen.
Die 23 Abschnitte oder Etappen des Werks bilden unabhängige Kristallisationspunkte des musikalischen Materials analog der mehr oder weniger von Orion entfernten Sternbilder.
Auf der Makroebene der Komposition findet eine allmähliche Verdichtung bis zu den kompaktesten letzten Sektionen des Werkes statt.

Die signalhaften Klangereignisse maximaler Mobilität durchlaufen Regionen unterschiedlichster Beschaffenheit. Sie reichen von Klangbändern reiner Tonhöhe über Mischstrukturen zu Konfigurationen von größtem Geräuschanteil.

Text: Adriana Hölszky

Adriana Hölszky (geb. 1953 in Bukarest) studierte Komposition (u. a. bei Milko Kelemen) in Bukarest und Stuttgart. Trotz einer intensiven pianistischen Ausbildung stand immer das Komponieren im Fokus ihres musikalischen Interesses, und sie entwickelte ihre spezifische Klangsprache. Adriana Hölszky erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen, darunter den Max-Deutsch-Preis, den Heidelberger Künstlerinnenpreis und den Rompreis der Villa Massimo. Adriana Hölszky ist Mitglied der Akademien der Künste in Berlin und München. Als Lehrende an der Universität Mozarteum Salzburg prägte sie auch die Salzburger Musikszene nachhaltig.

DIE HUNDE DES ORI

HIN-NUN II / WEISSER SCHNEE

FÜR SOPRAN, MEZZOSOPRAN, COUNTERTENOR, TENOR, BARITON UND BASS (2005)

NUN für 18 Instrumentalisten und fünf Sängerinnen schrieb ich 1979 als mein erstes Auftragswerk für den Saarländischen Rundfunk. 1985 habe ich unter dem Titel *HIN-NUN* (weißer Schnee) daraus eine Musik nur für Frauenstimmen entwickelt, in welcher der Klang homogen bleibt, obwohl sich in ihm verschiedene musikalische Gestalten abbilden.

In *NUN* (Schnee)/*HIN-NUN* habe ich eine Musik komponiert, die durch Veränderungen eines einzigen weitgespannten sechstönigen Akkordes getragen wird. Diese Akkordstruktur durchzieht in ihren verschiedenen Gestalten das ganze Stück.

Mein Ausgangspunkt war ein Bild. Die weiße Farbe des Schnees verändert sich beim Sonnenuntergang in viele verschiedene sich ablösende Pastellfarben. Da es in meiner Musik keine harmonischen Funktionen, auch nicht im Sinne der Dodekaphonie harmonisch polare Entsprechungen gibt, ist für mich das harmonische Feld einerseits statisch, andererseits in ständigem Fluss begriffen. Das aber rückt bereits die Klanggestalt dieser Akkordfolgen ganz in die Nähe eines klangfarblichen Phänomens.
Die sechs Sängerinnen spielen auch einige Schlaginstrumente. Der Gebrauch der Schlaginstrumente ist seit vielen Jahrhunderten in der koreanischen Kultur eine natürliche Ausdrucksform des Gebetes (Handbewegung).

Der koreanische Dichter Kwang-Kyun Kim spricht in dem lyrischen Gedicht *In schneiender Nacht* (1938) davon, wie Trauer und Reue des Menschen in immerwährendem Schneefall zur Ruhe kommt. (Weiß ist in Korea die Farbe des Todes, der traditionellen Trauerkleidung.) Aus diesem Gedicht habe ich einige Wörter und Phoneme ausgewählt und diese direkt musikalisiert.

Die Texte lauten:
Schnee – welche Ferne – sehnsüchtig – die Nachricht – in dieser einen Nacht – ohne Stimme (Klang) – fallend – traurig – Spur der Vergangenheit – weißer Schnee (HIN-NUN) – Atem – mein Herz ist voll bis zum Ersticken – ich allein – Herz – Leere – ohne ein Strahl vom Licht und Duft – Lampenschimmer – zurückblickende Reue – Trauerkleid – schneiend – Schicht um Schicht – meiner Trauer – ruhig – kalt sein – eisig kalt sein

Text: Younghi Pagh-Paan (1985)
Libretto: Kwang-Kyun Kim

Younghi Pagh-Paan (geb. 1945 in Cheongju, Süd Korea) studierte an der Seoul National University und an der Musikhochschule Freiburg i. Br. bei Klaus Huber (Komposition), Brian Ferneyhough (Analyse), Peter Förtig (Musiktheorie) und Edith Picht Axenfeld (Klavier). Die Aufführung ihres Orchesterwerkes Sori bei den Donaueschinger Musiktagen 1980 machte sie international bekannt. Pagh-Paans Werke trachten danach, das Wesen koreanischer Musikkultur mittels differenzierter westlicher Kompositionstechniken zu erneuern und konnten wachsendes Interesse bei den wichtigsten Festivals Neuer Musik und in Konzertveranstaltungen in ganz Europa wecken. Sie erhielt u. a. den 1. Preis beim 5. Komponistenseminar in Boswil (Schweiz), den 1. Preis beim Rostrum of Composers (Unesco, Paris), den Nan Pa Musikpreis in Korea, den Paiknam Prize (Seoul) für ihr Lebenswerk und das Ehrenbürgerrecht der Stadt Panicale. Seit 2009 ist sie Mitglied der Akademie der Künste Berlin. Younghi Pagh Paan lebt in Bremen und Panicale (Italien).

HIN-NUN II / WEISSER SCHNEE

HORA
CHARLOTTE SEITHER

In *Hora* werden die Frauenstimmen siebenfach geteilt (vier Sopran, drei Alte), während die Bässe (in chorischer Besetzung) monochrom verbleiben. Die Tenöre sind in diesem Stück komplett ausgespart. Es ergibt sich ein pyramidenartig aufgespaltener Klangraum, in dem die Register deutlich auseinander klaffen (mehrfach aufgespaltene Höhe / monochromes Bassregister). Die Mittellage bleibt komplett unbesetzt und macht sich als „stehender Hohlraum“ bemerkbar. Es ist die klangfarbliche und mikrotonale Schattierung, die mich in diesem Stück beschäftigt hat, das Spiel mit den verschiedenen Ebenen der Umkreisung von Klang und Zeit (Licht und Tod). Im Text geht das Werk auf Fragmente aus dem *Lux aeterna* der Requiemsliturgie zurück. Nicht immer wird der Text zu Ende geführt, Worte und Silben brechen ab oder setzen inmitten ihrer eigentlichen Lautung an, werden dabei aber stets nahtlos in ein übergreifendes Klangkontinuum eingeschmolzen, das weiterfließt. Auch das Spiel mit der An- und Abwesenheit von Text selbst wie auch von seiner Bedeutung spielt hier eine Rolle. Neben seiner theologischen Unterschattung ist das Stück auch von der Idee der Dissoziation der Stimmen und ihrer Verschmelzung getragen, die es auch jenseits einer geistlichen Deutung als Klangfarbenkomposition zwischen Licht und Zeit verstehbar macht.

Text: Charlotte Seither

Text zu Hora
Fragmente aus *Lux aeterna*

„Lux [aeterna] luceat eis
[...]
Dona e[is]
[...]
Et lux perpetua luceat eis.
[...]“

HORA

Charlotte Seither (geb. 1965 in Landau/Pfalz) studierte Komposition bei Frank Michael Beyer, Friedrich Goldmann und Aribert Reimann in Berlin und wurde als erste Deutsche mit dem 1. Preis im Internationalen Kompositionswettbewerb Prager Frühling (1995) ausgezeichnet. Sie ist bei internationalen Festivals, u. a. bei Gaudeamus Amsterdam, Wien Modern, Biennale Venedig ... zu Gast und erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Deutschen Musikautorenpreis der GEMA und den Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung. Sie ist im Vorstand des Deutschen Komponistenverbands (DKV) und als Jurorin und Kuratorin in internationalen Gremien tätig. Charlotte Seither wurde 2020 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet und ist Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Salzburg (EASA).

IF I AM NOT BEING KILLED...

FÜR TIEFE MÄNNERSTIMME, KONTRABASS UND ZUSPIEL
ELISABETH HARNIK

URAUFFÜHRUNG

Kurz nachdem ich den Kompositionsauftrag erhielt, ein Duo für eine tiefe Männerstimme und ein Instrument zu schreiben, startete der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine ...
Mir war sofort klar, dass ich nach diesem Ereignis nicht einfach zur Tagesordnung übergehen konnte.
Ich empfand es als wichtig, bei der Textauswahl für das neue Werk darauf zu reagieren.

So sprach ich mit Solomiya Moroz, einer befreundeten kanadisch-ukrainischen Performerin und Komponistin, und fragte sie, ob sie mich in Kontakt mit ukrainischen Schriftsteller:innen aus der queeren Szene bringen könnte. Mit ihrer Hilfe gelang es mir, mit einigen ukrainischen Dichter:innen in Austausch zu treten. Es waren schließlich Iryna Shuvalovas aktuelle Gedichte, die mich besonders ansprachen. Wir standen dann einigen Wochen in Verbindung, kommunizierten über E-Mail und soziale Netzwerke.

Zuletzt schickte sie mir ihr Gedicht *if I am not being killed ...*, welches schließlich die Textgrundlage für die Komposition wurde. Am Ende des Stücks mischt sich über einen Körperschallwandler, der am Kontrabass angebracht wird, allmählich eine Zuspielung des Gedichts in ukrainischer Sprache mit der Stimme von Iryna Shuvalova hinzu.

Text: Elisabeth Harnik

IF I AM NOT BEING KILLED...
IRYNA SHUVALOVA

if I am not being killed
do I have the right
to talk with those who are being killed
as an equal
do I have the right to hurt
if I'm not wounded
or complain
if I haven't suffered losses

do I have the right
to sleepless nights
if sirens
do not wail here
now death's proximity
lies on the table between us
like a loaf of bread
with a knife baked into it
if I am not being killed
what can I say
to those
who are
whose language has been cracked open
by death
so it no longer resembles itself
now –
we no longer speak
the same language
so
if I am not being killed
do I have the right
to want to hold you
as tightly as
I used to before
when neither of us were being killed.

Text: Iryna Shuvalova
Übersetzung: Virlana Tkacz und Wanda Phipps

ELISABETH HARNIK

Siehe Biographie Seite 15

IRYNA SHUVALOVA

Iryna Shuvalova ist Dichterin, Übersetzerin und Wissenschaftlerin. Sie hat einen MA-Abschluss in Vergleichender Literaturwissenschaft vom Dartmouth College und einen Doktortitel in Slawistik von der Universität Cambridge, wo sie den Russisch-Ukrainischen Krieg durch das Prisma der Populärkultur untersuchte. Sie veröffentlichte fünf preisgekrönte Gedichtbände, darunter Pray to the Empty Wells (2019), das in englischer Sprache bei Lost Horse Press in den USA erschienen ist. Ihre jüngste Sammlung *stoneorchardwoods* (kaminsadlis, 2020) wurde von Litakcent zum Lyrikbuch des Jahres in der Ukraine gekürt und gewann den Sonderpreis des Lviv UNESCO City of Literature Award 2021. Sie ist Mitglied des PEN Ukraine. Heute lebt und arbeitet sie zwischen Kiew, Ukraine und Nanjing (China).

Aus dem Bewusstsein der Notwendigkeit, dem zeitgenössischen Schaffen vokaler Musik einen neuen Impuls zu verleihen, und dem Wunsch, das reiche Repertoire der Musik des Mittelalters, der Renaissance und des Frühbarocks erneut aufblühen zu lassen, ist von engagierten Sänger:innen unter der Leitung von Cordula Bürgi das Ensemble Cantando Admont entstanden, das sich mit Begeisterung und großem Engagement zum Ziel setzt, den Reichtum des historischen vokalen Erbes im zeitgenössischen Schaffen wieder zu beleben. Das in Graz beheimatete Ensemble ist der festen Überzeugung, dass nur durch eine profunde Arbeit am Repertoire der Vergangenheit ein zeitgenössisches Schaffen aus der Enge einer Spezialisierung befreit werden kann.

ALEKSANDRA SŁYŻ
EVERYTHING TENDS TOWARDS CHAOS AND ORDER

ALEKSANDRA SŁYŻ

Die neue elektroakustische Mehrkanal-Komposition *Everything tends towards chaos and order* von Aleksandra Słyż für die Ambisonics-Anlage im Dom im Berg ist eine Einladung mit dem ganzen Körper zu hören. Intensive Vibrationen, tonnenschwere Glissandi, die das Raum-Zeit-Gefüge zu dehnen scheinen, aber auch Momente des Innehaltens lassen den Besuch in Słyżs Klanguniversum zu einer physischen Erfahrung werden. Währenddessen versucht die Klangforscherin, deren Gesetzmäßigkeiten auf die Spur zu kommen und erkundet das geheimnisvolle Wechselspiel zwischen Chaos und Ordnung, das dem Leben scheinbar zu Grunde liegt.

Aleksandra Słyż
9.10., 16:30
Everything tends towards chaos and order

Uraufführung

Dom im Berg
Schloßbergplatz
8010 Graz

Eintritt frei

In Kooperation mit SHAPE+ Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Gefördert durch das Programm „Creative Europe“ der Europäischen Union.

Ö1 Sendung *Zeit-Ton*:
03.11., 23:03
Aleksandra Słyż.
Chaos und Ordnung.

Die polnische Komponistin, Sounddesignerin und Tontechnikerin konzentriert sich in ihren jüngsten Live-Performances auf die Suche nach subtilen Verbindungen zwischen akustischen Instrumenten und modularen Synthesizern, wobei sie reichhaltige und vielfältige Drone-Strukturen schafft, die langsam, aber intensiv pulsieren und in der Umgebung und bei den Zuhörer:innen mitschwingen.
Ein großer Teil ihrer künstlerischen Arbeit basiert auf interaktiven Sonifikationssystemen. Seit 2017 betreibt sie im Rahmen einer künstlerischen Forschung Experimente zu Bewegungs-/Gestenbeschallung, zu propriozeptiven Reflexen und verschiedenen Arten der Interaktion.
Ihre Arbeiten wurden auf vielen Musik- und Filmfestivals in Europa und den USA präsentiert, unter anderem auf dem Avant Art Festival, dem Between Festival, dem Kiev Music Festival, der Open Source Art, am Sanatorium of Sound und dem Unsound Festival.

ALEKSANDRA SŁYŻ
EVERYTHING TENDS TOWARDS CHAOS AND ORDER

Das Chaos ist in unserem Universum der Normalzustand. Energie wird ständig in eine andere Form umgewandelt. Alles ist in Bewegung. In einem isolierten oder geschlossenen System wird der Grad der Unordnung im Laufe der Zeit sogar zunehmen. Gleichzeitig gibt es aber auch Konstellationen, in denen sich eine spontane Ordnung herausbildet. Hier sind gewissermaßen instinktive Kräfte am Werk, zeigt sich eine Tendenz zu Prozessen und periodischen Veränderungen, die das Ergebnis von Interaktion und gemeinschaftliche Arbeit sind. Und diese Tendenz gibt es in jedem Ausmaß und auf allen Ebenen der Natur.

Everything tends towards chaos and order ist eine elektroakustische Mehrkanal-Komposition, in der ich Klangphänomene erforsche, die mit mikrotonalen Stimmungen und Resonanzschwingungen verbunden sind und durch bestimmte Frequenzkombinationen und langsame Frequenzverschiebungen allmählich enstehen. Intensive Vibrationen, lange, schwere Glissandi und Momente, in denen das Pulsieren völlig verschwindet. Scheinbar chaotische Veränderungen, die letztlich nach einer gewissen Resonanz und Ordnung streben.

Text: Aleksandra Słyżs
Übersetzung: Friederike Kulcsar

EVERYTHING TENDS

NEUE ZEITSCHRIFT FÜR MUSIK

Sie haben die Wahl:

- ❑ Jahresabo PRINT (4 Hefte + 4 App-Ausgaben) 56 Euro*
- ❑ Jahresabo PRINT + CD (4 Hefte + 4 Wergo-CDs + 4 App-Ausgaben) 104 Euro*
- ❑ Jahresabo DIGITAL (4 App-Ausgaben) 36 Euro

Für Studierende ist das Jahresabo DIGITAL kostenlos!
Mehr Infos unter musikderzeit.de

* Preise inkl. Versandkosten; bei Versand nach Deutschland jeweils – 9 Euro. Die genannten Preise gelten ausschließlich für Privatkunden. AbonnentInnen der Printausgabe erhalten Bücher aus der Reihe edition neue zeitschrift für musik mit Rabatt. Alle Angaben ohne Gewähr.

Bestellen Sie bei:
Leserservice Schott-Zeitschriften | Telefon +49/61 23/923 82 87 | abo-schott@vuservice.de | oder über www.musikderzeit.de

SCHOTT

skug MUSIKKULTUR

WO TRIFFT DISCO AUF DISKURS?

News aus dem Untergrund gibt's regelmäßig auf skug.at.

GOAT SONG PROJECT

YALDA ZAMANI, ROJIN SHARAFI, JOHN ECKHARDT, NIMIKRY, JORGE SÁNCHEZ-CHIONG, SHIVA FESHAREKI

GOAT SONG PROJECT

Es ist ein klassisches Projekt zur Hinterfragung, soll zugleich heißen zur Neuerfindung gleich mehrerer „Whodentities“: kollektiv versus solistisch, vorfixiert versus aus dem Prozess heraus entwickelt, global versus lokal, komponiert versus improvisiert, traditionsbezogen versus experimentell, menschenbezogen versus maschinengeneriert. Eine Auseinandersetzung über Rhythmus zwischen Karlheinz Stockhausen und Aphex Twin habe den Ausschlag gegeben, schreibt Yalda Zamani, Erfinderin und Leiterin dieser unter dem Namen Goat Song Project laufenden Versuchsanordnung. Anschließend hat sie sich von Olivier Messiaens *Mode de valeurs et d'intensités* und anderen Vorgaben mit irregulären Rhythmen inspirieren lassen und auch in dieser Hinsicht einem radikalen Weg aus einem Dilemma gesucht.

Schlussendlich ist bei einem Projekt wie diesem die personelle Zusammensetzung ein, wenn nicht der zentrale Punkt der „kompositorischen“ Arbeit im Vorfeld. Experimentelles und Erprobtes, Wagnis und Souveränität sollen zusammenspielen. Musiker:innen aus dem In- und Ausland sollen beteiligt sein. Beim musikprotokoll sind das Yalda Zamani, Shiva Feshareki, Jorge Sánchez-Chiong und Rojin Sharafi sowie das österreichische Experimentalduo Nimikry – Flötist Alessandro Baticci und Violinist Rafał Zalech, die selbst entwickelte, erweiterte Versionen ihrer Instrumente spielen – und last, but not least Bassist John Eckhardt.

Goat Song Project
9.10., 17:00

Uraufführung
Konzert

Dom im Berg
Schloßbergplatz
8010 Graz

Eintritt frei

Koordination, Analoger Synthesizer:
Yalda Zamani
Electronics: Rojin Sharafi
Bass: John Eckhardt
Diverse Instrumente: Nimikry
Turntables, Electronics:
Jorge Sánchez-Chiong
Ambisonics Turntables:
Shiva Feshareki

Das Projekt ist ein Auftragswerk des ORF musikprotokoll.
Unterstützt von der VGR – Verwertungsgesellschaft Rundfunk

Ö1 Sendung *Zeit-Ton*:
11.11., 23:03
Goat Song Project

GOAT SONG PROJECT

YALDA ZAMANI, ROJIN SHARAFI, JOHN ECKHARDT, NIMIKRY, JORGE SÁNCHEZ-CHIONG, SHIVA FESHAREKI

URAUFFÜHRUNG

In einem Gespräch, das Björk Guðmundsdóttir 1996 mit Karlheinz Stockhausen für das Magazin „Dazed & Confused“ führte, fragte sie den Komponisten, warum er gleichmäßigen Rhythmen in der Kunstmusik nichts abgewinnen könne. Stockhausen wies in seiner Antwort darauf hin, dass er die Arbeit an minimalistischen repetitiven Strukturen gern der Tanzmusik überlasse und dafür mit seiner Musik Teil der Entwicklung der europäischen Musiksprache bleibe, die nun einmal von einfachen periodischen Rhythmen zu ametrischen und nicht-periodischen Rhythmen führe. In einem 1995 im Magazin „The Wire“ veröffentlichten Beitrag empfahl er Aphex Twin (aka Richard James) sogar, sich seine Musik anzuhören, „weil er dann sofort mit all diesen post–afrikanischen Repetitionen aufhören würde“. Er gab ihm weiters den Rat, Rhythmen abzuwandeln, zu verändern und keinesfalls zu wiederholen, wenn sie nicht bis zu einem gewissen Grad voneinander abwichen und keine Richtung in ihrer Variationsfolge erkennbar wäre. Richard James konterte, Stockhausen solle mehr Aphex Twin hören, „dann würde er aufhören, abstrakte Zufallspatterns zu produzieren, zu denen man nicht tanzen kann“.
Diese kontroversen Meinungen zweier Künstler, die als Pioniere in ihrem jeweiligen Genre gelten, machte mich neugierig, und ich begann mit irregulären Rhythmen zu experimentieren. Ich arbeitete mit verschiedenen auf 13 rhythmischen Einheiten beruhenden Dauernreihen, einschließlich einer von Messiaens Mode de valeurs et d’intensités inspirierten chromatischen Dauernreihe, sowie einigen anderen von mir erstellten Reihen, um zu sehen, ob sich damit ein Pattern entwerfen lässt, das als Puls empfunden wird, zu dem man tanzen kann. Ich entdeckte, dass man durch die Kombination komplex geschichteter Dauernreihen Beats kreieren kann, die zwar nicht vorhanden, aber deutlich zu spüren sind. Oder dass man durch den Einsatz von regelmäßigen Rhythmen vor unregelmäßigen den Verstand dazu bringen kann, einen Puls selbst dann wahrzunehmen, wenn sich keine Regelmäßigkeiten aufspüren lassen. Innerhalb kürzester Zeit erkannte ich, dass es tatsächlich keiner minimalistischen, repetitiven Strukturen bedarf, weil Dance Music auf unterschiedlichste Weise auch aus komplexen Patterns produziert werden kann. Ein kreativer Austausch zwischen den beiden Genres könnte somit enorm befruchtend sein und nicht nur neue musikalische Perspektiven, sondern auch neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit eröffnen, um ein einzigartiges Klanguniversum zu schaffen, das letztendlich zeitgenössische Komponist:innen klassischer Musik wie auch Künstler:innen/Performer:innen aus den Bereichen der elektronischen Musik und der Dance Music beeinflussen würde.

Das *Goat Song Project* ist eine Art kollaborative Versuchsanordnung für eine einstündige hybride Non-Stop-Performance von komponierten wie auch improvisierten elektroakustischen „Skizzen“. Es ist der Versuch, Instrumentalist:innen, DJ/Turntablist:innen und Electronica- oder IDM-Performer:innen/Komponist:innen aus dem In- und Ausland zusammenzubringen, um neue musikalische Möglichkeiten auszuloten und Genregrenzen zu überschreiten.

Die erste Performance dieses Projekts ist ein Auftragswerk des ORF musikprotokoll und ein Versuch, dem Publikum experimenteller elektronischer (Tanz)Musik die reichen und komplexen Klangtexturen der „klassischen zeitgenössischen“ Musik zu präsentieren, wie auch eine Einladung an das Publikum klassischer zeitgenössischer Musik, sich von der Physikalität und Freiheit inspirieren zu lassen, die die Welt der Electronic Dance Music zu bieten hat.

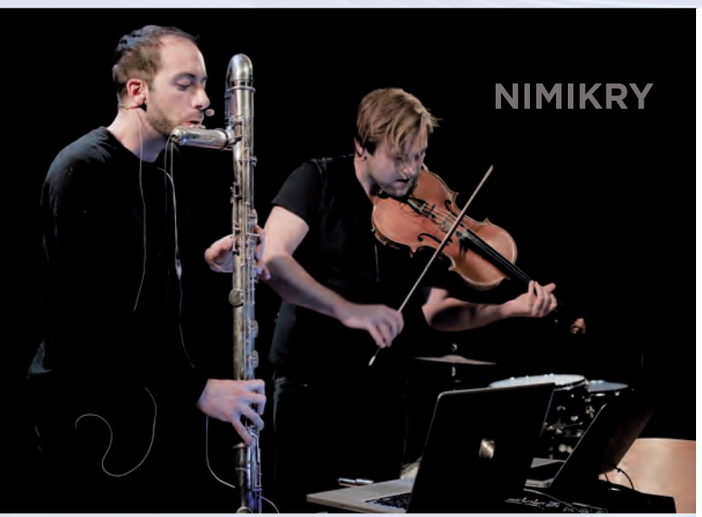
Text: Yalda Zamani
Übersetzung: Friederike Kulcsar

GOAT SONG PROJECT

Biographie siehe Seite 40

Rojin Sharafi (geb. 1995, Iran) lebt und arbeitet als Klangkünstlerin, Komponistin und Tonmeisterin in Wien. Was ihr musikalisches Schaffen betrifft, kennt die Preisträgerin des Österreichischen Komponistinnen-Wettbewerbs 2018 keine Berührungsängste, schöpft sie doch aus vielen Quellen, von Noise, Folk, Ambient und Metal bis zur zeitgenössischen Musik. 2019 erschien auf dem Label Zabte Sote ihr Solodebut *Urns Waiting To Be Fed*. Sharafi studiert Komposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, wo sie auch die Tonmeister:innen-Ausbildung absolviert und sich intensiv mit Live-Elektronik und Computermusik auseinandersetzt. Darüber hinaus zeigt sie reges Interesse an Film und Theater, um in „interdisziplinären Dialogen“ Musik und andere künstlerische Medien zu verbinden.

Biographie
siehe Seite 15



Alessandro Baticci und Rafał Zalech
Nimikry präsentiert einen neuen Weg, der Technologie und klassisches Instrumentalspiel verbindet. Die Instrumente sind Basis und Spielwiese für die ungebrochene Erforschung neuer klanglicher Möglichkeiten. Dabei führt die musikalische Ästhetik über die Grenzen zeitgenössischer Kunst hinaus und erforscht neue Gefilde wie experimentelle Elektronik, Improvisation, Noise-Pop und den Remix von Klassik. Das markante Element, das all diese Genres in diesem Musikprojekt verbindet, ist ein innovatives Instrumentarium, wobei sowohl eine klassische Musikausbildung als auch die Konfrontation mit der Sprache der Avantgarde den Zugang prägt. Nimikry präsentieren vielgestaltige Performances, das Projekt beinhaltet verschiedene Disziplinen und verbindet sie zu einem neuen Format: Vom Konzert zum Live-Jam, von generativer Umgebung zur Klangskulptur, vom Live-Set zum künstlerischen Remix.

GOAT SONG PROJECT

Jorge Sánchez-Chiong ist Komponist, Turntablist und Elektroniker. Geboren 1969 in Caracas (Venezuela), lebt Sánchez-Chiong seit 1988 als freischaffender Künstler in Wien, wo er bei Francis Burt und Michael Jarrell studierte. Er ist Mitglied des NewTon Ensembles und Mitbegründer der Komponistengruppe Gegenklang. Seine Arbeiten, die an der Spontaneität einer Improvisation ansetzen, sprengen häufig den rein musikalischen Rahmen und setzen sich in den Bereichen des experimentellen Theaters, der Videokunst, in Tanz und Elektronik fort. Sein Schaffen ist dabei durch die enge Zusammenarbeit mit Künstler:innen aus verschiedenen Sparten und Stilrichtungen geprägt. Unter dem Namen JSX produziert und spielt er mit zahlreichen Figuren der Club-Culture, Noise- und Improvisationszene und ebenso mit Ensembles und Orchestern.

Biographie
siehe Seite 33

AVATARA

CHRISTOF RESSI

AVATARA

Im Zentrum der Oper AVATARA steht die Frage nach dem Wesen der menschlichen Identität im Spannungsfeld zwischen physischer und virtueller Realität. Zwei namen-, alters- und geschlechtslose Personen befinden sich in unterschiedlichen virtuellen Welten, die auf merkwürdige Weise miteinander verbunden scheinen. Durch Zufall (oder Schicksal?) werden sie einander für kurze Zeit gewahr und verlassen ihre vertraute Umgebung, um in einer Irrfahrt durch Raum und Zeit zu ihrem Gegenüber – und damit zu sich selbst – zu finden.

AVATARA
9.10., 19:30

Uraufführung
Musiktheater

MUMUTH (György-Ligeti-Saal),
Haus für Musik und Musiktheater der
Kunstuniversität Graz (KUG)
Lichtenfelsgasse 14
8010 Graz

Tagespass: EUR 22,-
Ermäßigt: EUR 11,-

Inszenierung:
Krzysztof Garbaczewski
Musikalische Leitung:
Wolfgang Hattinger
Melis Demiray, Sopran
Marija-Katarina Jukić, Sopran
Christine Rainer, Mezzosopran
Ellen Kelly, Mezzosopran
Bühne und Kostüme: Yunnai Zhang
Human Computer Interaction Design:
Alisa Kobzar
Einstudierung: Holger Falk

Uraufführung des Preisträgerwerkes
des 8. Internationalen Johann-Joseph-
Fux-Opernkompositionswettbewerbs
des Landes Steiermark an der
Kunstuniversität Graz.
In Kooperation mit dem
ORF musikprotokoll.
Weitere Aufführungen im Rahmen
von abo@MUMUTH am 10. und
12.10.2022 jeweils um 18:00.

Ö1 Sendung *Zeit-Ton*:
31.10., 23:03
Die neue Oper AVATARA
von Christof Ressi

AVATARA
CHRISTOF RESSI
URAUFFÜHRUNG

Der Wunsch, den eigenen Körper zu verlassen und eine andere physische Form anzunehmen, ist ein Archetyp, der sich durch alle Epochen und Kulturen zieht. Er spiegelt sich in den zahlreichen Legenden von Göttern, Geistern und anderen Wesen, die ihre Gestalt beliebig ändern können, und erstreckt sich von der griechischen Mythologie bis zur zeitgenössischen Fantasy-Literatur.

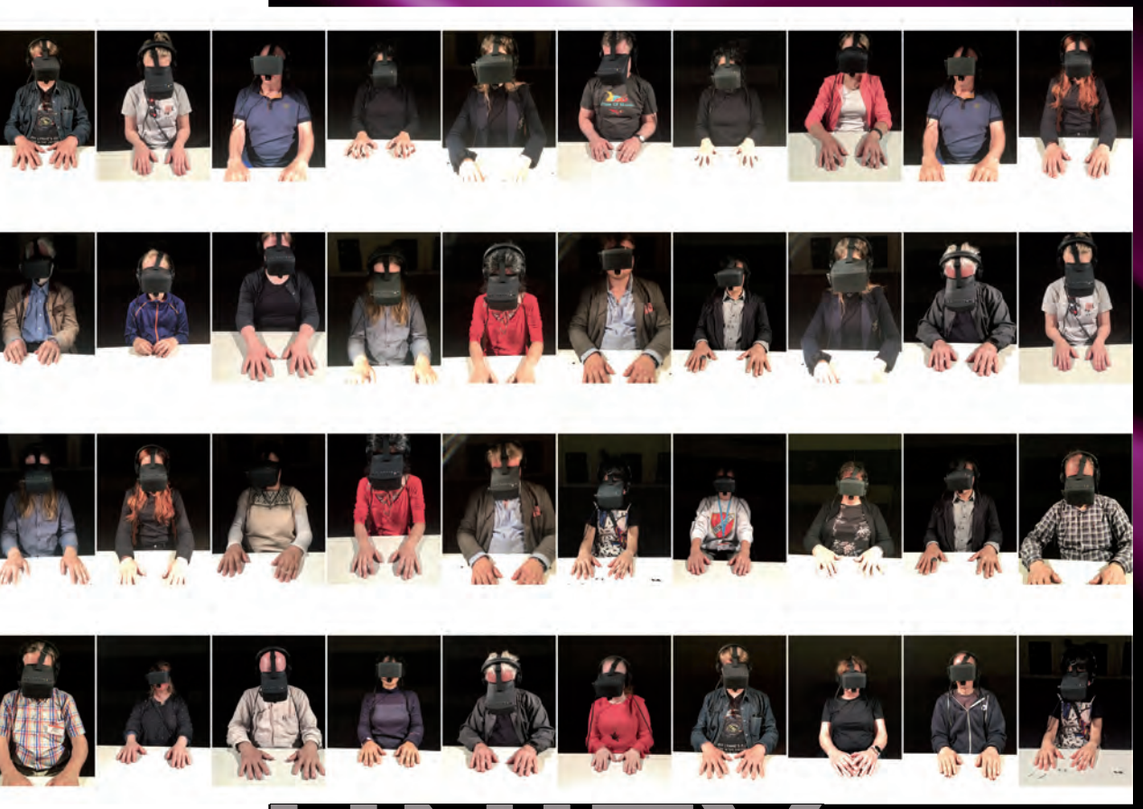
Mit der Entwicklung interaktiver digitaler Medien wurde diese Utopie zur (virtuellen) Realität: User:innen gestalten ihre Avatare oft nicht anhand ihres realen Aussehens, sondern schlüpfen lieber in die Körper von Superhelden, Fabelwesen, Tieren, Pflanzen oder Maschinen. Dies erlaubt den Menschen, die Beschränkungen des eigenen Körpers, Alters und biologischen Geschlechts – zumindest vorübergehend – zu überwinden und eine Identität anzunehmen, die den ureigensten Wünschen und Fantasien entspricht. Gleichzeitig versuchen Großunternehmen die Versprechungen der virtuellen Realität in lukrative Geschäftsmodelle umzuwandeln und entwerfen das Metaverse als futuristisches Großraumbüro, eskapistische Wohnzimmerkulisse oder immersive Shoppingmall.

Text: Christof Ressi

AVATARA

Christof Ressi ist ein österreichischer Komponist, Arrangeur, Softwareentwickler und Medienkünstler. Sein musikalisches Schaffen bewegt sich zwischen Neuer Musik, Jazz und Computer Musik. Er hat ein starkes Interesse an interaktiver Live-Elektronik und audiovisueller Kunst. Derzeit arbeitet er an einer Serie von Stücken, welche die künstlerischen Möglichkeiten von Computerspielumgebungen erforscht. Er arrangiert Musik für alle möglichen Ensembles und Instrumente, darunter auch Big Band und Orchester. Gemeinsam mit dem Klarinettisten Szilárd Benes tritt er regelmäßig als Duo (Ressi/Benes) auf. Seine Musik wurde in zahlreichen Ländern weltweit aufgeführt und gewann mehrere Preise, darunter den Erste Bank Kompositionspreis 2021.

UNITY SWITCH
ALEXANDER SCHUBERT



UNITY SWITCH

Unity Switch – im Tausch der Sinne. Sie sehen Hände, die tun, was von Ihnen verlangt wird – es sind aber nicht Ihre eigenen. Diese außergewöhnliche Erfahrung erlaubt *Unity Switch* von Alexander Schubert. Die partizipative Installation ermöglicht es den Teilnehmer:innen, mit den Augen anderer Menschen zu sehen und virtuell zu interagieren. Mit Videobrillen und Kameras werden Bild- und Tonaufnahmen von einer Person zur anderen geleitet – die Sinne werden damit partiell getauscht. Selbstwahrnehmung und digitale Eindrücke werden durch diesen Wechsel hinterfragt. So entsteht ein Erkundungsraum, der Erfahrungen schafft, die Sie nicht so schnell vergessen werden. Das Erlebnis ist exklusiv: Sie sitzen in einem Raum einer Person gegenüber und sind mit Videobrille und -kamera ausgestattet. Zunächst sehen Sie das Bild der eigenen Kamera, doch das bleibt nicht so …

Unity Switch
6.–9.10.,
12:30, 13:30, 14:30, 16:30,
17:30, 18:30, 19:30

Performance

Graz Museum
Sackstraße 18
8010 Graz

Eintritt frei,
Reservierung erforderlich:
musikprotokoll.ORF.at/reservierungen

Beschränkte Teilnehmerzahl:
max. 4 Personen pro Slot

Dauer ca. 30 min

Unterstützt von der VGR –
Verwertungsgesellschaft Rundfunk

Ö1 Sendung *Zeit-Ton*:
12.10., 23:03
„Unity Switch" und
„Echtzeitkunstwelt"

UNITY

UNITY SWITCH
ALEXANDER SCHUBERT
ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

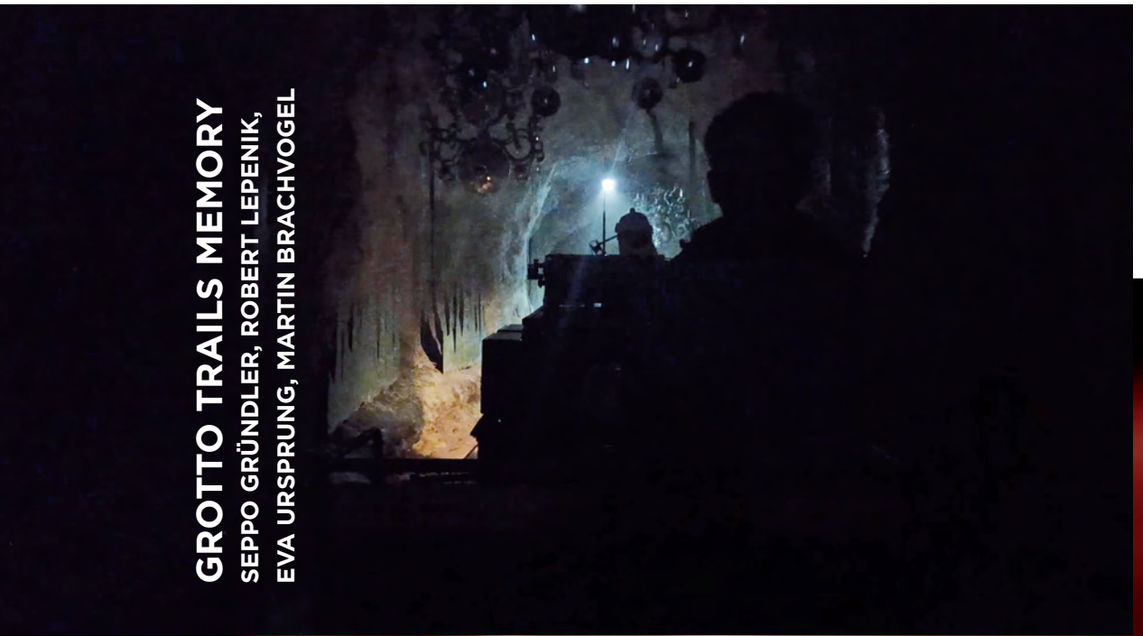
Virtual Personas

In den letzten Jahren habe ich mich vor allem mit virtuellen Körpern beschäftigt. Meine Teams und ich haben in verschiedenen technischen Setups Software und Hardware entwickelt, mit denen Verkörperungen und virtuelle Repräsentationen generiert, manipuliert oder transferiert werden können. Im Zentrum steht dabei immer die Frage, wie der Einsatz neuer Technologien unsere Identitätskonzepte oder sozialen Interaktionen beeinflusst und unsere Wahrnehmung verändert. In einer Reihe von partizipativen Installationen wurde das Publikum eingeladen, mit Hilfe von Remote Video durch die Augen anderer zu sehen wie in *Unity Switch* (oder in *Genesis, Control, Perfect Circle*). Diese Settings verbinden Menschen via Technologie und versuchen, das Spektrum der Assoziations- und Kommunikationsmöglichkeiten der eingesetzten Tools aufzuzeigen.

*Unity Switc*h ist eine partizipative Installation, die es den Teilnehmenden nicht nur ermöglicht, auf einer virtuellen Ebene zu interagieren, sondern die auch das Empfinden anderer erlebbar macht. Der Einsatz von Videobrillen und Kameras führt hier zu einer Art Sinnestransfer, indem Video- und Tonaufnahmen von einer Person zur anderen geleitet werden. In diesem Setting wird somit ständig die Perspektive gewechselt, werden Verkörperung, Körperbilder, virtuelle Distanz und digitale Gefühle hinterfragt. *Unity Switch* ist ein Erkundungsraum, in dem eine persönliche Erfahrung vermittelt wird, wobei so unterschiedliche Aspekte wie Empathie, Kontrolle, Zusammenarbeit, Isolation, Virtualität und Reizüberflutung aufgegriffen werden. Das Setting liefert jede Menge sensorischen Input, ist aber gleichzeitig so konzipiert, dass der Raum von den Besucher:innen erkundet werden kann und eine persönliche und emotionale Auseinandersetzung möglich ist.

Text: Alexander Schubert
Übersetzung: Friederike Kulcsar

Alexander Schubert (geb. 1979) studierte in Leipzig Informatik und Kognitionswissenschaften. Parallel dazu war er als Musiker und Komponist in verschiedenen Kontexten tätig. Er ist künstlerischer Leiter des elektronischen Studios der Musikhochschule Lübeck, mehrjähriger Dozent und mittlerweile Professor an der Musikhochschule Hamburg. Ein besonderer Fokus liegt auf der Körperlichkeit der Interpret:innen, deren Relation zu neuen Medien im Zentrum vieler Werke steht. Ein anhaltender Schwerpunkt ist die Kombination von improvisierter und notierter Musik – sowohl auf struktureller wie auf ästhetischer Ebene. Seit 2009 konzentriert er sich sowohl im musikalischen Schaffen als auch in seiner Forschungstätigkeit als Doktorand auf Sensor-gestützte Komposition. Aufgeführt wurden seine Werke unter anderem von Ensemble Intercontemporain, Nadar Ensemble, Ensemble Nikel, Klangforum Wien und dem Decoder Ensemble. Preise und Stipendien erhielt er unter anderem von ZKM, ICMC, Wien Modern und Ensemble Resonanz.



GROTTO TRAILS MEMORY

SEPPO GRÜNDLER, ROBERT LEPENIK, EVA URSPRUNG, MARTIN BRACHVOGEL

Der Zug – das Instrument / Die Fahrt – die Aufführung / Die Passagiere – Ensemble und Publikum /
Der Lokführer – Dirigent / Vorwärts, Stillstand, Rückwärts. Abgeschottet von den Stadtgeräuschen bewegt sich die Grazer Märchenbahn anhand einer genau definierten Partitur in vier Etappen durch den Stollen. In einem subtilen Spiel mit der Wahrnehmung werden akustische Charakteristika wechselnder Geschwindigkeiten und Stillstände herausgearbeitet. Dazwischen Stationen, in denen das Gehörte als persönliche Reminiszenz in das 350 Millionen Jahre alte Dolomitgestein zurückgeworfen wird. Das Gestein wird hörbar, die Zeit wird (bis zur Ewigkeit?) gedehnt. Der Puls, der Atem, das Blutrauschen des Zugs, des Stollens, des Bergs werden erlebt und das Friedliche, Gelassene, Gleichmütige dieses Ortes im wörtlichen Sinne erfahren. Alles basierend auf dem, was schon vorher da gewesen ist. Nimm nichts mit außer Erfahrungen, lass nichts zurück außer Fuß- oder Hinternabdrücken. Wir wollen „tun, was geschieht“ (Robert Musil).

Grotto Trails Memory
7.10., 15:00, 16:30, 18:00
8.10., 19:00, 20:30
9.10., 19:00, 20:30

Performance

Die Grazer Märchenbahn
Schloßbergplatz 1,
im Schloßbergstollen
8010 Graz

Eintritt frei,
Reservierung erforderlich:
musikprotokoll.ORF.at/reservierungen

Warme Kleidung erforderlich,
Warnung vor absoluter Dunkelheit

Komposition: Seppo Gründler,
Robert Lepenik, Eva Ursprung
Lokführer: Martin Brachvogel
Produktionsleitung: Natalie Pinter

Eine Performance von Follow the Rabbit
im Rahmen der Reihe „Kunst im Stollen“
In Kooperation mit der Grazer Märchenbahn und dem ORF musikprotokoll

Gefördert von Stadt Graz Kulturamt,
Land Steiermark Abteilung 9,
Bundesministerium für Kunst, Kultur,
öffentlichen Dienst und Sport

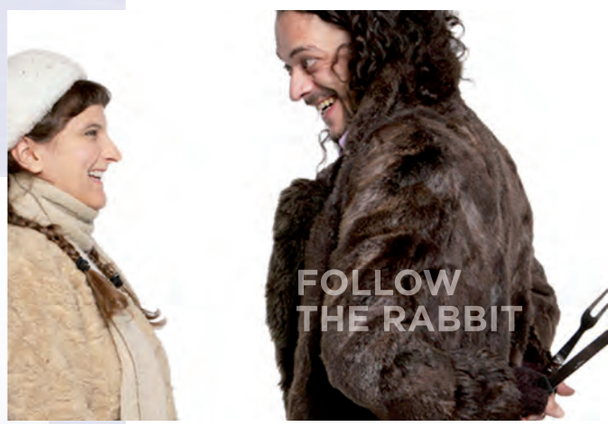
Ö1 Sendung *Zeit-Ton*:
13.10., 23:03
Performance in der Grazer Märchenbahn: Grotto Trails Memory

Robert Lepenik studierte klassische Gitarre bei Heinz Irmler an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz. In seiner künstlerischen Arbeit beschäftigt er sich intensiv mit Improvisation und Elektronischer Musik. Lepenik ist Mitglied der Künstlerkollektive TONTO, crew8020_music und V:NM und hat bislang zehn Tonträger mit eigenen Arbeiten veröffentlicht. Als Musiker konzertierte er u. a. mit The Striggles, Picknick mit Weismann, Singing Adorno, The Gitarren der Liebe, Fetish 69, Melville, Laleloo, Das Fotogene Gedächtnis, Fran Sancisco, Kap/Lep, Vienna Loop Orchestra. Er ist als Kurator verschiedener Filmreihen tätig, schreibt Musik für Theater und Film und ist Mehrfach-Gewinner des Theaterpreises Stella für herausragende Musik.

Biographie siehe Seite 13

Eva Ursprung lebt als freischaffende Künstlerin und Kuratorin in Graz. Sie arbeitet mit den Medien Video, Fotografie und Klang (Saxofon, Bass, Electronic) in vielen Bereichen der Kunst (Aktionen, Installationen, Objekte, Kunst im öffentlichen, sozialen und elektronischen Raum). Als Musikerin ist sie sowohl solo als auch mit Lonesome Hot Dudes, Notorious Noise Brigade, GIASO (Great International Audio Streaming Orchestra) und rosi lebt (Konzerte und Veröffentlichungen) tätig. Sie kreierte das Sounddesign zu *Gugug* von Sabine Groschup; 1997 erhielt sie den Kunstförderungspreis der Stadt Graz. Eva Ursprung war weltweit als Artist in residence tätig, u. a. in Fujino, Nantes, der Stadtwerkstatt Linz, der Flux Factory – New York und im ARoS Museum – Aarhus.

Follow the Rabbit – benannt nach dem hakenschlagenden Hasen, der Alice ins Wunderland führt – hat seit seiner Gründung 2004 seinen Theaterbegriff fortwährend erweitert, hin zu einem interdisziplinären Kunstbegriff, der Tanz-, Objekt-, Sprechtheater, Musik, Performance, Film und Bildende Kunst inkludiert. Follow the Rabbit: „Wir suchen den multiperspektivischen Zugang, d.h. je mehr Menschen etwas mit unserer Arbeit anfangen können, desto besser. Wir bieten keine Lösungen, wir stellen nur die Gemengelage dar, aus unterschiedlichen Perspektiven, um zu differenzierten Blickwinkeln zu verhelfen.“



ECHTZEITKUNSTWELT

DOMINIK GRÜNBÜHEL, NORBERT UNFUG, SEBASTIAN PIRCH

ECHTZEIT KUNST WELT

Echtzeitkunstwelt ist ein Online-Multiplayer-Framework in VR (Virtual Reality). Im Zusammenspiel verschiedener Kunstformen (Figurentheater, Musik, Tanz, bildende Kunst ...) erforscht das Projekt die Möglichkeiten von Performance und Liveness im digitalen Raum – immer ortsspezifisch angepasst. Für das ORF musikprotokoll erweitern Dominik Grünbühel, Norbert Unfug und Sebastian Pirch ihre *Echtzeitkunstwelt* und bauen ein begehbares Musikinstrument in VR im esc medien kunst labor. Klänge, Beats und Samples werden mit virtuellen Objekten physisch manipuliert und erschaffen eine Choreografie: interaktiv, individuell oder kollektiv. Durch Blicke oder Bewegungen im Raum können Besucher:innen den Verlauf beeinflussen. Regler, die sich durch den ganzen Raum erstrecken, und Knöpfe, die vollen Körpereinsatz erfordern, machen das Musizieren zu einer physischen Erfahrung. Die Online-Multiplayer-Funktion erlaubt Menschen aus aller Welt teilzunehmen.

Echtzeitkunstwelt
6.10., 18:00
Konzertperformance

7.–9.10.,
14:30, 15:00, 15:30, 16:00,
16:30, 17:00, 17:30, 18:00
Installation

Uraufführung

esc medien kunst labor
Palais Trauttmansdorff
Bürgergasse 5
8010 Graz

Eintritt frei

Dauer (Installation): ca. 30 min,
max. 5 Personen pro Slot

Zugang mit oder ohne Reservierung
möglich: musikprotokoll.ORF.at/
reservierungen

https://echtzeitkunstwelt.net

Konzeption, Realisation:
Dominik Grünbühel / Norbert Unfug /
Sebastian Pirch
Koordination: Renate Kreil
Raummodell: Nina Botthof

In Kooperation mit esc medien kunst
labor und ORF musikprotokoll

Gefördert von „Perspektiven. Innovation. Kunst.“ des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport

Ö1 Sendung *Zeit-Ton*:
12.10., 23:03
„Unity Switch“ und
„Echtzeitkunstwelt“

ECHTZEITKUNSTWELT

DOMINIK GRÜNBÜHEL / NORBERT UNFUG / SEBASTIAN PIRCH

URAUFFÜHRUNG

Das Projekt *Echtzeitkunstwelt* ist vorerst auf ein Jahr konzipiert und hat sich zum Ziel gesetzt, ein Multiplayer-Online-Framework in VR (Virtual Reality) zu entwickeln, welches gleichsam als virtueller Veranstaltungsort für Kunst, im Speziellen Performancekunst funktioniert.

Da VR ein extrem hohes Moment an Liveness in sich trägt, liegt es für uns auf der Hand, dieses mit den Mitteln der Performance zu beforschen. Menschen in der ganzen Welt können in diesem virtuellen Museum, dieser Event Location gemeinsam Kunst erleben, sich darüber austauschen oder sogar gemeinsam schaffen.

Das künstlerische Kernteam, welches auch für die Konzeption verantwortlich ist, besteht aus Sebastian Pirch (VR), Norbert Unfug (VR) und Dominik Grünbühel (Performance). Obwohl wir sehr unterschiedliche Hintergründe haben, haben wir uns beim Studieren der „digitalen Kunst“ kennengelernt.

IIm Zuge des Projekts gestalten wir mehrere Live-Situationen, in welchen wir unterschiedliche künstlerische Medien, Entwicklungsplattformen, Environments, Framings und Settings ausprobieren. Die erste Veranstaltung fand im und in Kooperation mit dem Schubert Theater Wien statt. Die Puppen des Figurentheaters wurden gescannt und mittels Motion Capture zum Leben erweckt. Durch Bewegung im Raum konnten die Besucher:innen individuell Situationen triggern, die den Raum, die Skalierungen und den Inhalt verändert haben.

Im September dieses Jahres werden wir zwischen Wien und Tallinn ein Remote-Tanzduett in VR gestalten. Hier wird der Fokus auf tänzerische Kommunikation und Low Latency gesetzt.

Die begehbare Soundinstallation im esc medien kunst labor im Rahmen des diesjährigen ORF musikprotokoll ist einerseits unser Performance-Instrument für die Eröffnung, andererseits ist sie für das Publikum über die Dauer des Festivals erleb- und spielbar. Ein Monstrum aus Visual-Maschine, Granularsynthesizer, Step Sequencer, welche durch Bewegungen im Raum manipulierbar sind. Durch die Bewegung von Objekten im Raum wird der Sound beeinflusst. Konkrete Trigger wie Hebel oder Objekte, die im Raum platziert werden, teilen sich die Installation mit uneindeutigen Interaktionspunkten wie Nebelschwaden.

Text: Dominik Grünbühel

DOMINIK GRÜNBÜHEL

Dominik Grünbühel (A) arbeitet als Performer, Choreograph und Medienkünstler. Seine spielerische, medienunabhängige Herangehensweise erweitert den theatralen Kontrakt zwischen VR, Puppentheater, visuellen Konzerten und performativen Filmvorführungen. Er arbeitete u. a. mit den Wiener Festwochen, dem Brut Wien, dem ImpulsTanz-Festival und dem Mercè-Festival Barcelona zusammen. *Living Documents*, erstellt mit Charlotta Ruth, wurde auch in akademischen Forschungskontexten präsentiert, wie zum Beispiel bei Alliances and Commonalities, Uniarts Stockholm 2018. Grünbühel ist Bassist und MC von Nifty's, einer preisgekrönten Nu-Klezmer-Band. Seit 2021 arbeitet er als Lehrbeauftragter für Bewegung Technik an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien.

SEBASTIAN PIRCH

Sebastian Pirch ist ein 3D-Künstler und Programmierer, der an der Schnittstelle von digitaler Medientechnologie und Wissenschaft arbeitet. Er studierte Digitale Kunst an der Universität für angewandte Kunst Wien. Seine Arbeit dreht sich um das Design und die Entwicklung von Augmented Reality-Anwendungen und Virtual Reality-Analytics Plattformen im biomedizinischen Kontext. Derzeit arbeitet er mit Martin Chiettini gemeinsam für Joerg Menche in den Max Perutz Labs und visualisiert dort in Virtual Reality komplexe Netzwerkstrukturen.

NORBERT UNFUG

Norbert Unfug, aka Martin Chiettini, ist ein Künstler der sich derzeit mit virtuellen Realitäten und verschiedenen technologischen Schnittstellen zu diesen auseinandersetzt. Sein künstlerisches Schaffen reicht von einfachen Foto- und Videoarbeiten bis zu experimentellen Benutzeroberflächen, Leveldesign und interaktiven Musik-, Ton- und Videoinstallationen. Sein Studium Digitale Kunst an der Universität für angewandte Kunst hat er im Juni 2016 mit Auszeichnung abgeschlossen. Von April 2019 bis August 2020 hat er im Center for Molecular Medicine der OEAW (CeMM) wissenschaftliche Inhalte, z.B. Viren und Proteine, visualisiert. Seit September 2020 arbeitet er in den Max Perutz Labs am Vienna Bio Center für Jörg Menche und macht Visualisierungen von Netzwerken und biologischen Strukturen.

Av3ry
ALEXANDER SCHUBERT

Gönnen Sie sich eine maßgeschneiderte Komposition – einzigartig und aus ihrem Input generiert! *Av3ry* steht bereit. Das Programm von Alexander Schubert basiert auf künstlicher Intelligenz: Es ist eine virtuelle, nichtbinäre Person, mit der man chatten kann, die Musik komponiert, Bilder erschafft, Gedichte schreibt und dabei aus Interaktionen lernt. *Av3ry* kombiniert dabei natürliche Sprachverarbeitung, algorithmische Komposition, Data-Crawling und maschinelles Lernen. Die immer neuen Ergebnisse beruhen auf der Kommunikation mit den jeweiligen Benutzer:innen, die Musikstücke auf Kriterien, die diese festlegen. Und *Av3ry* wird immer besser: Indem die Hörer:innen zu den Resultaten Feedback geben, kann der Algorithmus seine Parameter feinjustieren.

Die computergenerierten Bilder und Videoanimationen von Pedro González Fernández sind Basis des musikprotokoll-Sujets 2022.

Av3ry
ab 1.9.2022 | ganztägig

Netzkunst
Online: https://av3ry.net/

Live Stream:
https://www.youtube.com/watch?v=JGoMsX6-480&list=PLoZ8_HTnTi5fmZrV5CSbvZox166b6805b

Telegram chat:
https://telegram.me/Av3ry_Bot

Datenbank mit aktuell 10.000 tracks:
http://av3ry.net/tracks.php

Konzept, Musik, Programmierung:
Alexander Schubert
CG-Bilder und Animation: Pedro González Fernández
Assistenz: Luca Sutto

Ö1 Sendung *Zeit-Ton*:
20.09., 23:03
Alexander Schubert – Komponist der Überwältigung

Ö1 Sendung *Diagonal:*
01.10., 17:05
Sarah Kriesche über Alexander Schubert

AV3RY

AV3RY
ALEXANDER SCHUBERT

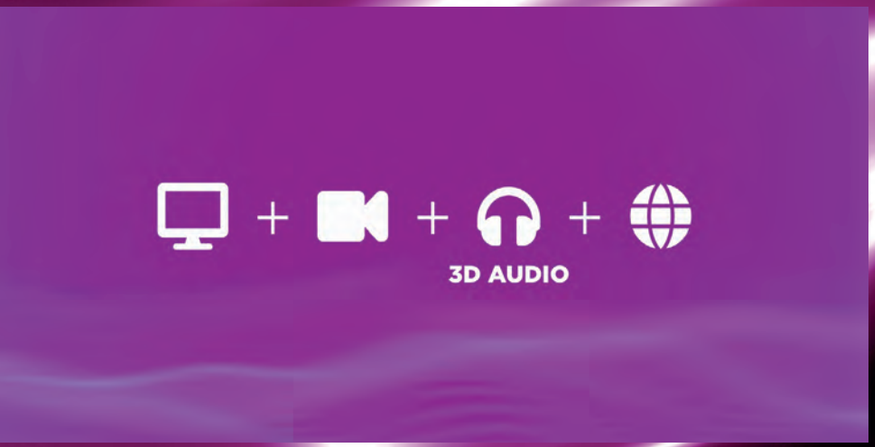
In einer Reihe von Arbeiten kommen Machine Learning und Algorithmen zum Einsatz, um Identitäten und Interaktionspartner zu generieren, wie zum Beispiel die virtuelle Kunstfigur *Av3ry* oder das Bot-Kollektiv Crawl3rs.

Av3ry ist ein AI-Programm und eine Persona, die Musik komponiert, mit Menschen kommuniziert und durch Interaktion lernt. Dazu werden aktuelle Methoden der AI wie natürliche Sprachverarbeitung, algorithmische Komposition, Daten-Crawling und maschinelles Lernen kombiniert. *Av3ry* ist ständig im Einsatz und produziert in Realtime Musik, Gedichte und Bilder, die auf Interaktion basieren, wobei in der Kommunikation mit den Benutzer:innen von diesen die ästhetischen oder formalen Kriterien, etwa für eine musikalische Komposition, bestimmt werden. Das Ergebnis ist somit nicht nur ein spontan entstandenes, sondern auch ein sehr individuelles Werk, das dann direkt an den jeweiligen Nutzer, die jeweilige Nutzerin übermittelt wird. Das Programm extrahiert aus den Beschreibungen der User:innen die wesentlichen Merkmale und versucht, die Stücke dementsprechend zu generieren. Die User:innen wiederum geben *Av3ry* ein Feedback zu den musikalischen Resultaten, sodass der Algorithmus lernen und seine Parameter feinjustieren kann. Auf dieselbe Weise wird die Sprachgenerierung durch die Kommunikation aktualisiert und adjustiert.

Wie *Unity Switch* ist auch *Av3ry* im Wesentlichen ein technisches Setup und eben nicht das Narrativ einer Person. Es sind vielmehr unser menschlicher Blick auf diese Technologien und die Interaktion mit den Algorithmen, die die künstliche Intelligenz zu einer sehr menschlichen Entität werden lassen, ist doch unser Menschsein unter anderem darauf ausgerichtet, alles auf Intentionen und Emotionen hin zu analysieren. Aus diesem Grunde zielen diese Setups auch darauf ab, uns darin zu spiegeln, anstatt uns mit der Hardware und Software zu beschäftigen.

Text: Alexander Schubert
Übersetzung: Friederike Kulcsar

Biographie siehe Seite 83



MUSIKPROTOKOLL DYNAMIC STREAMING

In den letzten Jahren haben wir uns verstärkt mit der realitätsnahen Klangwiedergabe unserer Konzertmitschnitte beschäftigt. Auch 2022 bietet das ORF musikprotokoll nach dem Festival wieder ein dynamisches Streaming seiner Konzerte in 3D-Audio an. Hierzu wird eine spezielle Mikrofonierung benutzt, um eine sehr plastische Aufzeichnung zu ermöglichen. Eine mit mehreren Kameras aufgenommene Videospur ergänzt das akustische Geschehen. Um dem realen Hörerlebnis vor Ort noch ein Stück näher zu kommen, werden bei der Wiedergabe die Kopfbewegungen der Zuhörer:innen in Echtzeit aufgenommen, so dass sich die räumliche Wiedergabe des Gehörten verändert – es entsteht ein verblüffend realitätsnahes Hörerlebnis. Mit Computer, Webcam und Kopfhörer kann jede:r von zu Hause aus diese neue Art des Hörens einen Monat lang ausprobieren. Natürlich ist es weiterhin möglich, das gesamte Konzertangebot auch ohne Webcam über konventionelles Streaming zu erkunden.

musikprotokoll dynamic streaming
25.10.–25.11.
Online

musikprotokoll dynamic streaming
Audioaufnahmen und
Videomitschnitt: ORF
Videoschnitt Koordination, ORF:
Fränk Zimmer
Audioplayer: IEM – Institut für
Elektronische Musik und Akustik der
Kunstuniversität Graz
Koordination, IEM: Robert Höldrich
Technische Entwicklung, IEM:
Lukas Gölles, Thomas Deppisch,
Matthias Frank und Franz Zotter

musikprotokoll dynamic streaming ist
eine Produktion des ORF musikpro-
tokoll in Kooperation mit dem IEM
– Institut für Elektronische Musik und
Akustik der Kunstuniversität Graz.

WHODENTITY – SELF AND OTHER IN ARTISTIC COLLABORATIONS

MUSIKPROTOKOLL@ ARTIKULATIONEN ’22

Whodentity – Self and Other in Artistic Collaborations musikprotokoll@ARTikulationen ´22: Whodentity – Self and Other in Artistic Collaborations musikprotokoll@ARTikulationen ´22: Whodentity – Self and Other in Artistic Collaborations musikprotokoll@ARTikulationen ´22: Whodentity – Self and Other in Artistic Collaborations musikprotokoll@ARTikulationen ´22: Whodentity – Self and Other in Artistic Collaborations **musikprotokoll@ARTikulationen ´22:** Whodentity – Self and Other in Artistic Collaborations musikprotokoll@ARTikulationen ´22: Whodentity – Self and Other in Artistic Collaborations musikprotokoll@ARTikulationen ´22: Whodentity – Self and Other in Artistic Collaborations musikprotokoll@ARTikulationen ´22: **Whodentity – Self and Other in Artistic Collaborations** musikprotokoll@ARTikulationen ´22: Whodentity – Self and Other in Artistic Collaborations musikprotokoll@ARTikulationen ´22: Whodentity – Self and Other in Artistic Collaborations musikprotokoll@ARTikulationen ´22: Whodentity – Self and Other in Artistic Collaborations musikprotokoll@ARTikulationen ´22: Whodentity – Self and Other in Artistic Collaborations musikprotokoll@ARTikulationen ´22: Whodentity – Self and Other in Artistic Collaborations musikprotokoll@ARTikulationen ´22: Whodentity – Self and Other in Artistic Collaborations musikprotokoll@ARTi-

Wie wird Identität in kollaborativen Kontexten von Kunst und künstlerischer Forschung definiert und hinterfragt? Zwischen Komponist:innen und Performer:innen, zwischen Performer:innen oder Improvisator:innen in einem Ensemble und zwischen transdisziplinär arbeitenden Künstler:innen ergeben sich kreative Nähe, Distanz und Reibung aus den zugrundeliegenden sozialen Identitäten. In diesem Panel diskutieren Musiker:innen, künstlerische Forscher:innen und Wissenschaftler:innen über kreative Konflikte, mit besonderem Augenmerk auf Kollaborationen und darauf, wie (und wessen) Identitäten in der Auseinandersetzung mit anderen infrage gestellt, verändert, aufgegeben oder gefunden werden können.

Diffizilen Fragen künstlerisch-explorativ nachzugehen und dabei die zentrale praktische ästhetische Forschungsdimension mit (sprachlichem) Denken wissenschaftlicher Auseinandersetzung zusammenzuführen, charakterisiert die künstlerisch-wissenschaftliche Forschung, wie sie das Festival ARTikulationen der Künstlerisch-Wissenschaftlichen Doktoratsschule vom 5. – 8. Oktober im Theater im Palais der Kunstuniversität Graz zeigt. Darin gibt es Ergebnisse von Doktorand:innen (u. a. Abschlusspräsentationen von Boris Kuschnir und Márcio Steuernagel), thematische Einblicke in Intermezzi-Performances, Keynotes der Komponistin, Klangkünstlerin und Musikerin Miya Masaoka und der Komponistin Juliana Hodkinson und das Panel musikprotokoll@ARTikulationen zu erleben.

musikprotokoll@ARTikulationen
7.10., 14:30

Diskussion

Theater im Palais (T.i.P)
der Kunstuniversität Graz (KUG)
Leonhardstraße 19
8010 Graz

Eintritt frei

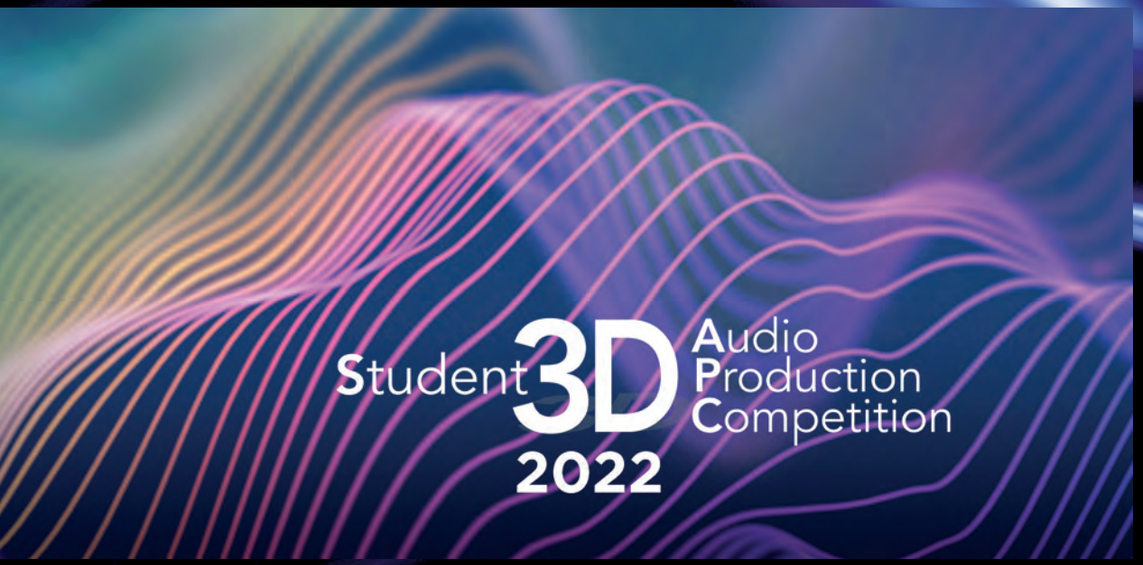
In englischer Sprache

Programm:
https://www.researchcatalogue.net/view/1625255/1625256

Eine Kooperation zwischen musikprotokoll und der Künstlerisch-Wissenschaftlichen Doktoratsschule der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (KUG).

In Kooperation mit SHAPE+ Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Gefördert durch das Programm „Creative Europe“ der Europäischen Union.

STUDENT
3D AUDIO
PRODUCTION
COMPETITION



Erstmals ist das ORF musikprotokoll Partner der Student 3D Audio Production Competition 2022. Wir möchten hiermit jungen Komponist:innen und Klangkünstler:innen in ihrer Arbeit mit zukunftsweisenden 3D-Audiotechnologien unterstützen. Gemeinsam mit dem Institut für Elektronische Musik und Akustik der Kunstuniversität Graz und dem Verband deutscher Tonmeister:innen stellen wir die Preisträger:innen der sechsten Ausgabe dieses studentischen 3D-Audio-Produktionswettbewerbs vor. Die Präsentation findet sowohl online als auch in einer Public Listening Session im Dom im Berg statt, der mit einer 3D-Audioanlage ausgestattet ist.

STUDENT 3D AUDIO

Student 3D Audio Production Competition

Public Listening
07.10., 17:00

Dom im Berg
Schloßbergplatz
8010 Graz
Eintritt frei

Die drei Finalist:innen der Kategorie 1 – Computermusik sind: Johanna Sulalampi, Otto Iivari und Anna Maly.

Organisation, Konzeption:
Matthias Frank und Franz Zotter

Die Student 3D Audio Production Competition 2022 ist eine Produktion des IEM in Kooperation mit dem vdt – Verband deutscher Tonmeister:innen und dem ORF musikprotokoll.

Ö1 Sendung *Zeit-Ton*:
10.11., 23:03
Student 3D Audio Production Competition

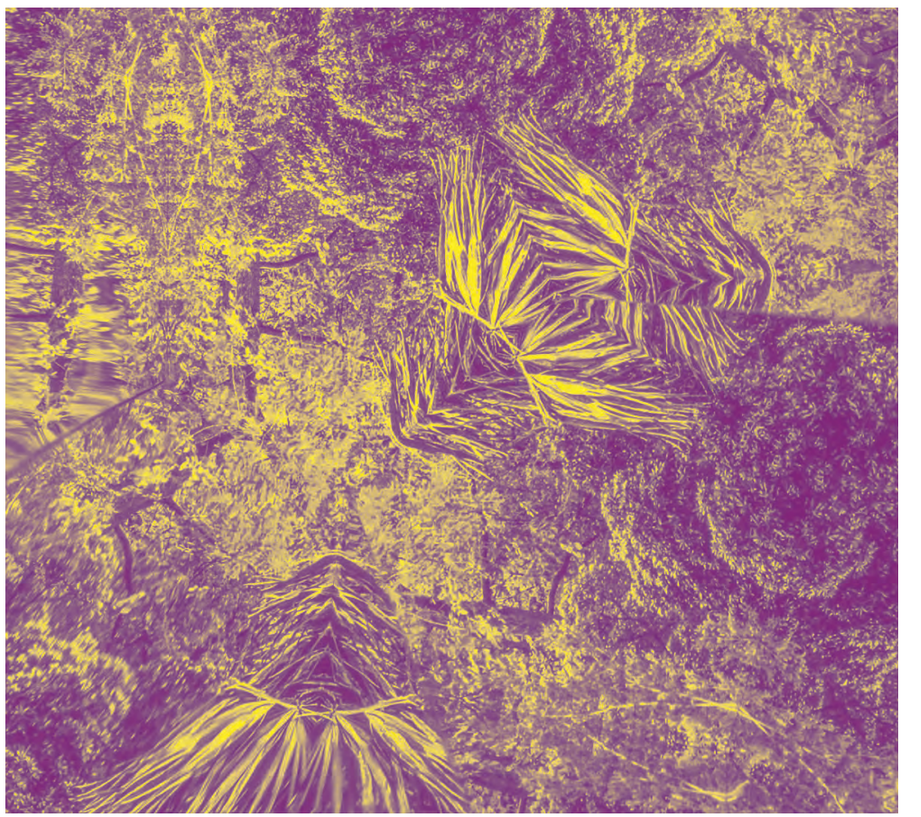
STUDENT 3D AUDIO PRODUCTION COMPETITION

Seit der Wettbewerb 2017 im Rahmen einer internationalen Konferenz für räumliche Audiotechnik in Graz ins Leben gerufen wurde, findet er jedes Jahr als Kooperation des Instituts für Elektronische Musik und Akustik (IEM) der Kunstuniversität Graz mit dem Verband Deutscher Tonmeister:innen statt. Zur S3DAPC können Studierende ihre 3D Audio Produktionen in 3 Kategorien einreichen. Alle Einreichungen werden von einer internationalen Jury begutachtet und die drei Finalist:innen pro Kategorie in einer Finalzeremonie vorgestellt und prämiert. Als Format wird Ambisonics verwendet, welches in den letzten Jahren vor allem durch die Verwendung in Virtueller Realität und 360-Grad-Videos an Popularität gewonnen hat. Das besondere an Ambisonics ist neben der Verfügbarkeit von vielen freien Werkzeugen die hohe Flexibilität hinsichtlich unterschiedlicher Wiedergabesysteme. So können Studierende auf unterschiedlichen Lautsprechersystemen oder Kopfhörern produzieren und die Jury unabhängig davon andere Systeme zum Anhören verwenden. Trotz der Unterschiedlichkeit der Systeme zeigt die Erfahrung des Wettbewerbs, dass die mindestens drei Gutachten pro Einreichung konsistent sind.
Das Finale wird während des Musikprotokolls live aus dem CUBE des IEM gestreamt und dabei speziell für Kopfhörerwiedergabe aufbereitet. Nach dem Finale sind die neun Produktionen der Finalist:innen online realitätsnahe über Kopfhörer hörbar. Die Technologie dahinter verwendet die Webcam des Computers um die Kopfbewegungen beim Hören zu berücksichtigen und wurde 2020 am IEM für das Musikprotokoll entwickelt (siehe musikprotokoll dynamic streaming auf Seite 97).
In diesem Jahr gibt es zusätzlich ein Vorfinale mit Publikumsabstimmung innerhalb der neun Finalproduktionen auf der Audio Mostly Konferenz an der FH St. Pölten am 07. September und eine Vorstellung im Rahmen des Musikprotokolls auf der gigantischen Lautsprecherkuppel des Dom im Berg.

STUDENT 3D AUDIO

www.avlcf.com

Stay inspired



connecting people.
connecting passions.
connecting ideas.

AVL CULTURAL FOUNDATION

Ein besonderes Festival-Highlight ist der Ö1 Klassik-Treffpunkt, der am 8. Oktober ab 10:05 Uhr live aus dem esc medien kunst labor in der Grazer Innenstadt gesendet wird. Als Live-Gäste von Elke Tschaikner werden einige Künstler:innen des Festivals erwartet: Die Leiterin des renommierten Vokalensembles Cantando Admont, die Komponistin Margareta Ferek-Petrić und die Medienkünstlerin Reni Hofmüller.

Das ORF musikprotokoll im steirischen Herbst war von Anfang an als Medienfestival konzipiert, dessen größter „Veranstaltungsort“ das Radio war und ist. Die Veranstaltungen und Konzerte der 55. Ausgabe des Festivals sind in weit über 30 Musiksendungen auf Ö1 zu erleben. Vor allem in der Sendereihe Zeit-Ton wird das musikprotokoll 2022 für Hörer:innen in ganz Österreich und darüber hinaus erlebbar und nach den Sendeterminen online sieben Tage nachhörbar sein.

Ö1 Klassik-Treffpunkt
8.10., 10:05

Live-Radiosendung

esc medien kunst labor
Palais Trauttmansdorff
Bürgergasse 5
8010 Graz

Das komplette Programm
mit über 30 Sendungen
auf Radio Österreich 1
finden Sie auf Seite 114

Ö1 Sendung *Klassik-Treffpunkt*:
08.10.,10:05
Live vom musikprotokoll 2022

SOUNDING FRAGILITIES

PIA PALME

Drei Jahre komponierte und forschte Pia Palme am Zentrum für Genderforschung der Kunstuniversität Graz im Rahmen des von ihr geleiteten PEEK-Projektes *On the Fragility of Sounds* zu Komposition, Musiktheater und Feminismus aus der Position der Künstlerin. Dabei entstand unter anderem die vielbeachtete Anthologie *Sounding Fragilities* – mitherausgegeben von der Theaterwissenschaftlerin Irene Lehmann – und der performative Aufruf *More Radically* mit Text, Video und Musik, den Palme zu Beginn aufführt. Ein Gespräch über die Anthologie, über zeitgenössische Komposition, Fragilität und Forschung, feministisches Komponieren und komponierende Frauen*, Politik und künstlerische Aktivität – eine Einladung zum Mithören und Mitreden!

Sounding Fragilities
8.10., 14:30
Performance,
Buchvorstellung,
Dialog

Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (KUG)
Palais Meran, Kleiner Saal
Leonhardstraße 15, 8010 Graz

Eintritt frei

Pia Palme: Lecture, Bassblockflöte

Eine Kooperation zwischen ORF musikprotokoll und dem Zentrum für Genderforschung der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

In Kooperation mit SHAPE+ Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Gefördert durch das Programm „Creative Europe“ der Europäischen Union.

Ö1 Sendung *Zeit-Ton*:
17.11., 23:03
Sounding Fragilities

SOUNDING FRAGILITIES
PIA PALME

Komposition ist eine Tätigkeit: dabei mache ich etwas – oft zusammen „mit“ anderen. Selbst wenn ich am Schreibtisch mit dem Laptop arbeite, ist der ganze Körper aktiv. In meiner Arbeit fließen das Komponieren, die performative Praxis und künstlerische Forschung ineinander. Ich möchte Musik mit dem Raum komponieren, oder Raum mit der Musik, und dabei bringe ich Menschen und Materialien miteinander in Beziehung. Als Posthumanistin denke ich nicht hierarchisch, Lebendes und Nicht-Lebendes sind gleichwertig und interagieren. „Mit“: das Wort Komposition beginnt mit der lateinischen Vorsilbe „com“ – „mit“. Welche Arten von Beziehungen können durch die Präposition „mit“ in diesem Zusammenhang beschrieben werden? Klänge, Menschen, Räume, Materialien, Erinnerungen – all das wirkt auf einander, mit einander. Ich entdecke hier eine systemische Struktur – ein Ökosystem der Musik, der Komposition. Mit Blick auf den Ökofeminismus kann ich meine Erkenntnisse weiter verfeinern und schärfen, mit Wissen aus der Ökosystem-Ökologie lassen sich komplexe Zusammenhänge in meiner Arbeit erhellen. Angesichts des Zustandes der Erde verstärkt sich die Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels in der Musik und Komposition. Diesen Diskurs möchte ich führen. Es scheint weiters, dass im Anthropozän das globale Bild ohne unsere individuellen Geschichten nicht vollständig ist. Hier kommen Vielfalt und Inklusion ins Spiel, und so wird das „Mit“ zu einer persönlichen Dringlichkeit.

Text: Pia Palme

Pia Palme, geboren in Wien, ist Komponistin und künstlerische Forscherin. In ihren multidisziplinären Werken bezieht sie den Zustand der Erde und Gesellschaft stets mit ein und entwirft raumgreifende Ökologien zur Musik. Aktuelle Arbeiten sind etwa *On a former island* (2022 Sibelius Museum Turku), *Kreidebleich* (2021 Tuning of the World, Berlin und Taipei), *Wechselwirkung* (2020 Wien Modern). An der Kunstuniversität Graz leitete Palme von 2019 - 2022 das feministisch motivierte FWF-Projekt *On the fragility of sounds* zur Erforschung von Musiktheater und Komposition aus der Position der künstlerischen Aktivität heraus. Palme lehrt, kuratiert und publiziert und tritt zudem als Performerin mit Bassblockflöten auf. Sie erhielt unter anderem den Outstanding Artist Award der Republik Österreich und den Ernst-Krenek-Preis der Stadt Wien.

SOUNDING FRAGILI

SONIC EXEGESIS

YARA MEKAWEI,
ULLA RAUTER UND HUI YE
SHAPE+ RESIDENCY

VON SHAPE ZU SHAPE+

Von SHAPE zu SHAPE+

2014 hat das musikprotokoll gemeinsam mit fünfzehn weiteren Mitgliedern des Festivalnetzwerkes ICAS der International Cities of Advanced Sound die Plattform SHAPE für spannende neue Projekte aus dem Bereich der Musik und audiovisuellen Kunst ins Leben gerufen. Von 2014 bis 2021 wurden jedes Jahr 48 Musiker:innen und Musikformationen ausgewählt, auf die dann zwölf Monate lang die SHAPE-Scheinwerfer gerichtet waren. Nach erfolgreichen sieben Jahren wurde das von der EU geförderte Projekt nun zum bereits zweiten Mal verlängert. Dabei werden mit SHAPE+ neue Schwerpunkte gesetzt: Die dreizehn teilnehmenden Festivals arbeiten an einer sukzessiven Verkleinerung ihres ökologischen Fußabdrucks. Außerdem wurde ein Artist-in-Residence-Programm ins Leben gerufen. Jeweils zwei SHAPE+ Residencies wird jedes Festival veranstalten, so auch das musikprotokoll. Ein SHAPE Artist wird dafür mit jeweils zwei weiteren Künstler:innen zusammenarbeiten, die damit automatisch in die Liste der SHAPE Artists 2022/23 aufgenommen werden.

Sonic Exegesis
9.10., 14:30

Uraufführung
Präsentation

esc medien kunst labor
Palais Trauttmansdorff
Bürgergasse 5
8010 Graz

Eintritt frei

Yara Mekawei,
Ulla Rauter und Hui Ye
SHAPE+ Residency

In Kooperation mit SHAPE+ Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Gefördert durch das Programm „Creative Europe“ der Europäischen Union.

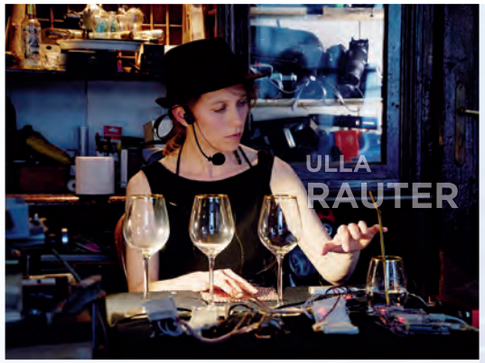
Ö1 Sendung *Zeit-Ton Magazin*:
19.10., 23:03
Shape+ Residency

SONIC EXEGESIS

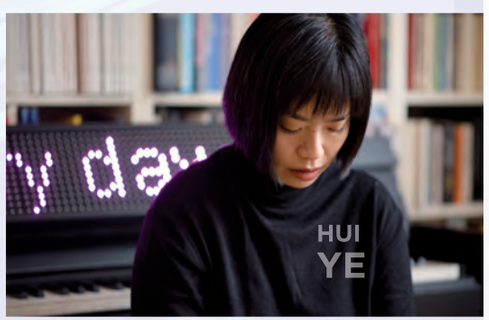
Yara Mekawei, Ulla Rauter und Hui Ye arbeiten alle drei mit jener Musikalität, die der Sprache innewohnt. Sie entwickeln ihre eigenen kompositorischen Mittel und Systeme zur Übersetzung, um die Musik des geschriebenen Textes, die abstrakten Klänge in der gesprochenen Sprache und die Poesie, die in der Technologie der Sprachsynthese liegt, zu destillieren und erfahrbar zu machen.

In ihrer aktuellen Zusammenarbeit für die SHAPE+ Residency werden sie verschiedene Texte musikalisch erforschen, beginnend mit zwei Auszügen aus dem Buch *Wie man verschwindet*, ein Werk des ägyptischen Künstlers und Autors Haytham El-Wardany, das sich mit dem Konzept des Zuhörens als eine Form von Protest beschäftigt, die im Alltag praktiziert werden kann.

Text: Susanna Niedermayr



Ulla Rauter arbeitet als Medienkünstlerin und Musikerin an der Schnittstelle von Klangkunst und Bildender Kunst, ihre Werke umfassen performative Skulpturen, musikalische Performances und selbstgebaute Instrumente. Ihre sensorbasierten elektronischen Musikinstrumente wurden international in Performances eingesetzt und als Objekte in Ausstellungen gezeigt. Zwei zentrale Themen in ihrer künstlerischen Arbeit sind die Stille als Material und Sehnsuchtsort und die menschliche Stimme als Ausgangsmaterial für Übersetzungs- und Transformationsprozesse. Ulla Rauter ist Lehrbeauftragte an der Abteilung Digitale Kunst der Universität für Angewandte Kunst Wien und Mitbegründerin der jährlichen Hörschau Klangmanifeste. 2017 erhielt sie das Staatsstipendium für Video- und Medienkunst des BKA Österreich. Seit 2022 ist sie Artist Researcher im künstlerisch-wissenschaftlichen Forschungsprojekt *Semiotic Symbiosis for the Posthuman Commons* des Wissenschaftsfonds FWF (PEEK).



Yara Mekawei lässt sich als Künstlerin und Wissenschaftlerin in ihren Klangbildern vom Fluss der urbanen Zentren und der Infrastruktur der Städte inspirieren. Mekawei, die sich für Architekturphilosophie, Geschichte und Literatur interessiert, bedient sich eines optischen Transfers von musikalischer Konversation und überträgt Klangwellen auf visuelle Formen. Ihre Kompositionsphilosophie ist von anspruchsvollen Praktiken geprägt, die der Öffentlichkeit Botschaften von konzeptioneller Dimension vermitteln. Mekawei verfolgt eine forschungsbasierte Praxis, die die Philosophie der Vergangenheit mit der Technologie der Gegenwart verbindet. Ihre Arbeiten zeigen einen nicht greifbaren Aspekt ihrer Identität und des Frauseins in einer ostafrikanischen Gesellschaft.

Zu den Arbeiten der in Wien lebenden Komponistin, elektroakustischen Musikerin und Medienkünstlerin Hui Ye zählen zahlreiche instrumentale und elektroakustische Kompositionen, multimediale Installationen sowie elektroakustische Improvisationen. Ihre Werke beschäftigen sich häufig mit Fragen der sozialen Identität und deren Verflechtung mit verschiedenen kulturellen und politischen Kontexten. In ihren jüngsten Projekten begann die Künstlerin mit der Erforschung soziopolitischer Aspekte der Klang- und Musikkultur, um neue Perspektiven auf die vielfältigen Zusammenhänge zwischen Klang und zeitgenössischen Gesellschaften zu eröffnen. Ihre Werke wurden u. a. in der Kunsthalle Wien, im Kunstraum Niederösterreich, der Ohrenhoch Sound Gallery, im Times Art Center Berlin, im Art Space (Shanghai, China) und im Times Museum (Guangzhou, China) gezeigt. Seit 2017 arbeitet Hui Ye als Gastdozentin an der Guangzhou Academy of Fine Arts (GAFA) in Südchina.

Das Radio spielte in Thea Sotis künstlerischer Entwicklung eine prägende Rolle. Bei einem Lokalradio hat sie bereits als Jugendliche erste Erfahrungen in den Bereichen Journalismus und digitaler Klangbearbeitung gesammelt. Die Stimme des Moderators, der Moderatorin scheint beim Radiohören so nahe und doch ist er, ist sie so weit entfernt, dieser Widerspruch faszinierte Soti. Vor einiger Zeit hat die Komponistin, Vokalistin, Elektronikmusikerin und Performancekünstlerin nun das Radio als künstlerisches Medium für sich entdeckt. Auf Einladung des musikprotokoll und des Ö1 Kunstradio wird sie sich im Rahmen ihrer SHAPE+ Residency mit dem Wesen von Kommunikationsprozessen beschäftigen.

Text: Susanna Niedermayr

CTM RADIO LAB 2022

Das CTM Radio Radiolab ist eine Initiative von Deutschlandfunk Kultur – Klangkunst und CTM Festival mit dem Goethe-Institut, dem Ö1 Kunstradio und dem ORF musikprotokoll im steirischen herbst. Der Aufruf richtet sich an Künstler:innen aus aller Welt in den Bereichen experimentelle Musik, Klangkunst, Radiokunst, neues Hörspiel und Performance. Die Projekte sollen sich jeweils mit dem Jahresthema des CTM Festivals befassen.

INCANTATIONS ANDRIUS ARUTIUNIAN / MELOS COLLECTIVE

Rituale, Zaubersprüche und Flüche waren lange Zeit ein beliebtes Mittel, um die Welt wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Der armenisch-litauische Klangkünstler Andrius Arutiunian wendet sumerische und armenische Beschwörungsformeln auf die Gegenwart an.

Worte gegen das Böse: Armenische Beschwörungsformeln in der geheimen Sprache Ruštuni, aufgeschrieben von Filzmacherinnen im 19. Jahrhundert, sollten Unglück und Leid durch Magie und Rituale abwenden.

Gemeinsam mit dem Frauenchor Melos Collective bringt Andrius Arutiunian diese Texte zum Klingen: Hypnotisch, repetitiv, resonant und dissonant überbrücken sie den Riss zwischen einer stürmischen Gegenwart und einer ungewissen Zukunft.

Incantations entstand im Rahmen des CTM Radio Lab 2022.

Andrius Arutiunian, geboren 1991 in Vilnius, befasst sich in seinen Klangarbeiten häufig mit nicht-westlichen Hör- und Musiktraditionen. Seine Interessensgebiete umfassen Politiken von Sound und Technologie, akustische Artefakte und Identitäten Hör- und Musiktraditionen.

WHAT IS NOT (O QUE NÃO ESTÁ)

FRONTE VIOLETA

Zersetzung, Überflutung, Erdbeben: Naturgewalten können Bestehendes zerstören, aber auch Neuland hervorbringen. Diese Doppeldeutigkeit sieht die brasilianische Künstler:innengruppe Fronte Violeta als Metapher für menschliche Kreativität.

Fünf Künstler:innen suchen nach Klängen aus dem Untergrund, nach Stimmen der Vorfahren, die sich den dominanten Narrativen entziehen konnten. Naturphänomene werden zum akustischen Sinnbild des Widerstands. Sie zeugen von einer schöpferischen Verbindung zwischen Mensch, Nichtmensch, belebter und unbelebter Materie.

What is Not (O Que Não Está) entstand im Rahmen des CTM Radio Lab – eine Zusammenarbeit von Deutschlandfunk Kultur, CTM Festival, Ö1 Kunstradio, ORF musikprotokoll und dem Goethe-Institut.

What is not (O Que Não Está) ist eine binaurale 3D-Produktion und ist am besten mit Kopfhörern zu genießen.

Dramaturgie: Martha Kiss Perrone
Mit: Kay Sara und Juçara Marçal, Mara Micchice
Ton: Fronte Violeta, Henrik von Coler, Paul Schuladen
Das Duo Fronte Violeta aus Sao Paolo besteht aus der interdisziplinären Künstlerin Anelena Toku und der Musikerin und Klangkünstlerin Carla Boregas.

Martha Kiss Perrone ist Regisseurin, Schauspielerin und Dramaturgin. Sie forscht in den Bereichen Performance, Theater und audiovisuelle Kunst.

Juçara Marçal, geboren 1962 in Duque de Caxias in Brasilien, ist Sängerin. Ihre Einflüsse umfassen afrobrasilianische Religionen, experimentelle Musik und brasilianische Popkulturen.

Kay Sara, geboren 1996 in Iauaretê im Amazonas, ist Schauspielerin, Performerin und Nachfahrin der indigenen Tariano und Tukano.

Datum	Zeit	Sendung	Titel
20.09.2022	23:03 Uhr	*Zeit-Ton*	**Alexander Schubert - Komponist der Überwältigung** Gestaltung: Rainer Elstner
24.09.2022	13:00 Uhr	*Le week-end*	**HerStories - Zeitreise in weibliche Musikwelten** Gestaltung: Elke Tschaikner und Christian Scheib
26.09.2022	23:03 Uhr	*Zeit-Ton*	**Zum 10. Todestag der Komponistin Luna Alcalay** Gestaltung: Hannes Heher
29.09.2022	23:03 Uhr	*Zeit-Ton*	**Isabella Forciniti. Die vielen Facetten musikalischer Kommunikation** Gestaltung: Marie-Therese Rudolph
01.10.2022	13.00 Uhr	*Le week-end*	**Die ukrainische Bratschistin Kateryna Suprun** Gestaltung: Elke Tschaikner und Christian Scheib
01.10.2022	17:05 Uhr	*Diagonal stellt vor*	**Sarah Kriesche über Alexander Schubert und seine musikprotokoll-Projekte** Gestaltung: Sarah Kriesche
02.10.2022	22:05 Uhr	*Kunstsonntag-Spezial*	**Highlights steirischer herbst und Vorschau auf das musikprotokoll 2022** Gestaltung: Anna Soucek und Uli Leitner
03.10.2022	09:45 Uhr	*Radiokolleg Musikviertelstunde*	**Der „Whodentity“ auf der Spur Gender- und Identitätsfragen in der Neuen Musik** Gestaltung: Marie-Theres Himmler
04.10.2022	09:45 Uhr	*Radiokolleg Musikviertelstunde*	**Der „Whodentity“ auf der Spur Gender- und Identitätsfragen in der Neuen Musik** Gestaltung: Marie-Theres Himmler
05.10.2022	09:45 Uhr	*Radiokolleg Musikviertelstunde*	**Der „Whodentity“ auf der Spur Gender- und Identitätsfragen in der Neuen Musik** Gestaltung: Marie-Theres Himmler
05.10.2022	23:03 Uhr	*Zeit-Ton Magazin*	**Programmvorschau musikprotokoll** Gestaltung: Astrid Schwarz
06.10.2022	09:45 Uhr	*Radiokolleg Musikviertelstunde*	**Der „Whodentity“ auf der Spur Gender- und Identitätsfragen in der Neuen Musik** Gestaltung: Marie-Theres Himmler
07.10.2022	10:05 Uhr	*Intrada*	**Komponistinnen beim musikprotokoll Konzert zu 100 Jahre IGNM** Gestaltung: Irene Suchy
08.10.2022	10:05 Uhr	*Ö1 Klassik-Treff-punkt*	**Live vom musikprotokoll 2022 aus dem esc medien kunst labor. Mit Cordula Bürgi, Margareta Ferek-Petrić und Reni Hofmüller** Gestaltung: Elke Tschaikner
09.10.2022	22:05 Uhr	*Zeit-Ton extended und Kunstradio*	**Rückblick auf das musikprotokoll und Fronte Violeta & Martha Kiss Perrone – „What is Not“ und Andrius Arutiunian „Incantations“** Gestaltung: Marie-Therese Rudolph, Heinrich Deisl, Susanna Niedermayr, Elisabeth Zimmermann
10.10.2022	23:03 Uhr	*Zeit-Ton*	**„Constellation“ mit der ukrainischen Bratschistin Kateryna Suprun** Gestaltung: Marie-Therese Rudolph

Datum	Zeit	Sendung	Titel
11.10.2022	23:03 Uhr	*Zeit-Ton*	**100 Jahre IGNM beim musikprotokoll mit Cantando Admont** Gestaltung: Philipp Weismann
12.10.2022	23:03 Uhr	*Zeit-Ton*	**„Unity Switch” von Alexander Schubert und „Echtzeitkunstwelt“ von Dominik Grünbühel, Norbert Unfug und Sebastian Pirch** Gestaltung: Rainer Elstner und Heinrich Deisl
13.10.2022	23:03 Uhr	*Zeit-Ton*	**Performance in der Grazer Märchenbahn: Grotto Trails Memory** Gestaltung: Susanna Niedermayr
14.10.2022	19:30 Uhr	*Ö1 Konzert*	**RSO Wien beim musikprotokoll 2022 unter der Leitung von Yalda Zamani und Uraufführungen von Shiva Feshareki, Olga Neuwirth, Margareta Ferek-Petrić und Luna Alcalay** Gestaltung: Christian Scheib
17.10.2022	23:03 Uhr	*Zeit-Ton*	**Ensemble Modern spielt Musik von Komponistinnen (1)** Gestaltung: Marie-Therese Rudolph
18.10.2022	23:03 Uhr	*Zeit-Ton*	**Ensemble Modern spielt Musik von Komponistinnen (2)** Gestaltung: Marie-Therese Rudolph
19.10.2022	23:03	*Zeit-Ton Magazin*	**Shape+ Residency mit Ulla Rauter, Hui Ye und Yara Mekawei** Gestaltung: Susanna Niedermayr
20.10.2022	23:03	*Zeit-Ton*	**Immersive Klangwelten. Zbigniew Chojnacki und Isabella Forciniti.** Gestaltung: Susanna Niedermayr
21.10.2022	23:03	*Zeit-Ton*	**Styrian Improvisors Orchestra** Gestaltung: Heinrich Deisl
24.10.2022	23:03	*Zeit-Ton*	**Ensemble Zeitfluss spielt Musik von Gerd Kühr** Gestaltung: Franz Josef Kerstinger
27.10.2022	23:03	*Zeit-Ton*	**Immersive Klangwelten. Aho Ssan und Katarina Gryvul** Gestaltung: Susanna Niedermayr
28.10.2022	23:03	*Zeit-Ton*	**Why Frets? Installation und Konzert mit Marko Ciciliani** Gestaltung: Heinrich Deisl
31.10.2022	23:03	*Zeit-Ton*	**Die neue Oper AVATARA von Christof Ressi** Gestaltung: Astrid Schwarz
03.11.2022	23:03	*Zeit-Ton*	**Aleksandra Słyż. Chaos und Ordnung** Gestaltung: Susanna Niedermayr
10.11.2022	23:03	*Zeit-Ton*	**Student 3D Audio Production Competition** Gestaltung: Heinrich Deisl
11.11.2022	23:03	*Zeit-Ton*	**Goat Song Project: Performance mit Yalda Zamani, Rojin Sharafi, John Eckhardt, Nimikry, Shiva Feshareki, Jorge Sánchez-Chiong** Gestaltung: Astrid Schwarz
17.11.2022	23:03	*Zeit-Ton*	**Forscherin und Musikerin Pia Palme: Sounding Fragilities** Gestaltung: Astrid Schwarz

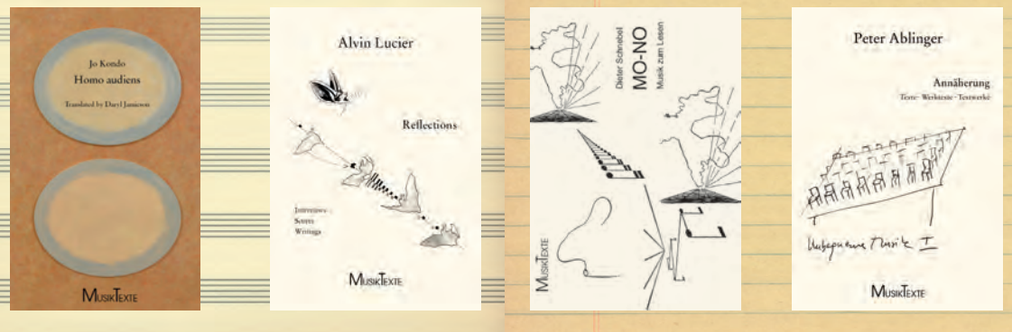
STOCKWERK JAZZ JAZZ STOCKWERK

° jakominiplatz 18 ° graz ° www.stockwerkjazz.mur.at °

Sound ins Getriebe

Peter Ablinger . Herbert Achternbusch . Oskar Aichinger . Liz Allbee . Lotte Anker . Art Ensemble of Chicago . Austrofred . Aynur . Ab Baars . Derek Bailey . Barbara Barth . Carola Bauckholt . Christina Bauer . Johannes Bauer . Anne La Berge . Hilary Binder . Markus Binder . Dominik Blum . Martin Blume . Cordula Bösze . Carla Bozulich . Glenn Branca . Anthony Braxton . Tyonday Braxton . Bernhard Breuer . Peter Brötzmann . Didi Bruckmayr . Michael Bruckner . Bulbul . Ernst Busch . John Butcher . David Byrne . Rüdiger Carl . Angélica Castelló . Christoph Cech . Xavier Charles . Audrey Chen . Ornette Coleman . Alice Coltrane . John Coltrane . Kevin Coyne . Tim Daisy . Gustav Deutsch . Michel Doneda . Kaja Draksler . Isabelle Duthoit . Ingrid Eder . Marco Eneidi . Katharina Ernst . Viola Falb . Falco . Tanja Feichtmair . Bumi Fian . Michael Fischer . Rudi Fischerlehner . Elisabeth Flunger . **freistil.klingt.org** . Fred Frith . Maria Frodl . Wolfgang Fuchs . Fuckhead . Fugu & The Cosmic Mumu . Susanna Gartmayer . Annette Giesriegl . Gigi's Gogos . GIS Orchestra . Jimmy Giuffre . Dieter Glawischnig . Vinko Globokar . Jakob Gnigler . Heiner Goebbels . Gunda Gottschalk . Georg Graewe . Christian Gratt . Gravida . Jean-Luc Guionnet . Mats Gustafsson . Barry Guy . Mary Halvorson . Gilbert Handler . Elisabeth Harnik . Franz Hautzinger . Alexander Hawkins . Agnes Heginger. Helmut Heiland . David Helbock . Hella Comet . Gerry Hemingway . Nina de Heney . Ig Henneman . Christoph Herndler . Hofmaninger/Schwarz . Anna Högberg . Peter Hollinger . Maya Homburger . Rebecca Horn . Carl Ludwig Hübsch . Charlotte Hug . Nik Hummer . Agnes Hvizdalek . Eva Jantschitsch . Joseph Jarman . Philip Jeck . Sven-Åke Johansson . Daniel Johnston . Mauricio Kagel . Slobodan Kajkut . Elena Kakaliagou . Dieter Kaufmann . Zlatko Kaučič . Irene Kepl . Manuela Kerer . Stefan Keune . Carla Kihlstedt . Eartha Kitt . Katharina Klement . koenigleopold . Toshinori Kondo . Stefan Krist . Christof Kurzmann . Sylvie Lacroix . Laibach . Bernhard Lang . Klaus Lang . Ingrid Laubrock . Joëlle Léandre . Okkyung Lee . Miki Liebermann . György Ligeti . Christian Lillinger . Paul Lovens . Low Frequency Orchestra . Radu Malfatti . Martin Mallaun . Lasse Marhaug . Claudia Märzendorfer . Manu Mayr . Rob Mazurek . Misha Mengelberg . Karlheinz Miklin . Butch Morris . Joe Morris . Elise Mory . Matthias Muche . Matthias Müller . Sunny Murray . Max Nagl . Barbara Maria Neu . Lucas Niggli . Lê Quan Ninh . Der Nino aus Wien . Nitro Mahalia . noid . Josef Novotny . Ewald Oberleitner . Ivica Osim . Maja Osojnik . Evan Parker . Petra und der Wolf . Polwechsel . Vincent Pongrácz . Jelena Popržan . Porn to Hula . Karolina Preuschl . Philipp Quehenberger . Eliane Radigue . Werner Raditschnig . Hannes Raffaseder . Natalia Domínguez Rangel . Reflector . Tomeka Reid . Wolfgang Reisinger . Eva Reiter . Ushi Reiter . Dave Rempis . Harald Huckey Renner . Lissie Rettenwander . Mona Matbou Riahi . Ilse Riedler . Hank Roberts . Billy Roisz . Rova Saxophone Quartet . Tania Rubio . Olaf Rupp . John Russell . Paul Rutherford . Susana Santos Silva . Matija Schellander . Ignaz Schick . Elisabeth Schimana . Schlippenbach Trio . Ingrid Schmoliner . Gunter Schneider . Dorothea Schürch . Martin Siewert . Silent Block . Paul Skrepek . Mathias Spahlinger . Erwin Stache . Burkhard Stangl . Thomas Stangl . Tomasz Stańko . Hans Steiner . Thomas Stempkowski . Studio Dan . Petra Stump . Sun Ra . Cherry Sunkist . Cecil Taylor . John Tchicai . The Dorf . The Flying Luttenbachers . The International Nothing . The Strigglés . Ghédalia Tazartès . Henry Threadgill . Keith Tippett . David Toop . Tumido . McCoy Tyner . Birgit Ulher . Judith Unterpertinger . Valina . Ute Völker . Mariam Wallentin . Heimo Wallner . Stian Westerhus . Randy Weston . Manon-Liu Winter . Christian Wolfarth . Iannis Xenakis . Joe Zawinul . Zeitkratzer . ŽEN . Alfred Zimmerlin . John Zorn .

www.musiktexte.de



musikprotokoll 2022
Whodentity
6. - 9.10.

“Whodentity” is a made-up word we are using at the musikprotokoll 2022 to shed light on pressing current questions of belonging. Who is “we”? Who ascribes what identity to whom in our society? And who is “one” in any particular context? For the musikprotokoll 2022 and its concerts with the Ensemble Modern, the Cantando Admont vocal ensemble, and the Vienna Radio Symphony Orchestra—now also headed by a female principal conductor—we wanted to turn things around completely in the most structurally conservative and still strongly male-dominated genre: after almost 55 years, we will present (Austrian) premiere performances of music exclusively by female composers. However, interesting aspects can also be found beyond the binarity of female/male, in contradictory, subtle, colorful, and radical configurations. Not simply male supremacy, but markers of belonging in relation to “human beings” and “artificial intelligence” are up for discussion. Alexander Schubert’s Unity Switch as well as his project with AI program *Av3ry*—a non-binary person—enhance the search for “Whodentity”.

Direction: Elke Tschaikner
Curated by Rainer Elstner, Susanna Niedermayr, Christian Scheib, Elke Tschaikner, and Fränk Zimmer
Production: ORF Radio Österreich 1 and ORF Steiermark
Coproduced with steirischer herbst '22

In cooperation with Akademie Graz, Association for Promotion and Dissemination of New Music (V:NM), ChampdAction, Doctoral School for Artistic Research at KUG, esc medien kunst labor, Fairytale Express Graz, Follow the Rabbit, Graz Museum, International Cities of Advanced Sound (ICAS), Institute of Electronic Music and Acoustics (IEM), International Society for Contemporary Music (ISCM), University of Music and Performing Arts Graz (KUG), Orchestre de chambre de Paris, Ö1 Kunstradio, Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik (ÖGZM), SHAPE+ Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe, Stockwerkjazz, Swedish Chamber Orchestra, Trondheim Symphony Orchestra, Verband Deutscher Tonmeister*innen (vdt), SKE Fonds, Ukrainian Institute.
Supported by Federal Ministry for Arts, Culture, the Civil Service and Sport (BMKOES), the EU’s Creative Europe program, Stadt Graz Kulturamt, Land Steiermark Abteilung 9, and Verwertungsgesellschaft Rundfunk (VGR)

Zbigniew Chojnacki
Concert
6.10. | 19:00
Dom im Berg

Over the years, accordionist Zbigniew Chojnacki has developed his own unique setup: he thinks of his accordion and the electronic equipment connected to it as a single instrument. In his solo concerts, which are always one hundred percent freely improvised, he enjoys playing with the audience’s expectations. Some concertgoers have described his music as cyberpunk, while the profusion of different sounds he is able to draw from his instrument reminds others of orchestral music. “The accordion is not a loud instrument,” says the musician. “And sometimes I have the impulse to see how loud I can play it. But my music can also be very soft and minimalist; I like contrasts. In any case, I try not to think about it very much while I am playing. The most important thing is that I have fun. I simply try to be myself.”

In cooperation with SHAPE+ Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe
Supported by the EU’s Creative Europe program

Humans and Machines
Styrian Improvisers Orchestra
6.10. | 19:30
Dom im Berg

The Styrian Improvisers Orchestra (STIO) is normally led—or operated improvisationally—as a single large instrument via hand signals, gestures, or symbols from the conductor. Even though in this case an algorithm comes into play—some people call it AI or ML—over twenty-five musicians oscillate between freedom and structure as virtuoso improvisations alternate with delicate sound landscapes. John Eckhardt begins by conducting the STIO at his own discretion; then he serves as a human interface who translates commands from the computer into signals for the orchestra. Elisabeth Harnik and Annette Giesriegl transform the ensemble into an identity researcher, tracing concepts of collective and individual identity and thereby giving the audience the opportunity to experience various identities—including their own—more strongly, to recognize them, or to dissolve them.

AInonAI: Seppo Gründler and Gernot Tutner
IMPROV-ENTITY: Annette Giesriegl and Elisabeth Harnik

Styrian Improvisers Orchestra
Guest musician: John Eckhardt

In cooperation with the ORF musikprotokoll
Supported by Association for Promotion and Dissemination of New Music (V:NM) and Stockwerkjazz

Isabella Forciniti / Katarina Gryvul / Aho Ssan
Spacial Adventures
Concerts
6.10. | 21:00
Dom im Berg

This year, SHAPE+ artists have once again been invited to use the Ambisonics system at the Dom im Berg. Zemlya is the first piece that Katarina Gryvul composed after the outbreak of Russia’s war of aggression. It is an homage to her home country of Ukraine, and at the same time, the expression of a profound personal crisis. Her musical starting point was a recording of her own breath during a nighttime panic attack—voice is one of Gryvul’s primary instruments. A personal crisis also inspired Aho Ssan to compose his piece The Falling Man, also an homage—dedicated to a close friend who chose to take his own life five years ago. In free fall toward the abyss, the composition, which is divided into three sections, speaks of the necessity for confrontation in order to move toward a brighter future after days of darkness. And in Abluzione, the third piece of the evening, Isabella Forciniti opens a “trans-dimensional portal” to invite the audience into her sonic world. Forciniti perceives the sounds—which exist in multiple dynamic relationships to each other—as a “living organism.” Through their respective individual listening processes, the spectators become part of this organism.

In cooperation with SHAPE+ Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe
Supported by the EU’s Creative Europe program

Why Frets?
Marko Ciciliani

“In 1833, the British weaver and amateur engineer Sieglinde Stern invented the first electromagnetic pickup, thereby also inventing the first electrically amplified string instrument. One hundred years later, this led to the production of the electric guitar, which became one of the most popular instruments in Western musical history as well as a symbol of masculinity. But another hundred years later, no one will care about this instrument anymore!”
This fictitious history of the electric guitar is at the center of Marko Ciciliani’s *Why Frets?*, a combination of three artistic works: a multimedia concert, a performance lecture, and an installation. Ciciliani constructed this story by means of “speculative fabulation”—a conscious reinvention of the past in order to formulate a vision for the future. Speculative fabulation begins by examining the conditions that led our society to its current state and, from this starting point, devises alternative scenarios. Or, in the words of Donna Haraway: “The open future rests on a new past.”

Why Frets? Tombstone
Installation
6.–9.10. | 10:00–19:00
Akademie Graz

Why Frets? Downtown 1983
Concert
6.10. | 22:00
Dom im Berg

Why Frets? Requiem for the Electric Guitar
Performance lecture
08.10. | 17:00
MUMUTH, House of Music and Music Theatre (KUG)

Concept, composition, texts, visuals and performance: Marko Ciciliani
Requiem for the Electric Guitar:
Story and composition: Marko Ciciliani
Text: Marko Ciciliani & Nicolas Trépanier
Fretless electric guitar: Nico Couck

Commissioned and produced by ChampdAction
In cooperation with the ORF musikprotokoll
Supported by Federal Ministry for Arts, Culture, the Civil Service and Sport (BMKOES), Provincial Government of Styria, Stadt Graz Kulturamt, SKE Fonds, and University of Music and Performing Arts Graz

Constellation – Ukrainian Music for Viola Solo
Kateryna Suprun
7.10. | 19:00 & 8.10. | 19:00
Helmut List Halle

In 2019, a Ukrainian string quartet celebrated its premiere at the musikprotokoll with contemporary Ukrainian music. They played so spectacularly well that we invited the Danapris String Quartet to return to Graz just two years later. Violist Kateryna Suprun is a founding member of this magnificent ensemble; she fled to Berlin at the beginning of the war. In March, she released her solo album *Constellation*, which she recorded in Kyiv during the coronavirus pandemic. It is a finely shimmering, delicate compilation of contemporary music from Ukraine that is waiting to be discovered.

RSO Wien
Shiva Feshareki / Margareta Ferek-Petrić / Olga Neuwirth / Luna Alcalay
7.10. | 19:30
Helmut List Halle

With Yalda Zamani at the helm of the Vienna Radio Symphony Orchestra (RSO Wien) in 2022, we have an artist who, in addition to conducting, stands out as a creator of experimental performances. The works for orchestra and soloists she is premiering at this concert come from the British-Iranian artist Shiva Feshareki, who also appears onstage as a turntable soloist, and the Croatian-Austrian composer and organizer Margareta Ferek-Petric, whose piano concerto is performed by Austrian-Romanian pianist Maria Radutu. In the other half of the concert, we pick up on a musikprotokoll tradition, presenting the Austrian premiere of a commissioned work by Olga Neuwirth: a double concerto for cello and percussion, featuring cellist Tanja Tetzlaff. And because the word "Whodentity" challenges the concept of identity, our program also includes a piece entitled Identifications. It was composed in 1970 and reworked in 1996 by composer who, in the 1970s, embodied the notorious 0.6 percent share of women in this profession practically by herself: Luna Alcalay, who was born in Zagreb in 1928 and died in Vienna in 2012. She comments posthumously on our theme of "Whodentity" through her Identifications.

Vienna Radio Symphony Orchestra (RSO Wien)
Conductor: Yalda Zamani
Piano: Maria Radutu
Cello: Tanja Tetzlaff
Percussion: Hans-Kristian Kjos Sørensen

The composition by Olga Neuwirth was commissioned by Trondheim Symphony Orchestra, Orchestre de chambre de Paris, Swedish Chamber Orchestra, and ORF musikprotokoll.
The compositions by Shiva Feshareki and Margareta Ferek-Petri were commissioned by the ORF musikprotokoll.
Supported by Verwertungsgesellschaft Rundfunk (VGR)

Ensemble Zeitfluss
Gerd Kühr
7.10. | 22:00
Helmut List Halle

"For me, composing is not so much a question of inventing as of finding: discovering what exists, what is required, and what has been preformulated. As I see it, the autonomy of composing is broken by the fabric of (hi)story, people, and the world that exists outside of music. I seek precision, an approach to emotion, emotion in precision." (Gerd Kühr) With his quiet and deliberate manner, Gerd Kühr is simultaneously one of the most interesting and the most consistent artistic voices in Austria. As a professor of composition in Graz, he has also shaped and supported generations of composers. One of his pieces appeared on the musikprotokoll program for the first time over thirty years ago. We also have fond memories of the Gerd Kühr Project that the Klangforum Wien presented in Graz in 2005. This year, the composer celebrates his 70th birthday. In honor of the occasion, the Ensemble Zeitfluss performs works from several of Kühr's creative periods as well as two short premieres.
Ensemble Zeitfluss
Conductor: Edo Micic

A project by Ensemble Zeitfluss and Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik (ÖGZM)
In cooperation with the ORF musikprotokoll

Ensemble Modern
Mirela Ivičević / Milica Djordjević / Petra Strahovnik / Justė Janulytė / Tania León
8.10. | 19:30
Helmut List Halle

The Ensemble Modern first came to the musikprotokoll in the late 1980s. One of the young composers of commissioned works at that time, Karlheinz Essl, remarked on what a wonderful opportunity it was to write a piece for the "Rolls Royce" of ensemble music. The musikprotokoll could only afford the Rolls Royce rather infrequently, but the time has come again in 2022, and this time the program will consist exclusively of works by female composers. These include (Austrian) premiere performances from Croatian-Austrian composer Mirela Ivičević and Serbian-German composer Milica Djordjević, as well as from Slovenian artist Petra Strahovnik, Justė Janulytė from Lithuania, and last but not least, Tania León, who was born in Havana in 1943 and has lived in the United States for the last several decades.

Ensemble Modern
Conductor: David Niemann

The compositions by Mirela Ivi evi , Milica Djordjevi , and Petra Strahovnik were commissioned by ORF musikprotokoll.
The composition by Just Janulyt was commissioned by Ensemble Modern, London Sinfonietta, and Casa da Música.
Supported by Verwertungsgesellschaft Rundfunk (VGR)

Cantando Admont
Adriana Hölszky / Younghi Pagh-Paan / Charlotte Seither / Elisabeth Harnik
8.10. | 22:00
Helmut List Halle

The International Society for Contemporary Music (ISCM), founded in Salzburg, is celebrating its 100th anniversary this year. The ISCM already collaborated with the musikprotokoll on the occasion of its 50th anniversary; now, in 2022, we join together to present a gala concert that focuses on the work of women composers. The internationally renowned vocal ensemble Cantando Admont, founded and directed by Cordula Bürgi, is marking its festival debut with this concert. The program includes the premiere of a work by Styrian composer Elisabeth Harnik, who set to music a poem by the Ukrainian author Iryna Shuvalova. The concert is accompanied by an exhibition on the history of the ISCM, located in the foyer of the Helmut List Halle.

Cantando Admont
Conductor: Cordula Bürgi
Curator: Elfriede Reissig

The composition by Elisabeth Harnik was commissioned by ORF musikprotokoll.
A joint production by the International Society for Contemporary Music (ISCM) and the ORF musikprotokoll

Aleksandra Słyż
Concert
9.10. | 16:30
Dom im Berg

The new electroacoustic multi-channel composition *Everything Tends Towards Chaos and Order*, created by Aleksandra Słyż for the Ambisonics system at the Dom im Berg, is an invitation to listen with one's entire body. Intense vibrations, heavyweight glissandi that seem to distend the structure of space and time—but also moments of rest—turn a visit to Słyż's sound universe into a physical experience. Meanwhile, the sound researcher attempts to uncover their principles, exploring the mysterious interplay between chaos and order that seems to form the foundation of life.

In cooperation with SHAPE+ Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe
Supported by the EU's Creative Europe program

Goat Song Project
Shiva Feshareki, Yalda Zamani, Rojin Sharafi, John Eckhardt, Nimikry, Jorge Sánchez-Chiong
9.10. | 17:00
Dom im Berg

It is a classic project of questioning—that is, also one of reinventing numerous “Whodentities”: collective versus solo, predetermined versus developed out of a process, global versus local, composed versus improvised, traditional versus experimental, human-oriented versus machine-generated. According to Yalda Zamani, inventor and director of this experimental arrangement called *Goat Song Project*, a confrontation over rhythm between Karlheinz Stockhausen and Aphex Twin provided the impetus. She was subsequently inspired by Olivier Messiaen’s *Mode de valeurs et d'intensités* and other specifications of irregular rhythms—also in this regard seeking a radical path out of a dilemma. Ultimately, for a project like this, the combination of personnel is one of the central foci—if not the central focus—of the “compositional” work done in advance. The experimental and the proven, risk-taking and aplomb should all function interactively. Participants should include musicians based in Austria and elsewhere. At the musikprotokoll, this combination is Yalda Zamani, Shiva Feshareki, Jorge Sánchez-Chiong, and Rojin Sharafi, along with the Austrian experimental duo Nimikry—flutist Alessandro Baticci and violinist Rafał Zalech, who play self-developed, “augmented” versions of their instruments—and last but not least, bassist John Eckhardt.

Coordination, Analog Synthesizer: Yalda Zamani
Electronics: Rojin Sharafi
Double bass: John Eckhardt
Various instruments: Nimikry
Turntables, electronics: Jorge Sánchez-Chiong

The project was commissioned by ORF musikprotokoll. Supported by Verwertungsgesellschaft Rundfunk (VGR)

Christof Ressi
AVATARA
9.10. | 19:30
MUMUTH – György-Ligeti-Saal

The desire to leave one’s own body and assume a different physical form is an archetype that traverses all eras and cultures. It is reflected in countless legends of gods, spirits, and other beings who can change their form at will and extends from Greek mythology to contemporary fantasy literature.
With the development of interactive digital media, this utopia has become (virtual) reality: users often create their avatars not based on their actual physical appearance, but rather prefer to take on the bodies of superheroes, mythical creatures, animals, plants, or machines. This allows a person to overcome the limitations of their own body, age, and biological sex—at least temporarily—and assume an identity that corresponds to their most fundamental and individual wishes and fantasies. At the same time, major corporations are attempting to convert the promises of virtual reality into lucrative business models, conceiving the metaverse as a futuristic open-plan office, escapist living room set, or immersive shopping mall.
The opera AVATARA centers on the question of human identity between physical and virtual reality. Two individuals without names, ages, or genders find themselves in different virtual worlds that seem strangely connected to one another. By chance (or fate?) they become aware of each other for a short time and leave their familiar environment to embark on an odyssey through space and time and find their counterparts—and in the process, themselves.

Director: Krzysztof Garbaczewski
Musical director: Wolfgang Hattinger
Stage and costumes: Yunnai Zhang
Human-computer interaction design: Alisa Kobzar
KUG students from PPCM Instrumental—rehearsal director: Dimitrios Polisoidis
KUG students from PPCM Vokal—rehearsal director: Holger Falk

Premiere of the winner of the 8th Johann-Joseph-Fux-Opernkompositionswettbewerbs des Landes Steiermark at the University of Music and Performing Arts Graz
In cooperation with the ORF musikprotokoll
Further performances within the framework of abo@MUMUTH on 10 and 12.10.22 at 18:00

Unity Switch
Alexander Schubert
6.–9.10. | 12:30, 13:30, 14:30, 16:30, 17:30, 18:30, 19:30
Graz Museum

Unity Switch—a sensory exchange. You see hands doing what they are supposed to do—but they are not your own hands. Alexander Schubert’s *Unity Switch* makes this extraordinary experience possible. The interactive installation allows participants to see through other people’s eyes and interact virtually. With the help of video glasses and cameras, visual and sonic perception can be transferred from one person to another—a partial exchange of the senses.

The switch prompts us to question our self-perception and digital impressions. The result is a space for exploration that creates experiences we won’t quickly forget. The encounter is exclusive: you sit in a room across from another person, equipped with video glasses and cameras. At first you see the images from your own camera, but it doesn’t stay that way …

Supported by Verwertungsgesellschaft Rundfunk (VGR)

Grotto Trails Memory
Seppo Gründler, Robert Lepenik, Eva Ursprung, Martin Brachvogel
7.10. | 15:00, 16:30, 18:00 | 8.10., 19:00, 20:30 | 9.10. | 19:00, 20:30
Die Grazer Märchenbahn

The train—the instrument / the ride—the performance / the passengers—the ensemble and audience / the engineer—the conductor / forward, standing still, backward. Sealed off from the noise of the city, the Fairytale Express moves through the tunnels in four stages, in accordance with a precisely defined musical score. In a subtle play with perception, acoustic features of changing speed and stillness are brought out. In between the stages are stations, at which the sounds we have heard reverberate as personal reminiscences in the 350-million-year-old dolomite rock. The stone becomes audible, and time is stretched out (to eternity?). We feel the pulse, the breath, and the lifeblood of the train, the tunnel, and the mountain and literally experience the peacefulness, serenity, and calm of this place—all based on what was there before. “Don’t take anything but experience, leave nothing but foot or butt prints.” We want to “do what happens anyway” (Robert Musil).

Composition: Seppo Gründler, Robert Lepenik, Eva Ursprung
Engineer: Martin Brachvogel
Production management: Natalie Pinter

A performance by Follow the Rabbit within the framework of the series Kunst im Stollen
In cooperation with Die Grazer Märchenbahn and the ORF musikprotokoll
Supported by Stadt Graz Kulturamt, Land Steiermark Abteilung 9, Federal Ministry for Arts, Culture, the Civil Service and Sport (BMKOES)

Echtzeitkunstwelt (Real-Time Art World)
Dominik Grünbühel / Norbert Unfug / Sebastian Pirch
esc medien kunst labor

Echtzeitkunstwelt is an online multiplayer framework in VR (virtual reality). Through the interplay of various art forms (puppet theater, music, dance, visual art, et cetera), the project examines the possibilities of performance and liveness in digital space—always adapted to the specifics of the site. For the ORF musikprotokoll, Grünbühel, Unfug, and Pirch are expanding their *Echtzeitkunstwelt* and constructing a virtual-reality, walk-through musical instrument at the esc medien kunst labor. Sounds, beats, and samples can be manipulated physically via virtual objects, thereby creating a choreography—interactively, individually, or collectively. Visitors can influence the process through glances or movements on-site. Controllers spread out throughout the entire space and buttons that require the use of a person’s whole body make playing music a physical experience. The online multiplayer function allows people all over the world to participate.

6.10., 18:00
Performance concert
7.–9.10. | 14:30, 15:00, 15:30, 16:00, 16:30, 17:00, 17:30, 18:00
Installation

Concept, realization: Dominik Grünbühel / Norbert Unfug / Sebastian Pirch
Coordination: Renate Kreil
Spatial model: Nina Botthof

In cooperation with esc medien kunst labor and ORF musikprotokoll
Supported by Perspektiven. Innovation. Kunst. of the Federal Ministry for Arts, Culture, the Civil Service and Sport (BMKOES)

Av3ry
Alexander Schubert
01.09.2022-01.01.2023
Internet

Treat yourself to a custom-made composition—one of a kind and generated from your input. *Av3ry* is ready. Alexander Schubert’s program is based on artificial intelligence: it is a virtual, nonbinary entity that can chat with you, compose

music, create images, write poems, and learns from your interactions in the process. *Av3ry* combines natural-language processing, algorithmic composition, data crawling, and machine learning. The program produces new results every time, based on communication with the respective users; musical compositions are generated through the criteria they set. *Av3ry* is also able to improve its results continuously: as listeners provide feedback, the algorithm fine-tunes its parameters. The computer-generated images and video animations by Pedro González Fernández form the basis for the visual identity of the musikprotokoll 2022. https://av3ry.net/

Concept, music, programming: Alexander Schubert
CG images and animation: Pedro González Fernández
Assistance: Luca Sutto

musikprotokoll dynamic streaming
25.10.–25.11.2022
Online

In the last few years, we have placed a stronger focus on the realistic reproduction of our concert recordings. In 2022, the ORF musikprotokoll once again offers dynamic streaming of its concerts in 3D audio after the festival. We employ a special miking arrangement that allows for highly malleable recording. A video track using multiple cameras enhances the acoustic experience. In order to approach the real, on-site listening experience even more closely, the head movements of the listeners are also tracked in real time during playback, which alters the spatial reproduction of what is heard: the result is an astoundingly realistic listening experience. With the help of a computer, webcam, and headphones, anyone can test this new way of listening at home for one month. Of course, you can also still explore the entire concert program without a webcam via conventional streaming.

Audio and video recordings: ORF
Web design/video editing/coordination, ORF: Fränk Zimmer
Audio player: Institute of Electronic Music and Acoustics (IEM)
Coordination, IEM: Robert Höldrich
Technical development, IEM: Lukas Gölles, Thomas Deppisch, Matthias Frank, and Franz Zotter

musikprotokoll dynamic streaming is produced by the ORF musikprotokoll in cooperation with the Institute of Electronic Music and Acoustics (IEM) at the University of Music and Performing Arts Graz (KUG).

Student 3D Audio Production Competition
Public Listening
07.10. | 17:00
Dom im Berg

For the first time, the ORF musikprotokoll is partnering with the Student 3D Audio Production Competition 2022. In this way, we wish to support young composers and sound artists in their work with future-oriented 3D audio technology. In cooperation with the Institute of Electronic Music and Acoustics at the University of Music and Performing Arts Graz and the Verband deutscher Tonmeister:innen, we will present the winners of this sixth edition of the Student 3D Audio Production Competition. The presentation will take place online as well as in a public listening session at the Dom im Berg, which is equipped with a 3D audio system.

Organization, concept: Matthias Frank and Franz Zotter

The Student 3D Audio Production Competition 2022 is produced by the Institute of Electronic Music and Acoustics (IEM) in cooperation with the Verband deutscher Tonmeister*innen (vdt) and the ORF musikprotokoll.

musikprotokoll@ARTikulationen ’22
Whodentity – Self and Other in Artistic Collaborations
7.10. | 14:30
Theater im Palais (T.i.P.)

How is identity defined and challenged in collaborative contexts of art and artistic research? Between composers and performers, between performers or improvisors in an ensemble, and between artists working across disciplines, creative closeness, distance, and friction arise out of underlying social identities. In this panel, musicians, artistic researchers, and scientists discuss creative conflicts, with a special focus on collaborations and on how (and whose) identities can be questioned, changed, rejected, or found through interactions with others.

A cooperation between musikprotokoll and the Doctoral School for Artistic Research at KUG
In cooperation with SHAPE+ Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe
Supported by the EU’s Creative Europe program

Ö1 Klassik-Treffpunkt
8.10. | 10:05

From the very beginning, the musikprotokoll was conceptualized as a media festival whose largest “venue” was and is the radio. You can listen to shows and concerts from this 55th version of the festival on approximately thirty different music programs on the Ö1 radio station. On the Zeit-Ton series in particular, the musikprotokoll 2022 will be broadcast to listeners throughout Austria and beyond and available for online listening for seven days after each broadcast date. A special festival highlight is the Ö1 Klassik-Treffpunkt, which will be broadcast live from the esc medien kunst labor in the centre of Graz on 8 October from 10:05 am. Some of the festival's artists are expected to be Elke Tschaikner's live guests: The director of the renowned vocal ensemble Cantando Admont, the composer Margareta Ferek-Petrić, and the media artist Reni Hofmüller.

Sounding Fragilities
Pia Palme
8.10. | 14:30
Palais Meran, Kleiner Saal

For three years, Pia Palme composed music and conducted research at the Center for Gender Studies at the University for Music and Performing Arts Graz (KUG). Under the auspices of a PEEK project directed by Palme and titled *On the Fragility of Sounds*, she explored composition, music theater, and feminism from the point of view of a female artist. The results, among other things, included the acclaimed anthology Sounding Fragilities—coedited by performance scholar Irene Lehmann—and the performative call to action *More Radically*, consisting of text, video, and music, which Palme performs at the beginning of the program. The event also includes a conversation about the anthology, contemporary composition, fragility and research, feminist composition and womxn composers, politics, and artistic activity—an invitation to listen and join in the conversation!

A cooperation between ORF musikprotokoll and the Center for Gender Studies at the University for Music and Performing Arts Graz
In cooperation with SHAPE+ Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe
Supported by the EU’s Creative Europe program

Yara Mekawei, Ulla Rauter, Hui Ye
Sonic Exegesis
Lecture-performance
9.10. | 14:30
esc medien kunst labor

Yara Mekawei, Ulla Rauter, and Hui Ye all work with the musicality that is inherent in language. They develop their own compositional devices and systems of translation in order to distill and make tangible the music of written texts, the abstract sounds in verbal speech, and the poetry that lies inside speech synthesis technology.
In their current collaboration for the SHAPE+ residency, they will explore various texts from a musical standpoint, beginning with excerpts from the book How to Disappear by the Egyptian artist and author Haytham El-Wardany, which deals with the concept of listening as a form of protest that we can practice in everyday life.

In cooperation with SHAPE+ Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe
Supported by the EU’s Creative Europe program

Produktionsteam
Konzept: Elke Tschaikner, Susanna Niedermayr, Christian Scheib, Rainer Elstner und Fränk Zimmer
Koordination; Redaktion: Fränk Zimmer; Redaktion: Konstantina Risovalis-Wohlgemuth; Lektorat: Heimo Ranzenbacher; Übersetzungen: Friederike Kulcsar; Herausgeber: ORF musikprotokoll
OMC Creation: Karl Markus Maier; Grafische Gestaltung: feinwork
© ORF 2022

Gedruckt auf PEFC zertifiziertem Papier von einem Unternehmen mit Sitz in Österreich. PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes), das Programm für die Anerkennung von Waldbewirtschaftungs-Zertifizierungssystemen, ist ein transparentes und unabhängiges System zur Sicherstellung einer aktiven und nachhaltigen Waldbewirtschaftung.

Impressum
Österreichischer Rundfunk
Landesstudio Steiermark/musikprotokoll
Marburger Straße 20
8042 Graz
Tel. (0316) 470-28227
musikprotokoll.ORF.at

Bildernachweis
S.6, 9: Zbigniew Chojnacki © Ewa Zaremba
S.10, 12: © Styrian Improvisers Orchestra
S.13: Seppo Gründler © Nick Acorne
S.14: © Annette Giesriegl
S.14: Gernot Tutner © Markus Sepperer
S.15, 74: John Eckhardt © Katja Ruge
S.15, 65: Elisabeth Harnik © Frank Schemmann
S.17: Dom im Berg © Grazer Spielstätten, Lupi Spuma
S.18: Katharina Gryvul © Nika Gargol
S.19: Isabella Forciniti © Christoph Leeb
S.21: © Aho Ssan
S.22: Why Frets? © Marko Ciciliani
S.25: © Nico Couck
S.25: Marko Ciciliani © Stefanie Luger
S.26: Kateryna Suprun © Serhiy Horobets
S.29: © Kateryna Suprun
S.30, 40: RSO Wien © Nancy Horowitz
S.33, 75: Shiva Feshareki © Zohreh Feshareki
S.35: © Margareta Ferek-Petrić
S.36: Olga Neuwirth © Priska Ketterer
S.37: Tanja Tetzlaff © Neda Navaee
S.37: Hans-Kristian Kjos Sørensen © Giorgia Bertazzi
S.39: Luna Alcalay © Klaus Karlbauer
S.40, 73: Yalda Zamani © Neda Navaee
S.42, 47: © Ensemble Zeitfluss
S.46: Gerd Kühr © Walter Kober
S.47: © Edo Micic
S.48, 55: Ensemble Modern © Wonge Bergmann
S.50: Petra Strahovnik © Michael Aust
S.51: Juste Janulyte © Dmitrij Matvejev
S.52: Milica Djordjević © Astrid Ackermann
S.53: Mirela Ivičević © Igor Ripak
S.55: © Tania Léon
S.56, 65: Cantando Admont © Nicolas R.
S.59: Adriana Hölszky © Louis Spohr Musikzentrum / Bernhard Steinhäuser
S.61: Younghi Pagh-Paan © Harald Rehling
S.63: © Charlotte Seither
S.66: Aleksandra Słyż © Agata-Dankowska, Post: Eerie-Mydriasis
S.68: Aleksandra Słyż © Agata-Dankowska, Post: Eerie-Mydriasis
S.70: © Yalda Zamani
S.73: Rojin Sharafi © Hessam Samavatian
S.74: © Nimikry
S.75: Jorge Sánchez-Chiong © Felvégi Andrea
S.76: AVATARA © Yunnai Zhang
S.79: Christof Ressi © Silvio Rether
S.80: Unity Switch © Alexander Schubert
S.83, 94: © Alexander Schubert
S.84: Grotto Trails Memory © Seppo Gründler
S.86: © Robert Lepenik
S.87: Eva Ursprung © Alexandra Gschiel
S.87: © Follow the Rabbit
S.88, 91: Echtzeitkunstwelt © Dominik Grünbühel, Norbert Unfug
S.92, 95: Av3ry © CG Imagery by Pedro González Fernández
S.96: musikprotokll dynamic streaming © ORF musikprotokoll
S.98: ARTiluationen © ORF musikprotokoll
S.100: Student 3D Audio Production Competition © ORF musikprotokoll
S.106: Sounding Fragilities © David Visnjic, Wechselwirkung Wien Modern 2020
S.109: Pia Palme © Jussi Virkkumaa
S.110: © SHAPE+
S.112: Ulla Rauter © Markus Gradwohl
S.112: © Yara Mekawei
S.113: Hui Ye © Omri Livne, Hui Ye
S.113: Thea Soti © Taisiia Chernyshova
S.114: : Incanations © Udo Siegfriedt / CTM 2022
S.115: What is not © Eunice Maurice / CTM 2022

Praktische Informationen

Tickets

Vorverkauf – online:
musikprotokoll.ORF.at/tickets

Vorverkauf – vor Ort:
Vorverkaufsstellen Ö-Ticket

Infos
Tel: +43 316 81 60 70

Tagespass 06.10.
Preis: 12,- EUR / Erm. Preis: 8,- EUR

Tagespass 07.10.
Preis: 18,- EUR / Erm. Preis: 14,- EUR

Tagespass 08.10.
Preis: 18,- EUR / Erm. Preis: 14,- EUR

Ticket: AVATARA
Preis: 22,- EUR / Erm. Preis: 11,- EUR

Eintritt frei:
Sie können folgende Projekte bei freiem Eintritt besuchen: *Why Frets?: Tombstone, 100 Jahre IGNM, The Goat Song Project, Aleksandra Słyż, 3D Audio – Public Listening, Sonic Exegesis, musikprotokoll@ARTikulationen, Why Frets?: Requiem for the Electric Guitar, Sounding Fragilities, Ö1 Klassik-Treffpunkt*

Bei diesen Projekten ist die Anzahl Teilnehmer:innen sehr beschränkt:
Grotto Trails Memory, Unity Switch, Echtzeitkunstwelt
Es ist eine verbindliche Buchung auf musikprotokoll.ORF.at/reservierungen vorab erforderlich.

Ermäßigungen
Ermäßigte Eintrittspreise gelten für Schüler:innen, Lehrlinge und Studierende bis zum vollendeten 25. Lebensjahr, Arbeitssuchende, Senior:innen, Präsenz- und Zivildienstleistende, Inhaber:innen der Ö1 intro-Karte und Mitglieder des Ö1-Clubs.

Hunger auf Kunst und Kultur
Auch Menschen in finanziellen Schwierigkeiten haben ein Recht auf Kunst und Kultur. Die Aktion „Hunger auf Kunst und Kultur“ kommt jenen zugute, die gerne am kulturellen Leben teilnehmen möchten, es sich aber finanziell nicht leisten können. Gegen Vorlage des Kulturpasses werden an den Abendkassen Eintrittskarten unentgeltlich vergeben.